

STATISTIK VON BADEN-WÜRTTEMBERG
BAND 17

Das Land
Baden-Württemberg
im
Zahlenbild

Von Dr. Hermann Haas, Regierungsdirektor
im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
STUTT GART 1955

I N H A L T

Staatswerdung		Seiten
1. Die historische Entwicklung bis zum heutigen Land Baden-Württemberg	4	
Schaubild: 1800 1815-1945 1945 1952	5	
2. Volksabstimmung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes vom 9. Dezember 1951	6	
Schaubild: Stimmberechtigte und gültige Stimmen nach Kreisen	7	
3. Die Wahl zur verfassunggebenden Landesversammlung vom 9. März 1952	8	
Schaubild: Gültige Stimmen nach Wahlkreisen	9	
 Bevölkerung		
4. Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg	10	
Schaubild: Die Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg	11	
5. Die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung	12	
Schaubilder: Berufszugehörige Bevölkerung 1882 - 1950. Die Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen	13	
6. Die Erwerbspersonen am 13. September 1950	14	
Schaubild: Die Erwerbspersonen in Baden-Württemberg nach Wirtschaftsbereichen	15	
7. Die Verteilung der Hauptbekenntnisse	16	
Schaubild: Hauptbekenntnisse nach Kreisen	17	
8. Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn in den Ländern der Bundesrepublik	18	
Schaubild: Überschuß und Verlust vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1953	19	
9. Der Bevölkerungsstand der Länder der Bundesrepublik und Westberlins am 30. 6. 1954 im Vergleich zum 17. 5. 1939	20	
Schaubild: Wohnbevölkerung 1939 und 1954 (darunter Vertriebene und Zugewanderte)	21	
 Landwirtschaft		
10. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der Betriebsfläche	22	
Schaubild: Baden-Württemberg und Bundesgebiet	23	
11. Gliederung der Wirtschaftsfläche in Baden-Württemberg 1953	22	
Schaubild: Wirtschaftsfläche und Ackerland	23	
12. Die Entwicklung der Hektar-Erträge	24	
Schaubild: von 1878 bis 1951 in Baden und in Württemberg	25	
13. Einige Besonderheiten der Landwirtschaft Baden-Württembergs	24	
Schaubild: Anteil Baden-Württembergs an der Erzeugung am Bundesgebiet 1953	25	
14. Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Betriebsarten	26	
Schaubild: nach Kreisen	27	
15. Der Viehbesatz	28	
Schaubild: nach Kreisen	29	

Industrie		Seiten
16. Die Industrie in den Ländern der Bundesrepublik		30
Schaubild: Dichte der Industrialisierung in den Bundesländern		31
17. Fachliche Gliederung der Industrie in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet		32
Schaubild: nach der Zahl der Beschäftigten Ende Juni 1954		33
18. Nettoproduktionswert der Industrie		34
Schaubild: Anteil der Bundesländer		35
19. Die industrielle Produktion 1947 bis 1954		34
Schaubild: Mengen-Index der industriellen Produktion		35
20. Die Frauenarbeit in der Industrie		36
Schaubilder: Anteil an den Gesamtbeschäftigten in Baden-Württemberg und in den Bundesländern		37
21. Die öffentlichen Stromversorgungsunternehmen		38
Schaubild: Dampfkraftwerke und Wasserkraftwerke		39
 Handwerk 		
22. Das Handwerk in den Ländern der Bundesrepublik		40
Schaubild: Handwerksdichte in den Bundesländern		41
23. Die fachliche Gliederung des Handwerks		42
Schaubild: nach Gruppen am 30. 9. 1949		43
 Ausfuhr 		
24. Die Ausfuhr von Baden-Württemberg		44
Schaubilder: Die wichtigsten Waren, Anteil an der Ausfuhr des Bundesgebiets		45
Ausfuhr nach Warengruppen, Vergleich mit dem Bundesgebiet		45
25. Die regionale Gliederung der Ausfuhr		46
Schaubild: nach Erdteilen und wichtigsten Ländern		47
 Fremdenverkehr 		
26. Fremdenverkehrsjahr 1953 und 1954		48
Schaubilder: Anteile der Bundesländer an den Übernachtungen		49
Fremdenübernachtungen in den Reg. Bez. Baden-Württembergs		49
27. Ausländerübernachtungen im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg		50
Schaubild: nach Herkunftsländern im Fremdenverkehrsjahr 1954		51
 Verkehrswesen 		
28. Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen		52, 54
Schaubilder: Güterempfang und Güterversand des Landes Baden-Württemberg		53, 55
29. Der Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen Baden-Württembergs		56, 58
Schaubilder: Güterempfang und Güterversand		57, 59
30. Die Stellung Baden-Württembergs im Paketverkehr der Bundespost		60
Schaubild: Beförderte Pakete in den Ländern der Bundesrepublik		61
31. Der Bestand an Kraftfahrzeugen		62
Schaubild: Dichte des Kraftfahrzeugbestandes in den Ländern des Bundesgebiets		63

Wirtschaftliche Entwicklung

Seiten

32. Der wirtschaftliche Aufschwung von Baden-Württemberg seit 1948 64
Schaubilder: Produktions-Index von Baden-Württemberg und der Bundesrepublik 1950-1954
Die Ausfuhr Baden-Württembergs und der Bundesrepublik 1950-1954
Einzelhandelsumsätze Baden-Württembergs und der Bundesrepublik 1951-1954 65
33. a Die Spartätigkeit 66
Schaubild: Spareinlagen je Kopf der Bevölkerung bei den baden-württembergischen Goldinstituten 1950-1954 67
33. b Die Arbeitslage 66
Schaubild: Beschäftigte Arbeitnehmer in Baden-Württemberg 1950-1955 67
34. Die Bautätigkeit und das Wohnungswesen 68
Schaubilder: Fertiggestellte Wohnungen in den Ländern der Bundesrepublik 1952-1954
Die Wohnungen nach der Zahl der Räume je Wohnung in Baden-Württemberg 1953 69

Wirtschafts- und Finanzkraft

35. Regionale Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungskraft Baden-Württembergs 70
Schaubild: Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung 71
36. Die Finanzkraft 72
Schaubilder: Das Aufkommen an Bundes- und Landessteuern je Einwohner
Das Steueraufkommen der Gemeinden je Einwohner
Die Investitionsausgaben des Landes Baden-Württemberg Rechnungsjahre 1949-1953 73

Kulturelle Verhältnisse

37. Die Schulen 74
Schaubild: Die Schülerzahl der Höheren Schulen in Baden-Württemberg auf 10 000 Einwohner
am 15. Mai 1954 nach Kreisen 75
38. Die Verbreitung des Rundfunks 76
Schaubild: Tonrundfunkgenehmigungen auf 100 Haushaltungen 77

STAATSWERDUNG

1. Die historische Entwicklung bis zum heutigen Land Baden-Württemberg (1800 – 1952)

Vor der großen politischen Flurbereinigung zu Anfang des 19. Jahrhunderts (1802–1810) bot Südwestdeutschland ein Bild besonders starker staatlicher Zerrissenheit. Territorialherren, deren Herrschaftsgebiete sich hauptsächlich im Spätmittelalter herausgebildet hatten, waren das habsburg-lothringische Kaiser- und das preußische Königshaus, zahlreiche Reichsfürsten und Reichsgrafen, eine große Anzahl reichsunmittelbarer Stifter, Klöster und Städte (24 Reichsstädte) sowie der überaus zahlreiche, in der Reichsritterschaft zusammengeschlossene Niederadel.

1802/03 wurden durch den Reichsdeputationshauptschluß die geistlichen Gebiete säkularisiert und die Reichsstädte mediatisiert. Sie verloren ihre Selbständigkeit zum Teil an die nachmaligen deutschen Mittelstaaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen (Reichsstadt und Reichsstift Wimpfen), zum Teil wurde der in linksrheinischen Landen begüterte Hochadel durch geistlichen Besitz im heutigen Baden-Württemberg entschädigt. Gleichzeitig wurde die rechtsrheinische Kurpfalz badisch. 1805/06 wurden die Besitzungen der Reichsritterschaft und der beiden geistlichen Ritterorden (Mergentheim erst 1809) von Baden und Württemberg besetzt, durch den Frieden von Preßburg (1805) die vorderösterreichischen Lande diesen zugesprochen; die Rheinbundakte von 1806 übertrug die Landeshoheit über den alten und neuen Besitz des Hochadels dem nunmehrigen König von Württemberg und dem Großherzog von Baden.

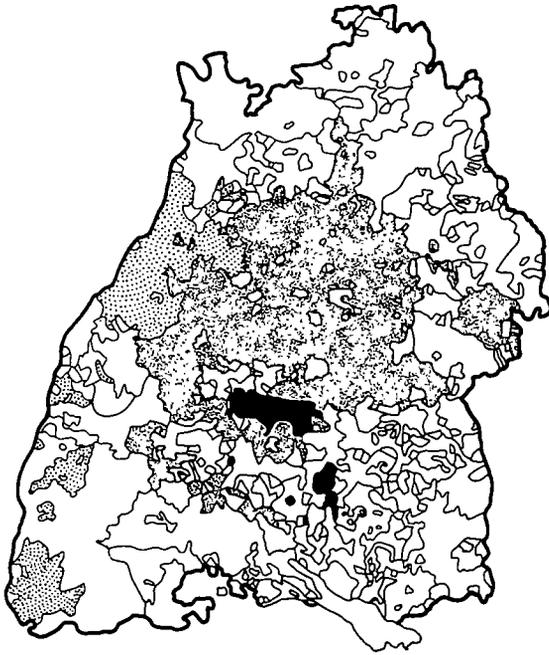
Nachdem Bayern, Württemberg und Baden schon in den vergangenen Jahren einzelne Gebiete ausgetauscht hatten, schlossen sie 1810 gegenseitig große Tauschgeschäfte ab und legten in Staatsverträgen die Landesgrenzen fest, die von geringen Ausnahmen abgesehen, bis 1945 bzw. 1952 Bestand hatten bzw. zwischen Bayern und Baden-Württemberg heute noch Bestand haben.

Nach dem Zusammenbruch der Herrschaft Napoleons blieben die neuen Mittelstaaten Baden und Württemberg in ihrem vollen Gebietsumfang bestehen. Die Kurpfalz am Rhein wurde nicht wiederhergestellt; der rechtsrheinische Teil verblieb badisch, links des Rheins wurde die bayerische Provinz Rheinpfalz gebildet aus vordem kurpfälzischen, bischöflich speyerischen und sonstigen Gebietsteilen. Die hohenzollerischen Fürstentümer fielen nach der Revolution von 1848/49 an Preußen. Das Dritte Reich unterstellte sie zwar nicht in staatlicher, jedoch in politischer Hinsicht dem Reichsstatthalter von Württemberg.

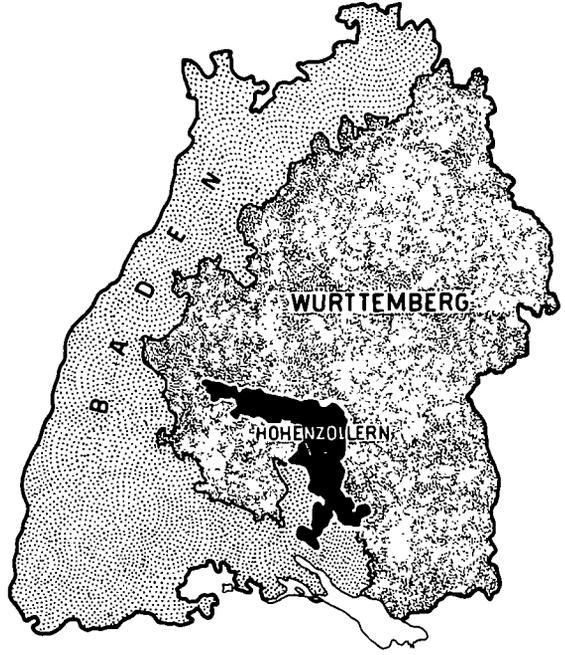
Die innerstaatliche Bezirksorganisation Württembergs; 1817/18 geschaffen, wurde erst 1938 geändert, die ursprünglichen 64 Oberämter wurden in 36 Landkreise umgewandelt; Baden verringerte im Laufe des 19. Jahrhunderts immer wieder die Zahl seiner Amtsbezirke und legte in den Jahren 1924 und 1936 den heutigen Umfang der Landkreise fest.

Nach dem Zusammenbruch 1945 teilte das Oberkommando der alliierten Streitkräfte die Länder Baden und Württemberg in eine nördliche, amerikanisch besetzte und eine südliche, französisch besetzte Hälfte; es entstanden die nachmaligen Bundesländer Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden der Bundesrepublik. Diese drei Länder schlossen sich nach der Volksabstimmung vom 9.12.1951 im Jahre 1952 zum Land Baden-Württemberg zusammen. Die vorläufige Regierung wurde von der Verfassunggebenden Landesversammlung am 25. April 1952 bestätigt und damit war das neue Bundesland Baden-Württemberg konstituiert.

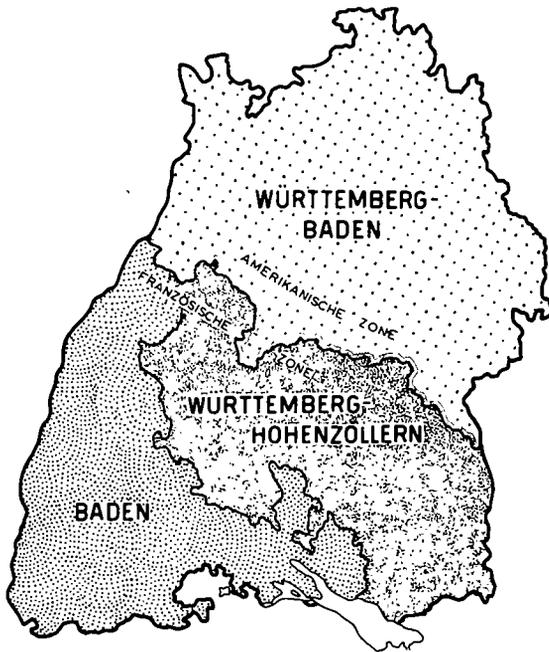
Historische Entwicklung bis zum heutigen Land Baden - Württemberg



1800



1815 - 1945



1945



1952

STAATSWERDUNG

2. Volksabstimmung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes vom 9. Dezember 1951

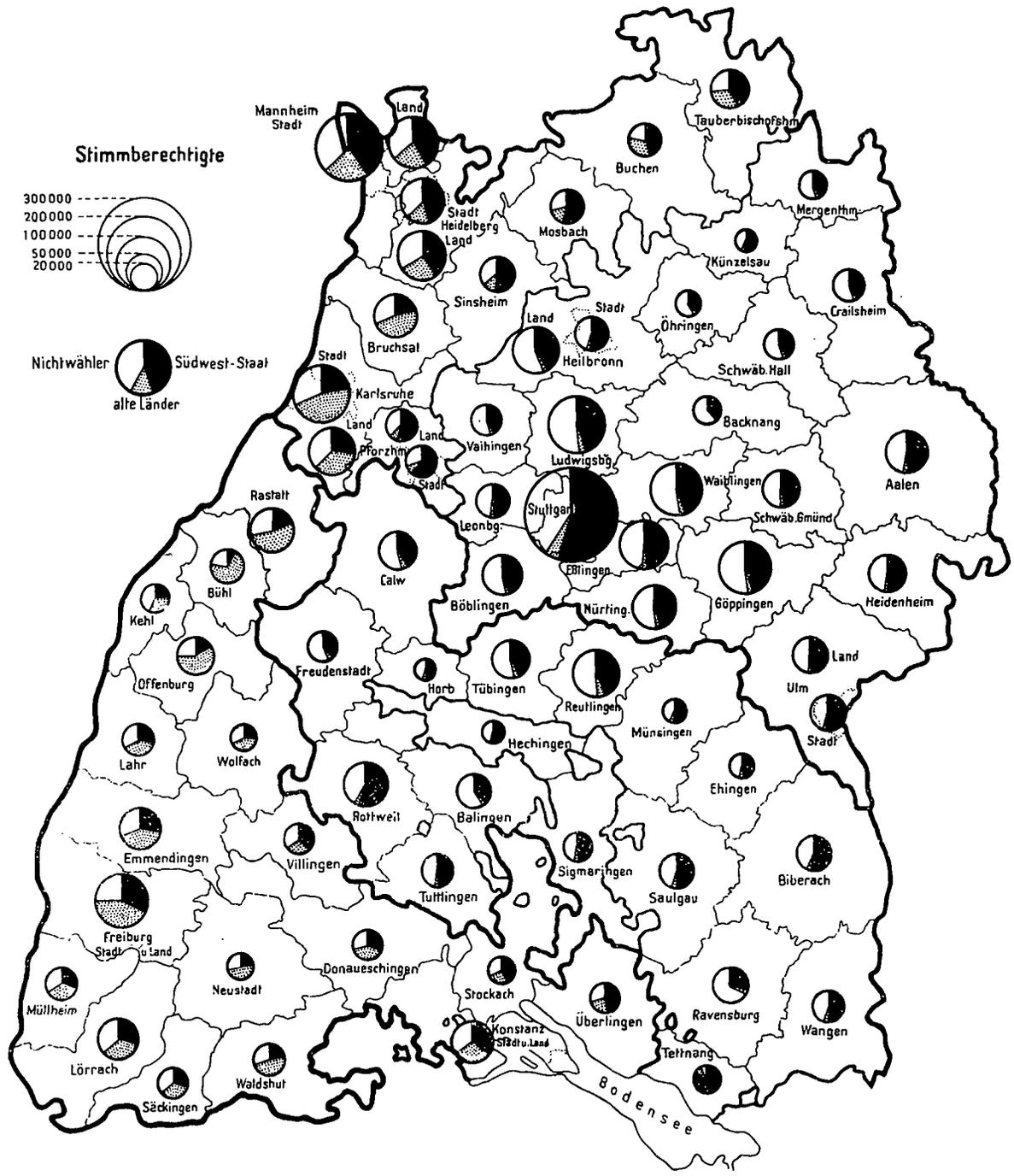
Die Rechtsgrundlage bildete das "Zweite Gesetz über die Neugliederung in den Ländern Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern" vom 4. Mai 1951 unter Berücksichtigung der durch Urteilspruch des Bundesverfassungsgerichtes vom 23. Oktober 1951 festgelegten Änderungen.

Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen höher als bei der informatorischen Volksbefragung am 24. September 1950. Von den 4322529 Abstimmungsberechtigten in den drei Ländern beteiligten sich 58,8 vH gegenüber 52,6 vH im September 1950 an der Wahl. Für die Vereinigung der drei Länder zu dem neuen Bundesland Baden-Württemberg sprachen sich 69,7 vH aus.

Den höchsten Landesdurchschnitt der Wahlbeteiligung wies der Regierungsbezirk Südbaden mit 70,5 vH auf gegenüber den Regierungsbezirken Nordbaden mit 67,4 vH, Südwürttemberg-Hohenzollern mit 52,2 vH und Nordwürttemberg mit 50,4 vH.

B e z e i c h n u n g	Nord- württemberg	Nord- baden	Süd- baden	Süd- württemberg	Baden- Württemberg
Zahl der Stimmberechtigten	1655825	1004931	883502	778271	4322529
Zahl der abgegebenen Stimmen	834653	677096	622530	406254	2540533
Wahlbeteiligung in vH	50,4	67,4	70,5	52,2	58,8
Von den gültigen Stimmen entfielen auf					
Südweststaat	769869	382018	233255	363349	1748491
in vH	93,5	57,1	37,8	91,4	69,7
Alte Länder	53433	287571	383445	34179	758628
in vH	6,5	42,9	62,2	8,6	30,3

Volksabstimmung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes vom 9. Dez. 1951
Stimmberechtigte und gültige Stimmen nach Kreisen



STAATSWERDUNG

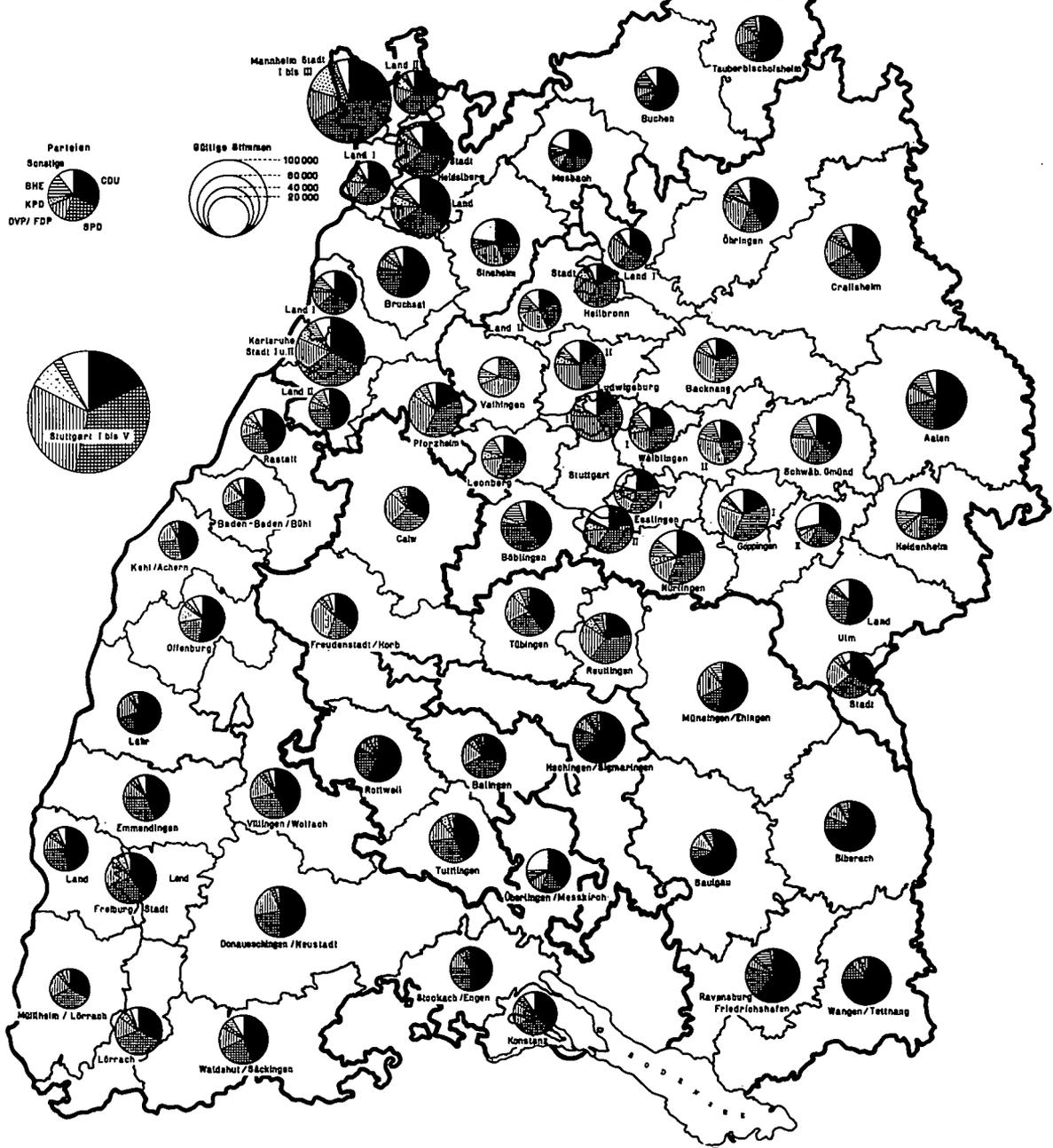
3. Die Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung vom 9. März 1952

Von 4382117 Wahlberechtigten haben 2789872 oder 63,7 vH ihre Stimme abgegeben. Als stärkste Partei ging die CDU aus der Wahl hervor, auf die 982727 oder 35,9 vH der gültigen Stimmen kamen; sie erlangte damit 50 Sitze und zwar 42 über die Kreiswahlvorschläge und 8 über die Landesliste. Als zweitstärkste Partei kam danach die SPD mit 765032 gültigen Stimmen oder einem Anteil von 28 vH; ihr fielen 38 Sitze zu und zwar 26 über die Kreiswahlvorschläge und 12 über die Landesliste. Als drittstärkste Partei folgt die FDP/DVP mit einem Anteil von 18 vH der gültigen Stimmen; sie erhielt nur 6 Sitze über die Kreiswahlvorschläge und dagegen 17 über die Landesliste. Weitere 6,3 vH der abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf den BHE, der damit über die Landesliste 6 Sitze erreichen konnte. Die KPD, die einen Stimmenverlust erlitt, erreichte noch in zwei Wahlkreisen die 5 vH-Grenze. Bei 119604 gültigen Stimmen oder einem Anteil von 4,4 vH kam sie über die Landesliste zu 4 Sitzen. Die übrigen Parteien und Gruppen konnten weder direkt noch indirekt Sitze erhalten.

B e z e i c h n u n g	Nord- württemberg	Nord- baden	Süd- baden	Süd- württemberg	Baden- Württemberg
Zahl der Wahlberechtigten	1 679 033	1 014 585	899 914	787 585	4 382 117
Zahl der abgegebenen Stimmen	1 104 046	639 328	548 982	497 516	2 789 872
davon gültig	1 088 187	620 341	533 964	488 328	2 730 820
Wahlbeteiligung in vH	65,8	63,0	61,0	63,1	63,7
Von 100 abgegebenen Stimmen entfielen auf:					
CDU	26,2	34,5	43,5	51,4	35,9
SPD	30,2	30,5	26,6	21,6	28,0
FDP / DVP	21,8	14,6	15,9	16,1	18,0
BHE	7,1	6,0	5,0	6,2	6,3
KPD	4,6	5,9	3,1	3,3	4,4
DG - BHE	5,9	3,2	-	-	3,1
SRP	3,0	5,3	-	-	2,4
Zentrum	-	-	4,4	-	0,9
UWG	1,2	-	1,5	-	0,8
DG	-	-	-	1,1	0,2

**Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung
vom 9. März 1952 in den Ländern Baden, Württemberg-Baden, und Württemberg-Hohenzollern**

Gültige Stimmen nach Wahlkreisen



BEVÖLKERUNG

4. Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg

Bei der Volkszählung 1950 wurden im Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg 6,43¹⁾ Millionen Personen gezählt. Die Bevölkerungszahl hat sich bis Mitte 1954 auf 6,94 Millionen erhöht. Baden-Württemberg steht damit nach der Zahl seiner Bewohner an dritter Stelle unter den Ländern der Bundesrepublik. Im Landesdurchschnitt wohnten Mitte 1954 194 Personen je qkm. Die Bevölkerungsdichte des Bundesgebiets, die sich Mitte 1954 auf 201,8 stellte, wurde also nicht ganz erreicht.

Innerhalb der einzelnen Landesteile weist die Bevölkerungsdichte große Unterschiede auf. Am stärksten ist der Regierungsbezirk Nordbaden bewohnt; die Bevölkerungsdichte erhöhte sich dort vom September 1950 bis Juni 1954 von 286,6 auf 298,2. An zweiter Stelle folgte der Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit einer Bevölkerungsdichte von 246,3 Mitte 1954, gegenüber 230,6 im September 1950. Die größere Bevölkerungsdichte in Nordbaden ist in der Hauptsache auf die Bevölkerungsanhäufung in den dortigen 4 Stadtkreisen (Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und Pforzheim) zurückzuführen.

Die Bevölkerungsdichte der einzelnen Landesteile spiegelt auch die Verteilung der Realteilungs- und Anerbengebiete wider. Das württembergische Neckargebiet von Reutlingen bis Heilbronn und das nordwestliche Baden von Karlsruhe bis Heidelberg-Mannheim weisen als Hauptgebiete des Realteilungsrechts eine hohe Bevölkerungsdichte auf. Im Gegensatz zu den Realteilungsgebieten ist die Bevölkerungsdichte in den Bezirken mit Verbreitung des Anerbenrechts beträchtlich niedriger, so besonders im Nordwestteil des Landes von Öhringen über Mergentheim und Schwäbisch Hall bis Aalen, im oberschwäbischen Raum von Ulm über Münsingen bis herauf an den Bodensee, im Bodenseegebiet sowie im größten Teil des südbadischen und Schwarzwaldbezirkes.

Fläche und Bevölkerung der Länder der Bundesrepublik
am 13.9.1950 und am 30.6.1954

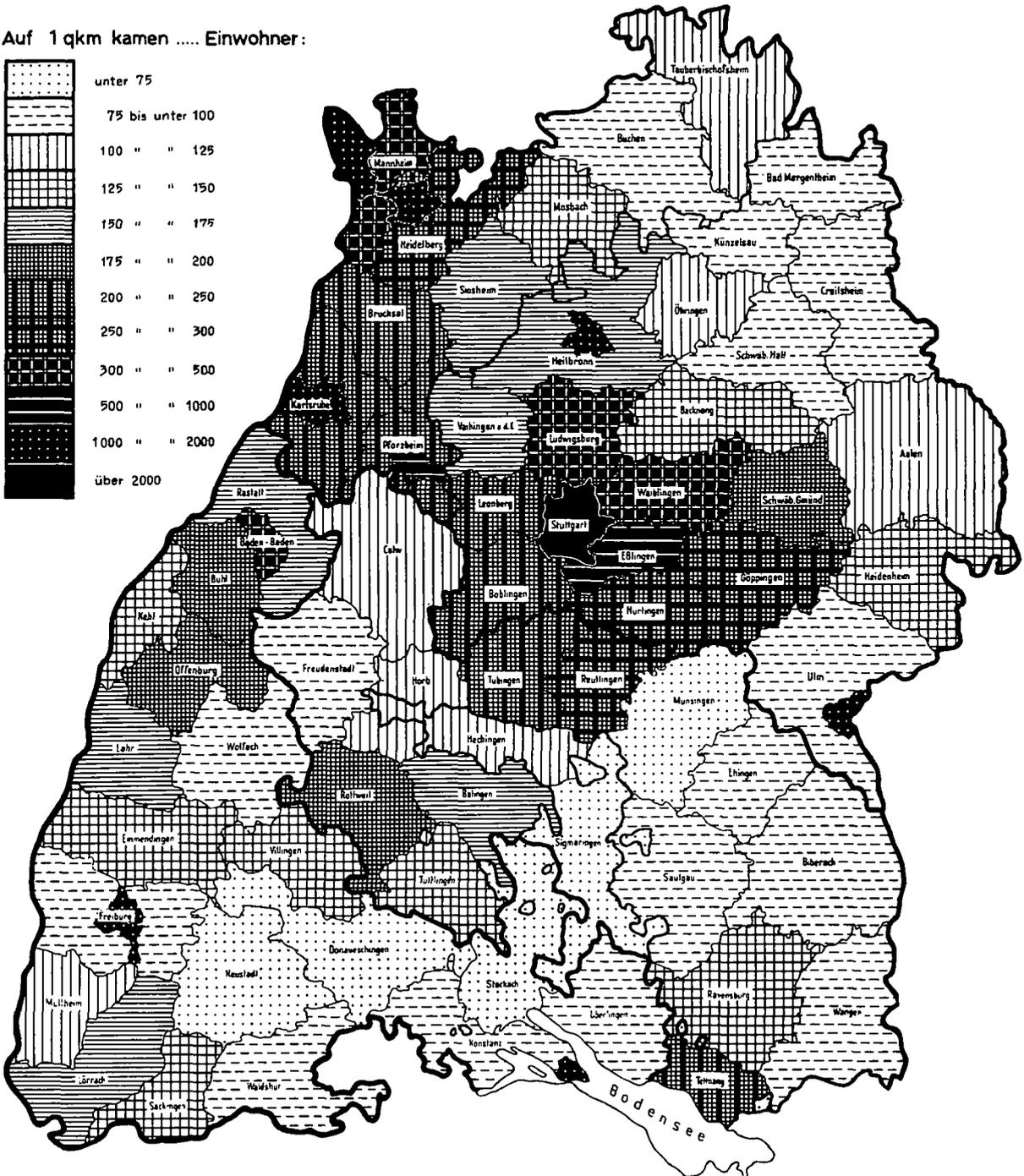
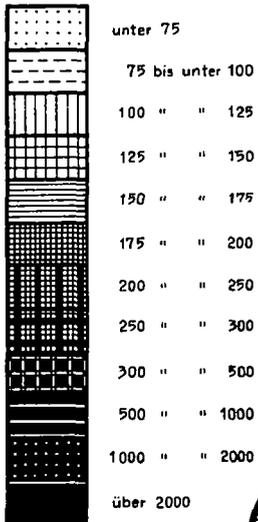
L a n d	Fläche am 13.9.1950	Wohnbevölkerung am		Bevölkerungsdichte am	
		13.9.1950	30.6.1954	13.9.1950	30.6.1954
	qkm	in 1000		Einwohner je qkm	
Schleswig-Holstein	15667,60	2594,6	2325,2	165,6	148,4
Hamburg	746,62	1605,6	1735,6	2150,5	2324,6
Niedersachsen	47287,88	6797,4	6586,3	143,7	139,3
Bremen	403,77	558,6	615,5	1383,5	1524,4
Nordrhein-Westfalen	33947,55	13196,2	14410,9	388,7	424,5
Hessen	21108,62	4323,8	4498,4	204,8	213,1
Rheinland-Pfalz	19827,62	3004,8	3246,9	151,5	163,8
Baden-Württemberg ¹⁾	35750,41	6430,2	6936,5	179,9	194,0
Bayern	70548,50	9184,5	9161,0	130,2	129,9
Bundesgebiet	245288,57	47695,7	49516,3	194,4	201,8
Westberlin	480,95	2147,0	2191,4	4464,0	4555,9

1) Die Bevölkerung Baden-Württembergs hat im 4. Quartal 1954 die 7-Millionen-Grenze überschritten, am 31. Dezember 1954 wurde eine fortgeschriebene Wohnbevölkerung von 7008139 Personen ermittelt.

Die Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg

am 13. September 1950

Auf 1 qkm kamen Einwohner:



BEVÖLKERUNG

5. Die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung

Im Jahre 1882 besaß das Gebiet von Baden-Württemberg vorwiegend agrarischen Charakter. Die Bevölkerung lebte noch fast zur Hälfte von der Landwirtschaft. Daneben waren bereits Ansätze für eine aufstrebende gewerbliche Entwicklung vorhanden, die sich bis zur Jahrhundertwende auch durchsetzte. Im Jahre 1907 wurde die zur Land- und Forstwirtschaft gehörende Bevölkerung zahlenmäßig bereits von der gewerblichen Bevölkerung übertroffen. Im Jahre 1950 lebten von der Landwirtschaft nur noch 17 vH, von der Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr 55 vH der Bevölkerung.

Bei einem Vergleich mit dem Bundesgebiet zeigt sich, daß nach den Ergebnissen der Berufszählung vom September 1950 der gewerbliche Produktionsapparat (Industrie und Handwerk) verhältnismäßig stärker ausgebreitet ist, dagegen das Handels- und Verkehrswesen zahlenmäßig leicht zurückbleibt. Außerdem ist bemerkenswert, daß der Land- und Forstwirtschaft in Baden-Württemberg ein noch verhältnismäßig größeres Gewicht zukommt als im Durchschnitt des Bundesgebiets. Die wirtschaftliche Gesamtstruktur von Baden-Württemberg ist stärker ausgeglichen als in den anderen Bundesländern.

Die Wohnbevölkerung Baden-Württembergs nach Wirtschaftsbereichen 1882 bis 1950

Wirtschaftsbereiche	1882	1895	1907	1925	1939 ¹⁾	1950
Insgesamt in 1000						
Land- und Forstwirtschaft	1724,1	1675,9	1590,4	1543,8	1239,8	1116,0
Industrie und Handwerk (einschl. Bergbau und Baugewerbe)	1154,8	1306,2	1755,6	1966,3	2274,6	2665,1
Handel und Verkehr (einschl. Gast- und Schankwirtschaft)	268,1	319,2	471,5	670,9	712,3	876,0
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	163,9	193,6	226,9	308,6	488,4	706,1
Häusliche Dienste	126,6	134,0	109,6	121,4	108,0	73,8
Selbständige Berufslose	144,8	226,9	310,2	353,5	558,8	993,2
insgesamt	3582,3	3855,8	4464,2	4964,5	5381,9	6430,2

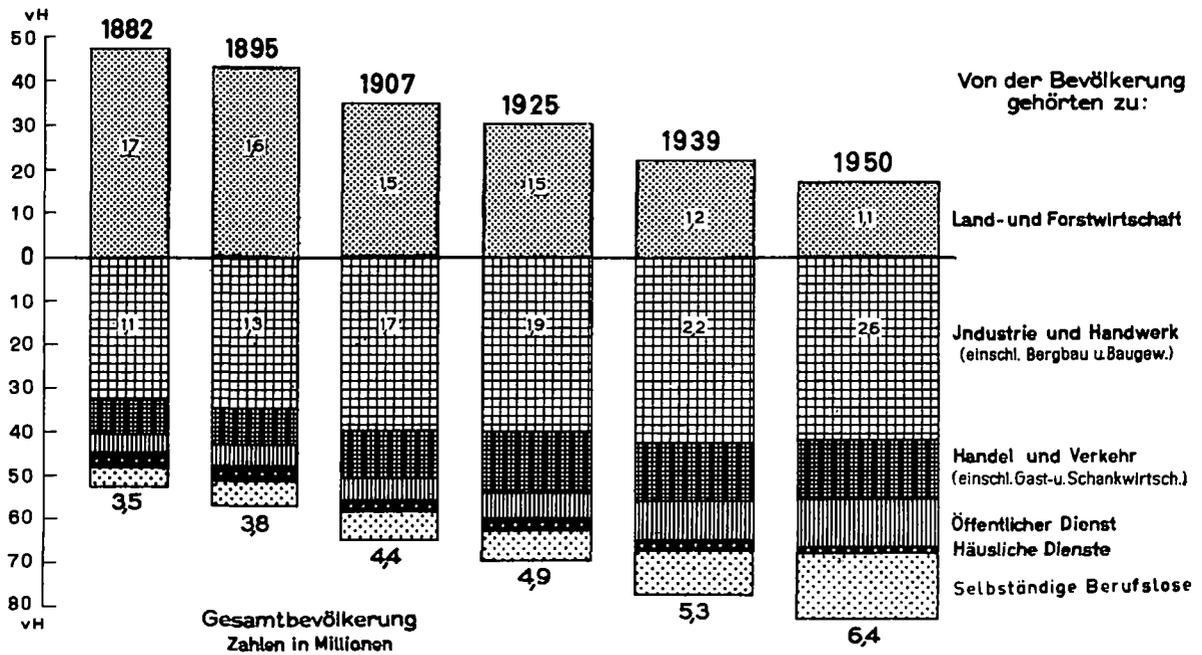
Von Hundert der Wohnbevölkerung gehörten zu

Land- und Forstwirtschaft	48,1	43,5	35,6	31,1	23,0	17,4
Industrie und Handwerk (einschl. Bergbau und Baugewerbe)	32,3	33,9	39,3	39,6	42,3	41,5
Handel und Verkehr (einschl. Gast- und Schankwirtschaft)	7,5	8,3	10,6	13,5	13,2	13,6
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	4,6	5,0	5,1	6,2	9,1	11,0
Häusliche Dienste	3,5	3,5	2,5	2,5	2,0	1,1
Selbständige Berufslose	4,0	5,8	6,9	7,1	10,4	15,4

1) Ständige Bevölkerung (ohne Militärpersonen)

Die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen in Baden-Württemberg .

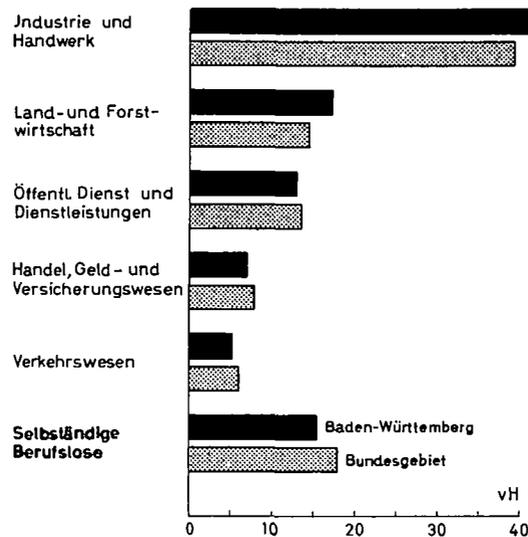
Berufszugehörige Bevölkerung



596

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen am 13. September 1950



599

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

BEVÖLKERUNG

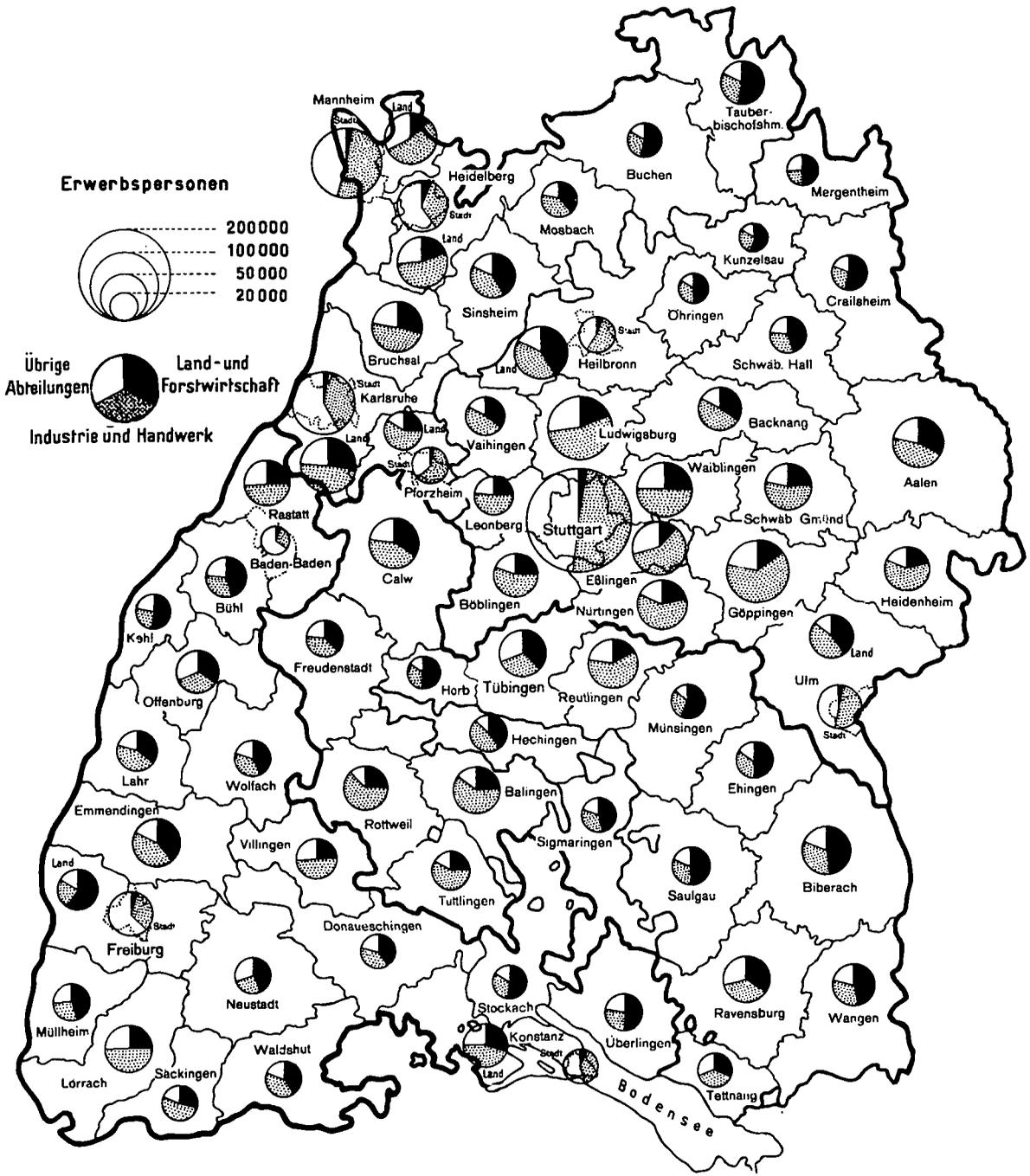
6. Die Erwerbspersonen am 13. September 1950

Die vier Regierungsbezirke des Landes Baden-Württemberg weisen eine teilweise voneinander abweichende Wirtschaftsstruktur auf. Bei einer Aufgliederung der Erwerbspersonen nach Regierungsbezirken zeigt sich die stärkere Industrialisierung der nördlichen Hälfte des Landes; von 100 Erwerbspersonen entfielen in Nordwürttemberg 50 und in Nordbaden 47 auf Industrie und Handwerk. Dagegen hat die Land- und Forstwirtschaft in der südlichen Hälfte des Landes eine verhältnismäßig stärkere Bedeutung. Dies geht daraus hervor, daß in Südbaden und in Südwürttemberg-Hohenzollern jede dritte Erwerbsperson in der Land- und Forstwirtschaft tätig ist, während dies in Nordwürttemberg und Nordbaden nur für jede fünfte Person zutrifft.

Die Erwerbspersonen in den Regierungsbezirken nach Wirtschaftsbereichen
am 13. September 1950

Wirtschaftsbereiche	Nord- württemberg	Nord- baden	Süd- baden	Süd- württemberg- Hohenzollern	Baden- Württemberg
Land- und Forstwirtschaft	263 385 21,6	133 340 19,1	232 601 33,5	216 152 34,5	845 478 26,1
Industrie und Handwerk	606 729 49,9	327 849 46,9	271 068 39,0	275 531 44,0	1 481 177 45,8
Handel und Verkehr	162 799 13,4	116 174 16,6	75 552 10,9	54 573 8,7	409 098 12,6
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen	157 216 12,9	106 919 15,3	98 916 14,2	66 843 10,7	429 894 13,3
Häusliche Dienste	26 716 2,2	14 445 2,1	16 496 2,4	13 192 2,1	70 849 2,2
Insgesamt:	1 216 845 100	698 727 100	694 633 100	626 291 100	3 236 496 100

Die Erwerbspersonen in Baden-Württemberg nach Wirtschaftsbereichen (Berufszählung vom 13. September 1950)



BEVÖLKERUNG

7. Die Verteilung der Hauptbekenntnisse

Im ganzen ergibt sich für Baden-Württemberg ein ziemlich ausgeglichenes Zahlenverhältnis der beiden Hauptkonfessionen. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1950 waren 49,4 vH der Bevölkerung evangelisch und 47,2 vH römisch-katholisch.

Die einzelnen Gebiete des Landes weisen teilweise erhebliche Unterschiede in der konfessionellen Zusammensetzung der Bevölkerung auf. Während in der südlichen Landeshälfte im allgemeinen das römisch-katholische Bekenntnis überwiegt, gehört die Bevölkerung in der nördlichen Landeshälfte überwiegend der evangelischen Konfession an.

Von 1939 bis 1950 ist die Zahl der Katholiken infolge des Zustroms von katholischen Heimatvertriebenen stärker angewachsen als die Zahl der evangelischen Christen.

Regierungsbezirk Land	Wohn- bevölkerung am 13.9. 1950	davon waren			von 100 Personen der Bevölkerung waren	
		evang. 1)	röm.kath.	übrige	evang.	röm:kath.
Nordwürttemberg	2 435 325	1 561 573	760 055	113 697	64,1	31,2
Nordbaden	1 472 523	700 359	718 701	53 463	47,5	48,8
Südbaden	1 338 629	374 159	935 770	28 700	27,9	69,9
Südwestfalen-Lippe	1 183 748	537 598	616 218	29 932	45,4	52,0
Baden-Württemberg	6 430 225	3 173 689	3 030 744	225 792	49,4	47,2

1) Einschl. evang. Freikirchen

BEVÖLKERUNG

8. Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn in den Ländern der Bundesrepublik in der Zeit vom 1.1.1952 bis 31.12.1953

Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn waren in der Bundesrepublik in den Jahren 1952/53 nahezu gleich groß. Der hohe Wanderungsgewinn ergab sich aus dem anhaltenden Zustrom von Vertriebenen und vor allem aus der Sowjetzone über die Bundesgrenzen Zugewanderten. Die übrige Bevölkerung (ohne Vertriebene und Zugewanderte) hatte einen kleinen Wanderungsverlust über die Bundesgrenzen zu verzeichnen.

In den einzelnen Ländern waren die durch Geburten und Sterbefälle verursachte natürliche Bevölkerungsbewegung wie auch die Wandervorgänge sehr unterschiedlich. Baden-Württemberg wies absolut den vierthöchsten Geburtenüberschuß auf. Berechnet man diesen auf 10 000 der Bevölkerung, so kommt es an dritter Stelle.

Die Wanderungssalden zeigen die durch gelenkte Umsiedlung und quotale Zuweisung der Sowjetzonenflüchtlinge verursachte räumliche Bevölkerungsbewegung von den Abgabeländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bayern nach den Aufnahmeländern, vor allem Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Der Anteil der Vertriebenen und Zugewanderten am Wanderungsgewinn macht in Baden-Württemberg über 80 vH aus.

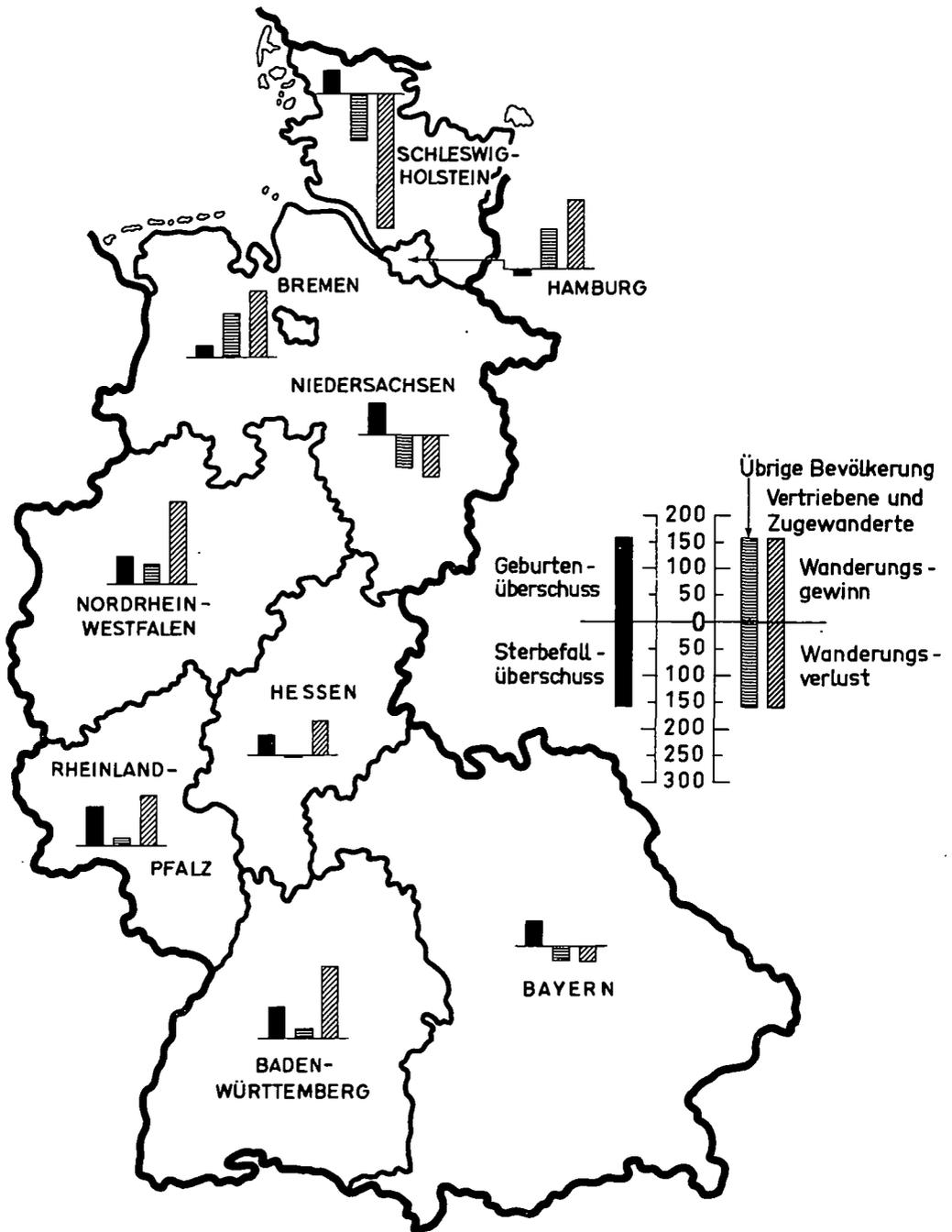
L ä n d e r	Geburtenüberschuß bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)		
		Wohnbevölkerung ohne Vertriebene und Zugewanderte	Vertriebene und Zugewanderte	zusammen
Schleswig-Holstein	21063	- 41973	- 121 126	- 163099
Hamburg	- 3701	24934	43534	68 468
Niedersachsen	77528	- 79938	- 102725	- 182663
Bremen	2474	9 648	14753	24 401
Nordrhein-Westfalen	140228	102972	426770	529 742
Hessen	33698	- 3921	55 685	51 764
Rheinland-Pfalz	45577	9 350	59 214	68 564
Baden-Württemberg	74592	22529	178 686	201 215
Bayern	83773	- 50161	- 51 266	- 101 427
Bundesgebiet	475 232	- 6 467	503 432	496 965

auf 10 000 der Bevölkerung und 1 Jahr

Schleswig-Holstein	43,5	- 86,7	- 250,2	- 336,9
Hamburg	- 11,0	73,9	128,9	202,8
Niedersachsen	58,3	- 60,1	- 77,2	- 137,3
Bremen	20,9	81,3	124,2	205,5
Nordrhein-Westfalen	50,5	37,1	153,4	190,5
Hessen	38,0	- 4,4	62,8	58,4
Rheinland-Pfalz	71,9	14,8	93,4	108,2
Baden-Württemberg	55,6	16,8	133,2	150,0
Bayern	45,7	- 27,4	- 27,9	- 55,3
Bundesgebiet	48,8	- 0,7	51,7	51,0

Geburtenüberschuss, Wanderungsgewinn und Wanderungsverlust in den Ländern der Bundesrepublik vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1953

auf 10 000 der Bevölkerung und 1 Jahr



BEVÖLKERUNG

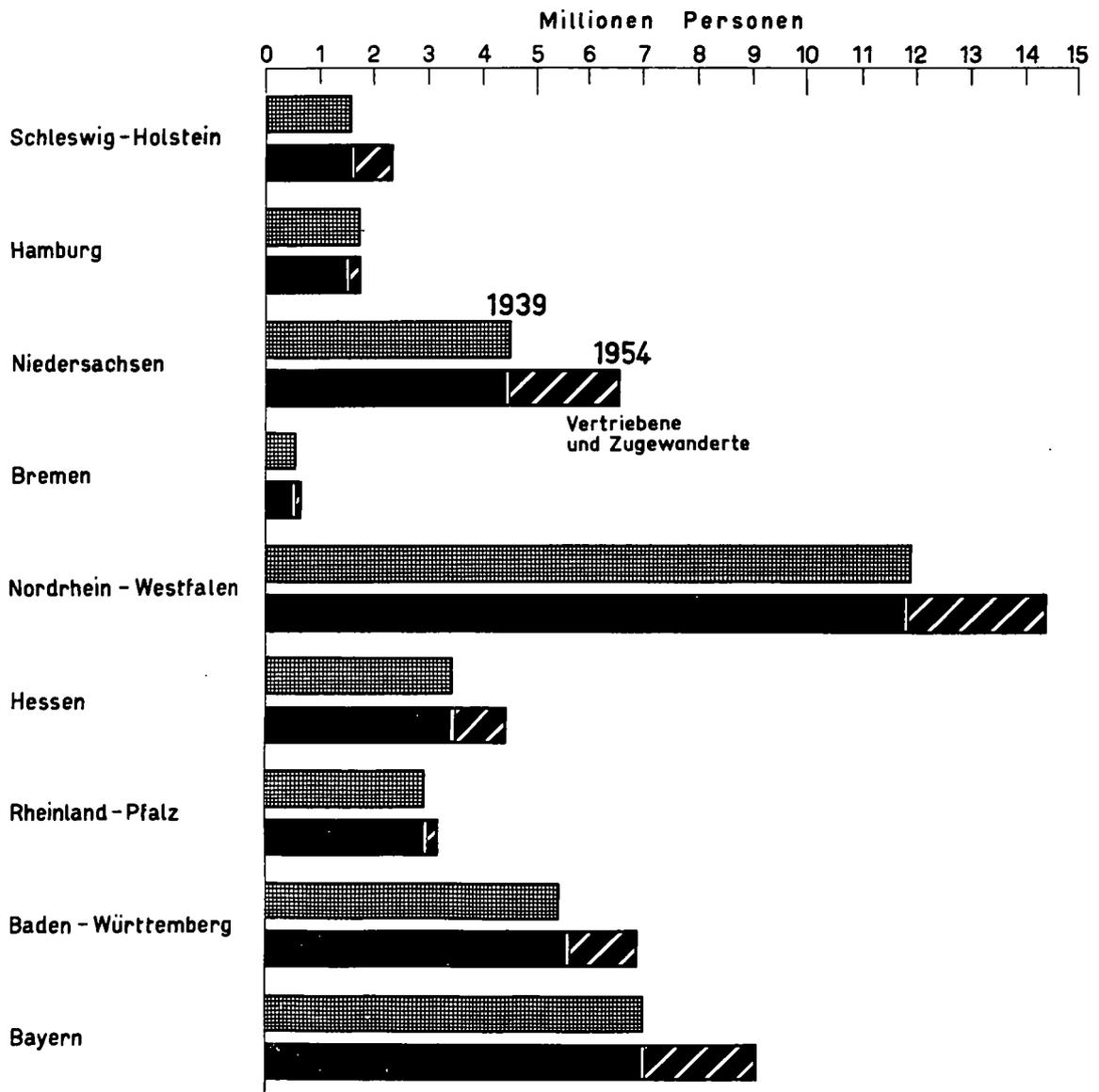
9. Der Bevölkerungsstand der Länder der Bundesrepublik und Westberlins am 30.6.1954 im Vergleich zum 17.5.1939

Die Wohnbevölkerung im Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg hat sich von 1939 bis 1954 um 1 460 100 26,7 vH erhöht. Wenn die Bevölkerungszahl trotz der Kriegsverluste in diesem starken Ausmaße zugenommen hat, so ist dies in erster Linie auf den Zustrom der Vertriebenen und Zugewanderten zurückzuführen.

Mitte 1954 befanden sich in Baden-Württemberg 1 383 400 Vertriebene und Zugewanderte. Jeder fünfte Einwohner war damit ein Vertriebener oder Zugewanderter.

L a n d	Wohnbevölkerung am 17.5.1939		Wohnbevölkerung am 30.6.1954				Auf 100 der Bevölg.kamen Vertriebene und Zugewanderte	Zunahme bzw. Abnahme (-) der Wohnbevölkerung 1954 gegenüber 1939 in vH
	in 1000	vH	insgesamt		dar. Vertriebene u. Zugewanderte			
			in 1000	vH	in 1000	vH		
Schleswig-Holstein	1 589,0	4,0	2 325,2	4,7	785,1	7,3	33,8	46,3
Hamburg	1 711,9	4,4	1 735,6	3,5	279,0	2,6	16,1	1,4
Niedersachsen	4 539,7	11,6	6 586,3	13,3	2 107,0	19,6	32,0	45,1
Bremen	562,9	1,4	615,5	1,2	105,2	1,0	17,1	9,3
Nordrhein-Westfalen	11 934,4	30,3	14 410,9	29,1	2 598,4	24,1	18,0	20,8
Hessen	3 479,1	8,9	4 498,4	9,1	1 029,3	9,6	22,9	29,3
Rheinland-Pfalz	2 960,0	7,5	3 246,9	6,6	359,0	3,3	11,1	9,7
Baden-Württemberg	5 476,4	13,9	6 936,5	14,0	1 383,4	12,8	19,9	26,7
Bayern	7 084,1	18,0	9 161,0	18,5	2 127,5	19,7	23,2	29,3
Bundesgebiet	39 337,5	100,0	49 516,3	100,0	10 773,9	100,0	21,8	25,9
Westberlin	2 750,5	-	2 191,4	-	283,1	-	12,9	- 20,3

Der Bevölkerungsstand der Länder der Bundesrepublik am 30.6.1954 im Vergleich zum 17.5.1939



LANDWIRTSCHAFT

10. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der Betriebsfläche

(nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1949)

Von den rund 417500 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Baden-Württembergs bewirtschaften gut ein Drittel weniger als 2 Hektar und ungefähr 2 Drittel weniger als 5 Hektar Gesamtfläche. Die Betriebe unter 2 Hektar Gesamtfläche gehören meist Handwerkern und Arbeitern, die nur im Nebenberuf als Landwirt tätig sind. Die verhältnismäßig geringe Zahl von mittel- und großbäuerlichen Betrieben bildet die eigentliche Grundlage für die Marktversorgung. Im Bundesgebiet sind die Parzellen- und kleinbäuerlichen Betriebe schwächer, dafür die mittel- und großbäuerlichen Betriebe viel stärker verbreitet.

11. Gliederung der Wirtschaftsfläche in Baden-Württemberg 1953

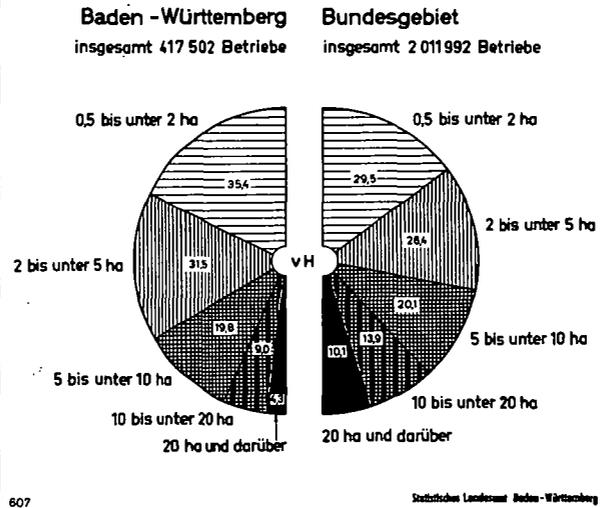
Baden-Württemberg ist walddreich. Über ein Drittel der Bodenflächen ist mit Wäldern bestanden. Nur gut die Hälfte des Bodens wird landwirtschaftlich genutzt. Der Ackerbau nimmt etwa drei Fünftel der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Die weit verbreiteten Wälder und Wiesen machen in Verbindung mit den rebenumkränzten Höhen unsere Heimat zu einer der schönsten Landschaften Deutschlands. Aber für die Nahrungsmittelversorgung scheidet der Wald aus, so daß unter den Ländern des Bundesgebiets Baden-Württemberg mit gut 29 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche je 100 Personen nach Nordrhein-Westfalen und Hessen den knappsten Nahrungsraum hat. In Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern ist er um ungefähr die Hälfte größer.

Bezeichnung	Baden-Württemberg		Bundesgebiet	
	ha	vH	ha	vH
Ackerland	1 080 533	30,4	8 091 907	33,1
Gartenland, Obstanlagen, Baumschulen, Korbweiden	45 607	1,3	491 797	2,0
Wiesen einschl. Streuwiesen	734 974	20,6	3 577 506	14,6
Weiden	88 243	2,5	1 968 144	8,1
Rebland	177 64	0,5	67 661	0,3
Wald	1 261 981	35,5	6 912 070	28,3
Öd- und Unland, unkultivierte Moorflächen	79 217	2,2	1 093 759	4,5
Gebäude, Wege, Eisenbahnen, Gewässer, Plätze usw.	250 595	7,0	2 223 860	9,1
Wirtschaftsfläche insgesamt	3 558 914	100,0	24 426 704	100,0
Vom Ackerland waren bebaut mit				
Getreide	565 957	52,4	4 738 323	58,6
Hackfrüchten	214 158	19,8	1 994 278	24,6
Gemüse, Hülsenfrüchten, Handelsgewächsen, zur Unterpflügung bestimmte Hauptfrüchte und Brache	372 22	3,4	234 438	2,9
Feldfutter	263 196	24,4	1 124 868	13,9

Land- und Forstwirtschaft

Betriebe nach Grössenklassen der Betriebsfläche

(nach der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949)

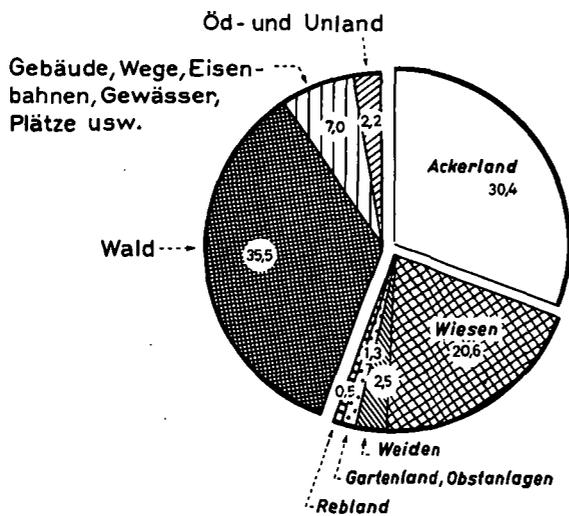


607

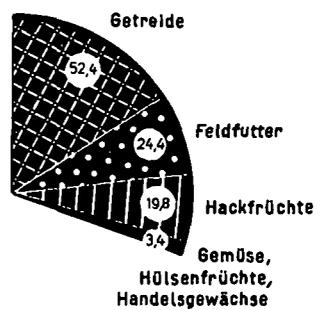
Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

Gliederung der Wirtschaftsfläche in Baden-Württemberg 1953

Wirtschaftsfläche 3 558 914 ha



Ackerland



Landwirtschaftliche Nutzfläche

604

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

LANDWIRTSCHAFT

12. Die Entwicklung der Hektarerträge

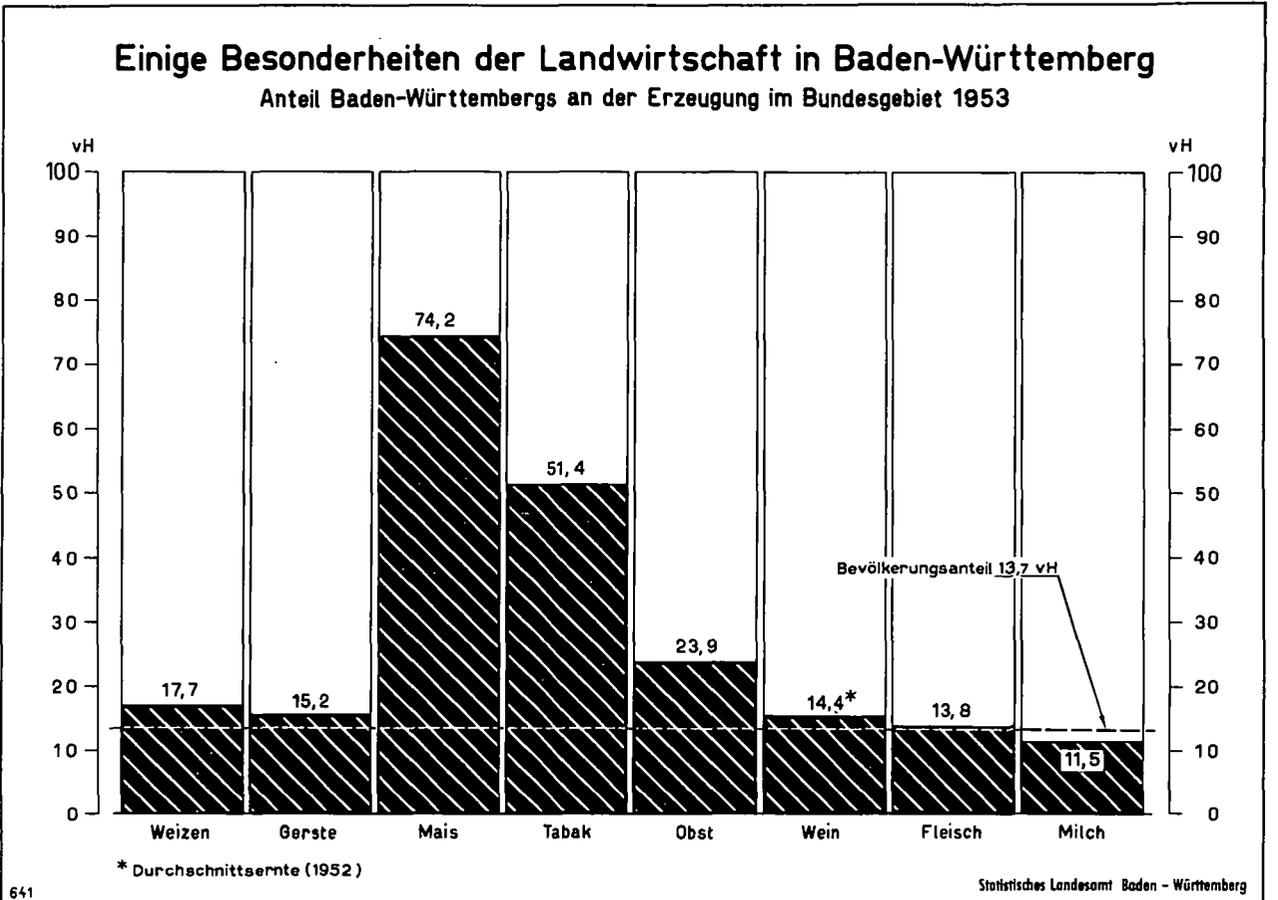
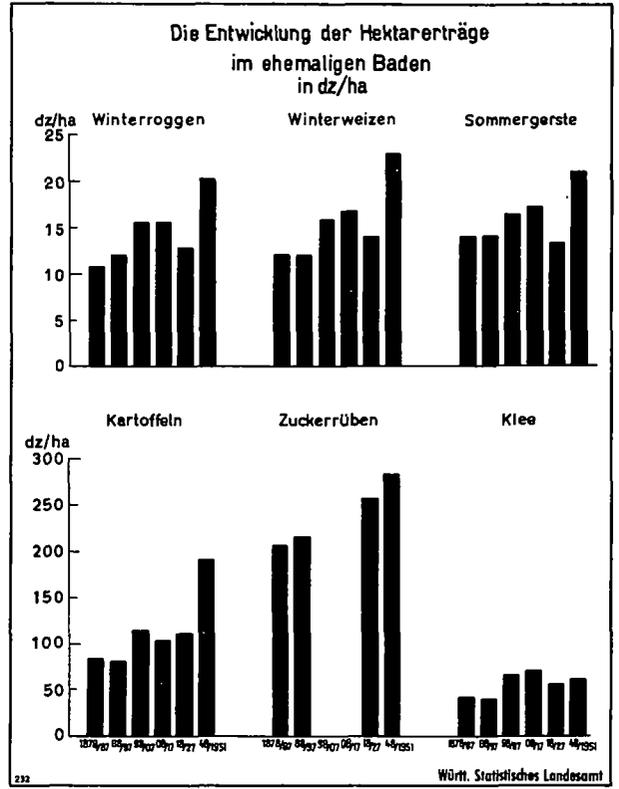
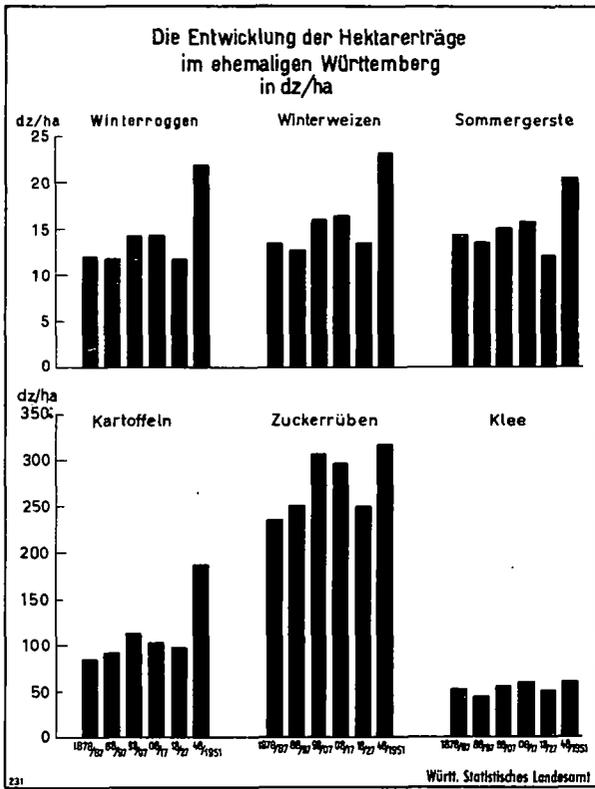
In der Landwirtschaft wirken sich die Maßnahmen zur Ertragssteigerung, namentlich Verbesserung der Bodenstruktur durch intensivere Bodenbearbeitung, Gründüngung und dgl., nur sehr langsam aus. Will man daher die Fortschritte der Landwirtschaft darstellen, so sind langjährige Durchschnitte miteinander zu vergleichen. Dabei zeigt sich, daß die Hektarerträge in den ehemaligen Ländern Baden und Württemberg in den letzten 70 Jahren folgende Entwicklung genommen haben:

Fruchtart	Baden				Württemberg			
	1878 bis 1887	1898 bis 1907	1918 bis 1927	1948 bis 1951	1878 bis 1887	1898 bis 1907	1918 bis 1927	1948 bis 1951
	dz/ha							
Winterroggen	10,7	15,5	12,8	20,3	11,8	14,2	11,7	21,8
Winterweizen	12,1	15,8	14,0	23,0	13,4	15,9	13,5	23,2
Sommergerste	13,9	16,3	13,2	20,9	14,3	14,8	12,0	20,4
Kartoffeln	85,6	114,8	108,7	190,8	84,2	113,0	96,5	185,3
Zuckerrüben	205,3	.	257,5	281,7	235,4	307,9	248,7	317,7
Klee	40,4	65,3	56,2	60,0	50,0	54,5	52,1	58,8

Die Erträge sind vor allem in den letzten Jahren ganz beachtlich erhöht worden. Den Vorsprung, den Baden von Anfang an hatte, konnte Württemberg in letzter Zeit bei einem Teil der Fruchtarten aufholen.

13. Einige Besonderheiten der Landwirtschaft Baden-Württembergs

Neben der verhältnismäßig hohen Zahl von Kleinbetrieben ist für die Landwirtschaft Baden-Württembergs auch die Erzeugung einiger Spezialkulturen wie Körnermais, Tabak, Hopfen, Obst und Wein charakteristisch. Das Land produziert rund 3/4 des Maises, die Hälfte des Tabaks, $\frac{2}{4}$ des Obstes und in Normaljahren auch 3/10 des Weines der Bundesrepublik. Einen höheren Beitrag zur Versorgung des Bundesgebiets als es seinem Bevölkerungsanteil von 13,7 vH entspricht, leistet Baden-Württemberg auch bei Weizen und Gerste. Dagegen ist es an der Erzeugung von Schlachtvieh, Schlachtfett und Milch nur mit etwas mehr als 1/10 beteiligt.



LANDWIRTSCHAFT

14. Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Betriebsarten

Die amtliche Statistik zählte bisher die Betriebe entweder nach ihrer Gesamtfläche oder nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Größenklassen (Betriebsgruppen) aus. Dabei wurden die Betriebe mit 0,5 bis unter 2 ha Gesamtfläche meist als sogenannte Parzellenbetriebe, die von 2 bis unter 5 ha als kleinbäuerliche, von 5 bis unter 20 ha als mittelbäuerliche, von 20 bis unter 100 ha als großbäuerliche Betriebe und schließlich die mit 100 ha und mehr als Großbetriebe bezeichnet.

Der Erkenntniswert der mechanischen Gliederung der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen wird aber dadurch beeinträchtigt, daß sie mannigfaltige Betriebsleistungen und damit auch weit auseinanderklaffende Einkommensmöglichkeiten umschließt. Ein landwirtschaftlicher Betrieb von z.B. 5 ha im Neckartal kann unter günstigen Produktionsbedingungen Betriebsleistungen von rund 20 000 DM bringen, ein gleich großer Betrieb auf der Schwäbischen Alb dagegen im Durchschnitt nur 5000 DM. In beiden Fällen wird aber dieser Betrieb nach der bisherigen Einteilung zu den mittelbäuerlichen Familienwirtschaften gezählt.

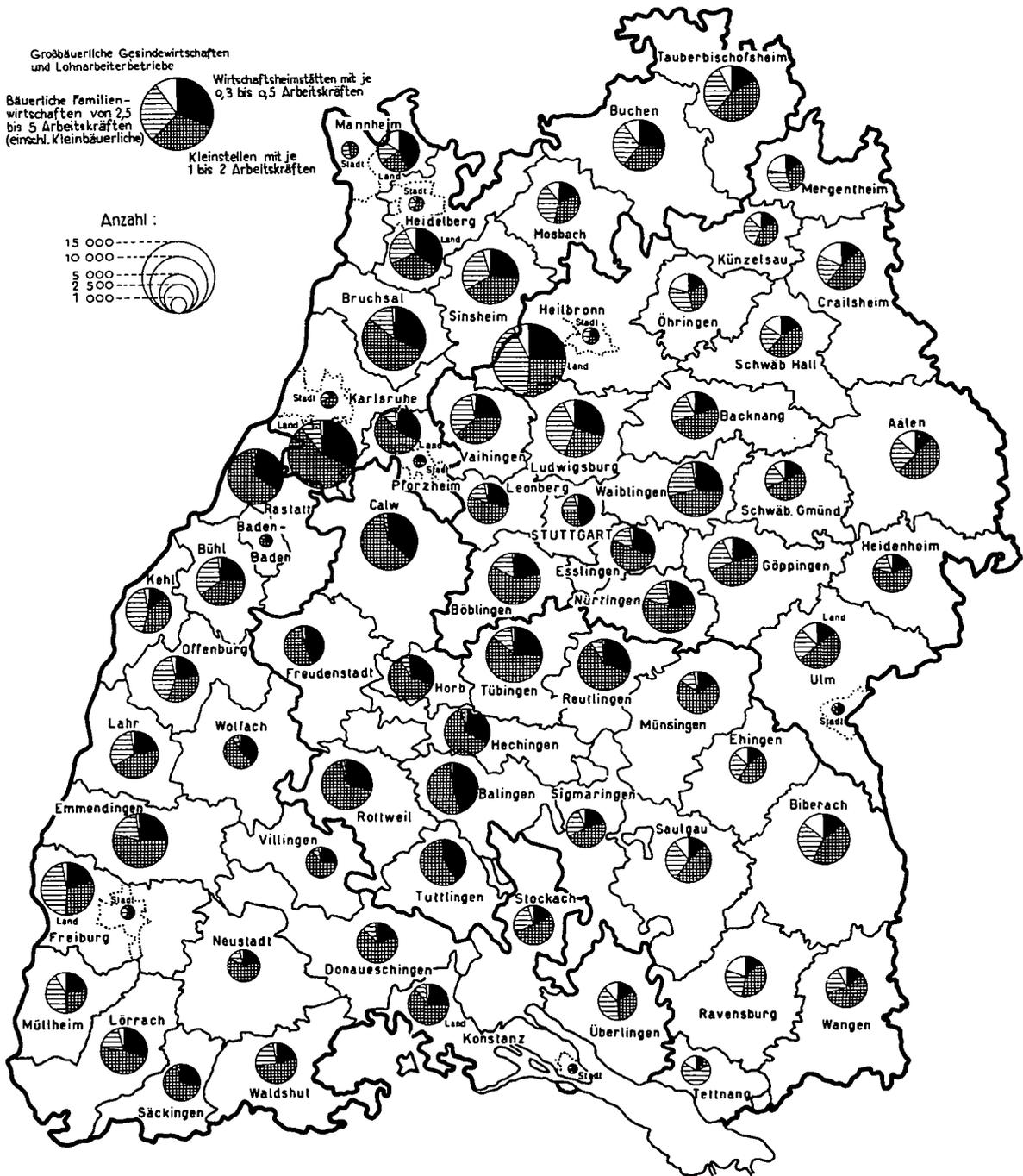
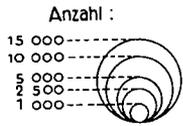
Um sich ein sicheres Urteil über die Grundbesitzverteilung zu bilden, ist die mechanische Abstufung der Betriebe nach Größenklassen durch eine organische Gliederung nach Betriebsarten ersetzt worden. Dabei werden die Betriebe nach Wirtschaftsheimstätten, Kleinstellen, klein- und mittelbäuerlichen Familienwirtschaften, großbäuerlichen Gesindewirtschaften und Lohnarbeiterbetrieben unterschieden. Die Wirtschaftsheimstätten sind hauptsächlich Wohnstätten, ihre Inhaber sind hauptberuflich in gewerblichen Wirtschaftszweigen tätig, nebenberuflich bewirtschaften sie ein Stück Land. Die Kleinstellen sind nur dann lebensfähig, wenn ihre Inhaber zugleich selbständige Handwerker sind wie Dorfschmied, Schlosser, Tischler und dergl. Die bäuerlichen Familienbetriebe sind meist Ackernahrungen.

Eigentümlich für Baden-Württemberg ist die hohe Zahl von Wirtschaftsheimstätten und Kleinstellen. Die letzteren sind meist zu klein, um eine landwirtschaftlich gesicherte Existenzbasis zu bilden. Die bäuerlichen Betriebe sind dagegen zu schwach verbreitet. Die Verbesserung der Betriebsstruktur ist eine Aufgabe ersten Ranges.

Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Betriebsarten in Baden-Württemberg Stand Mai 1949

Großbäuerliche Gesamtwirtschaften
und Lohnarbeiterbetriebe
 Bäuerliche Familien-
wirtschaften von 2,5
bis 5 Arbeitskräften
(einschl. Kleinbäuerliche)

Wirtschaftsheimstätten mit je
0,3 bis 0,5 Arbeitskräften
 Kleinstellen mit je
1 bis 2 Arbeitskräften



LANDWIRTSCHAFT

15. Der Viehbesatz

Bei der Mannigfaltigkeit der Nutztierhaltung erhält man erst durch Umrechnung der Zahl der Nutztiere auf sogenannte Großvieheinheiten einen vergleichbaren Überblick über den Stand der Nutztierhaltung in den einzelnen Gebieten. Die Nutztierhaltung bildet die wichtigste Einkommensquelle der Landwirtschaft.

Zu den Gebieten mit verhältnismäßig hohem Viehbesatz zählen das Oberland mit dem angrenzenden Bodenseegebiet, dem Allgäu und der Donaugegend, weiterhin der nördliche Schwarzwald und der Welzheimer Wald. In diesen mehr auf Viehzucht und stärkeren Futterbau eingestellten Gebieten finden sich durchweg auch kleine Hauptfutterflächen je Großvieheinheit. Im Unterland – mit Teilen des Kraichgauer, der Hohenloher Ebene und des Taubergrundes – ist dagegen der Viehbesatz bei kleinen Hauptfutterflächen je Großvieheinheit verhältnismäßig schwach. Dies erklärt sich aus dem starken Anbau von Sonderkulturen (Obst, Gemüse, Wein, Tabak u. a.).

Einen verhältnismäßig schwachen Viehbesatz bei gleichzeitig großen Hauptfutterflächen je Großvieheinheit weisen die südlichen Schwarzwaldkreise, das Schwarzwald- und Albvorland auf. In diesen Gebieten sind die größeren Betriebe stärker verbreitet.

In Baden-Württemberg nehmen die Hauptfutterflächen etwa zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Durch Steigerung der Erträge und Verkleinerung der Hauptfutterfläche je Großvieheinheit könnten noch Flächen für den Anbau von Nahrungsmitteln gewonnen werden.

Überblick über Großvieheinheiten hätte hier noch Platz.

INDUSTRIE

16. Die Industrie in den Ländern der Bundesrepublik

Mitte 1954 wurden in Baden-Württemberg 9 192 Industriebetriebe (mit 10 und mehr Beschäftigten), in denen 1063000 Personen beschäftigt waren, gezählt; Baden-Württemberg ist damit nach Nordrhein-Westfalen das zweitstärkste Industriegebiet der Bundesrepublik.

Auf 1000 Einwohner entfielen Mitte 1954 rund 153 Beschäftigte in der Industrie. Die stark fortgeschrittene Industrialisierung des Landes geht daraus hervor, daß im Durchschnitt des Bundesgebietes 123 Industriebeschäftigte auf 1000 Einwohner kamen. Nur Nordrhein-Westfalen weist mit 169 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner einen um rund 10 vH höheren Industrialisierungsgrad als Baden-Württemberg auf.

Die Industrie, für die eine Reihe von Merkmalen kennzeichnend sind, weist u.a. eine gesunde Mischung nach Betriebsgrößenklassen auf. Auch verteilen sich die Betriebe über das ganze Land; industrielle Zentren bilden dabei Bezirke mit starker Bevölkerungszusammenballung.

Betriebe, Beschäftigte und Gesamtumsatz der Industrie in den Ländern der Bundesrepublik 1954

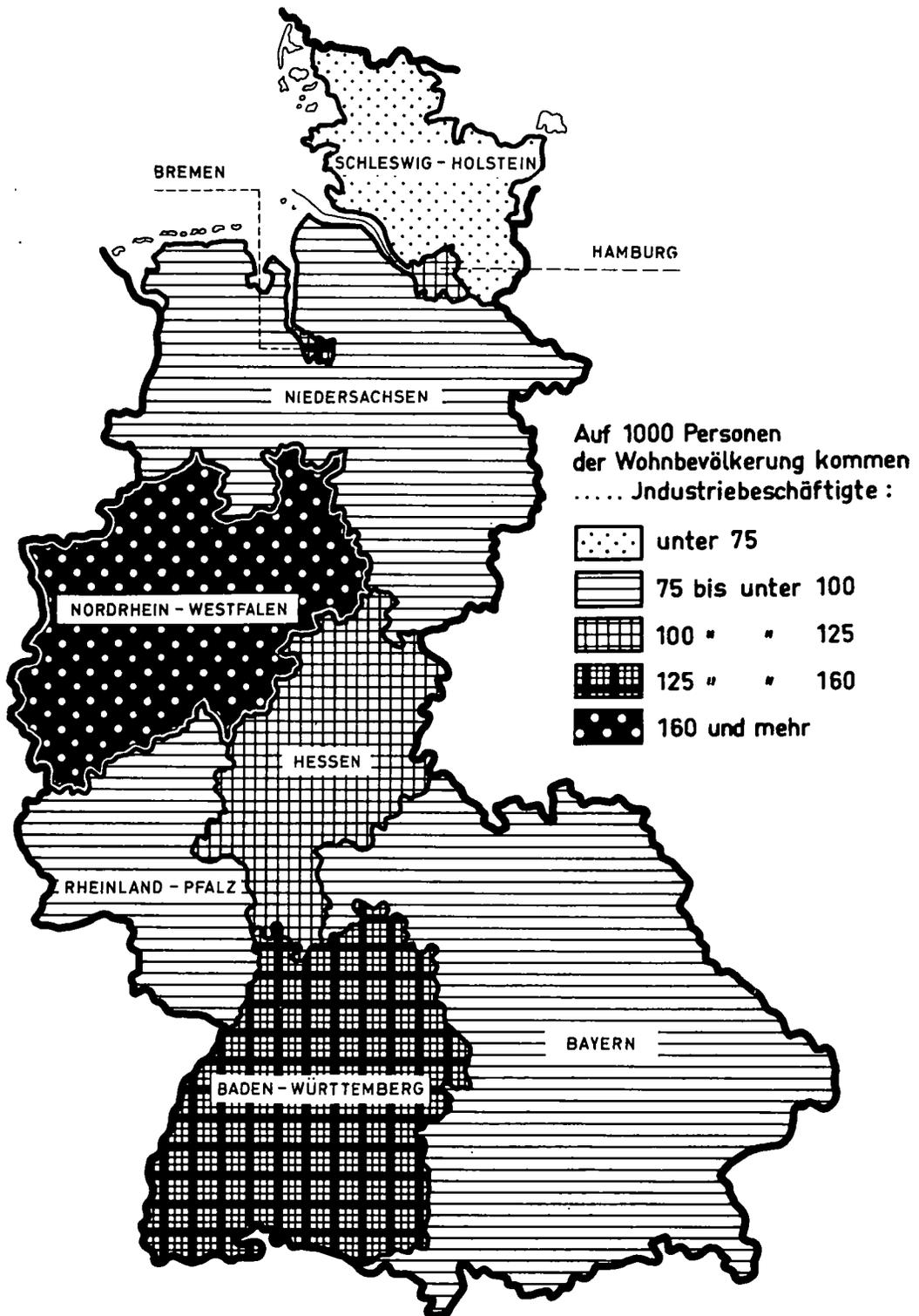
G e b i e t	Betriebe ¹⁾		Beschäftigte ¹⁾		Beschäftigte je 1000 Einwohner	Gesamtumsatz ²⁾	
	Zahl	in vH des Bundes- gebiets	in 1000	in vH des Bundes- gebiets		in Mill. DM	in vH des Bundes- gebiets
Schleswig-Holstein	1607	3,2	136	2,2	58	3732	2,6
Hamburg	1568	3,1	180	3,0	104,7	6962	4,9
Niedersachsen	4631	9,1	539	8,9	82	13958	9,9
Bremen	485	1,0	80	1,3	130	2753	2,0
Nordrhein-Westfalen	15768	31,0	2439	40,1	169	56774	40,3
Hessen	4437	8,7	491	8,1	109	10552	7,5
Rheinland-Pfalz	2922	5,7	281	4,6	86	6491	4,6
Baden-Württemberg	9192	18,1	1063	17,5	153	22018	15,6
Bayern	10197	20,1	870	14,3	95	17674	12,6
Bund	50807	100	6079	100	123	140924	100

1) Stand 30.6.1954

2) Vorläufige Zahlen

Dichte der Industrialisierung in den Bundesländern

Stand: 30. Juni 1954



INDUSTRIE

17. Fachliche Gliederung der Industrie in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet

Baden-Württemberg ist hauptsächlich der Standort von Verarbeitungs- und Veredelungsindustrien. Eine eigene Rohstoffbasis ist nur für einen kleineren Teil der Industrie vorhanden. Zu den charakteristischen Merkmalen der industriellen Struktur gehört insbesondere auch die Vielseitigkeit und Spezialisierung der Produktion, die vom einfachen Ersatzteil bis zur komplizierten Maschine reicht. Durch den Zuwachs von Zugewanderten- und Vertriebenenbetrieben in der Nachkriegszeit hat die Mannigfaltigkeit der industriellen Fertigung noch eine bedeutsame Bereicherung erfahren.

Der fachliche Aufbau der Industrie erhält vor allem dadurch sein Gepräge, daß nahezu die Hälfte (48 vH) der Beschäftigten Mitte 1954 in Betrieben der Eisen- und Metallindustrie tätig waren. Insbesondere sind deren Zweige Maschinenbau, Fahrzeugbau und Elektrotechnik stark vertreten. Die größte Industriegruppe bildet nach der Beschäftigtenzahl die Textilindustrie. Wenn im Vergleich zu den großen Gruppen andere Industriesparten zahlenmäßig mehr oder weniger stark zurückbleiben, so handelt es sich jedoch auch bei ihnen um Produktionsbereiche von hohem Leistungsniveau.

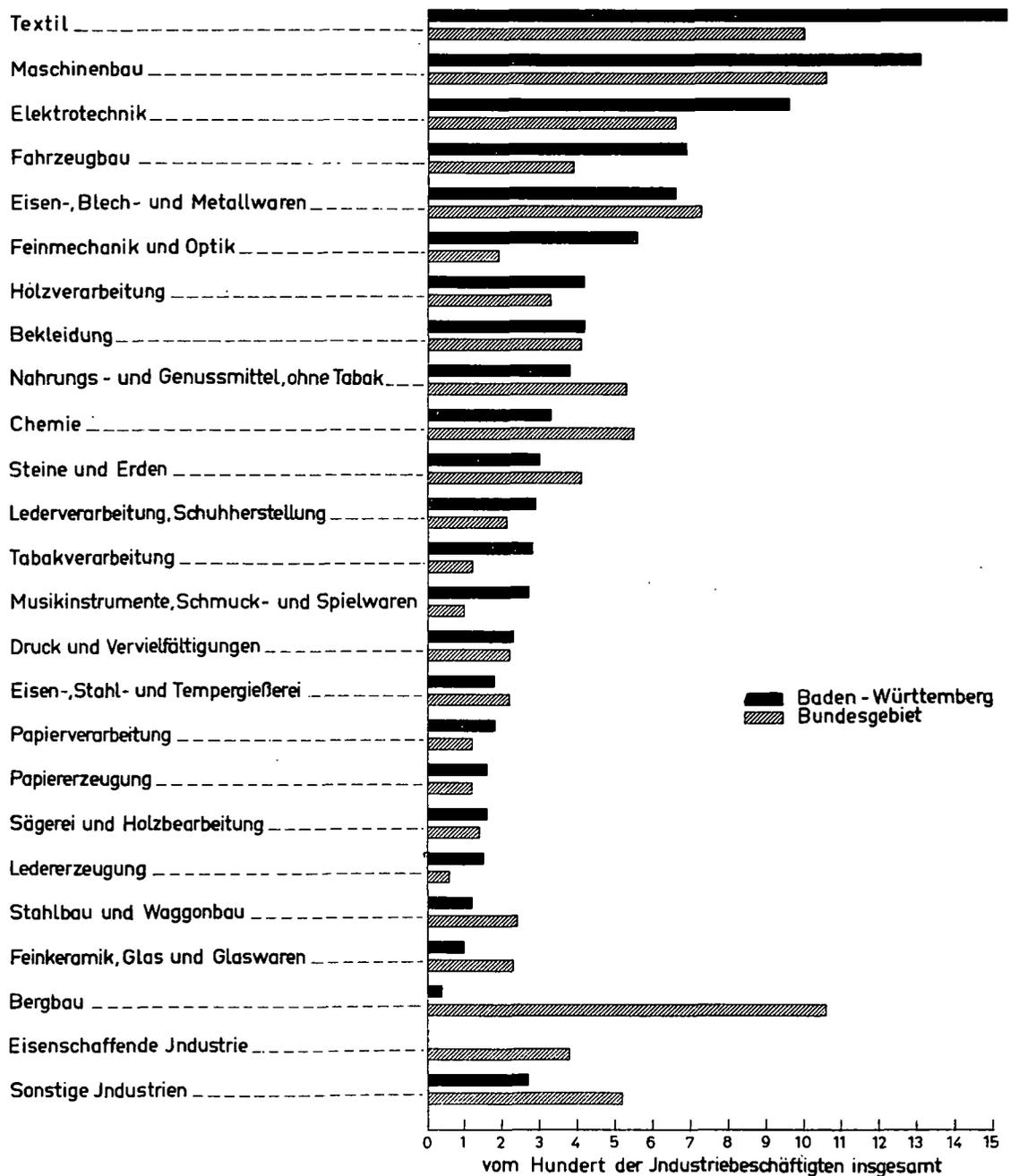
Die fachliche Gliederung der baden-württembergischen Industrie weicht zum Teil erheblich ab vom strukturellen Aufbau der Industrie im Bundesgebiet; dies wird durch die ungleichen Anteile der einzelnen Industriegruppen an den Beschäftigtenzahlen der Gesamtindustrie veranschaulicht.

Beschäftigte in der Industrie nach hauptbeteiligten Gruppen Ende Juni 1954

Industriegruppe	Bundesgebiet		Baden-Württemberg	
	Zahl	vH	Zahl	vH
Bergbau einschl. Brikettfabrikation, Erdöl- und Erdgasgewinnung, Torfgräberei und -verarbeitung	646 934	10,6	4 050	0,4
Steine und Erden	252 185	4,1	32 041	3,0
NE- und Edelmetalle, Hütten, Umschmelzwerke, Scheideanstalten, Halbzeugwerke	69 952	1,2	9 459	0,9
Gießereien für NE-Metall, Eisen-, Stahl- u. Temperguß	134 270	2,2	19 039	1,8
Stahlbau und Waggonbau	145 416	2,4	12 592	1,2
Maschinenbau	644 199	10,6	139 504	13,1
Fahrzeugbau	238 342	3,9	73 516	6,9
Elektrotechnik	398 997	6,6	102 329	9,6
Feinmechanik und Optik	118 864	1,9	59 422	5,6
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwaren	442 775	7,3	70 297	6,6
Musikinstrumente, Spielwaren, Christbaumschmuck, Turn- und Sportgeräte, Schmuckwaren, Sportwaffen	54 699	0,9	26 762	2,5
Chemie	333 829	5,5	34 645	3,3
Feinkeramik, Glas und Glaswaren	142 192	2,3	10 211	1,0
Sägerei und Holzbearbeitung	87 248	1,4	16 627	1,6
Holzverarbeitung	198 816	3,3	45 106	4,2
Papierherzeugung	70 664	1,2	17 237	1,6
Papierverarbeitung	75 306	1,2	18 999	1,8
Druck mit Licht- und Fotopauserei	132 873	2,2	24 062	2,3
Lederherzeugung	34 764	0,6	15 682	1,5
Lederverarbeitung und Schuhe	125 891	2,1	31 174	2,9
Textil	607 932	10,0	163 881	15,4
Bekleidung	250 565	4,1	44 945	4,2
Nahrungs- und Genußmittel	325 581	5,4	43 035	4,1
Tabakverarbeitung	70 560	1,2	29 387	2,8
Sonstige Industriegruppen	476 504	7,8	18 940	1,7
Insgesamt	6 079 358	100,0	1 062 942	100,0

Fachliche Gliederung der Industrie nach der Zahl der Beschäftigten Ende Juni 1954

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten



INDUSTRIE

18. Nettoproduktionswert der Industrie

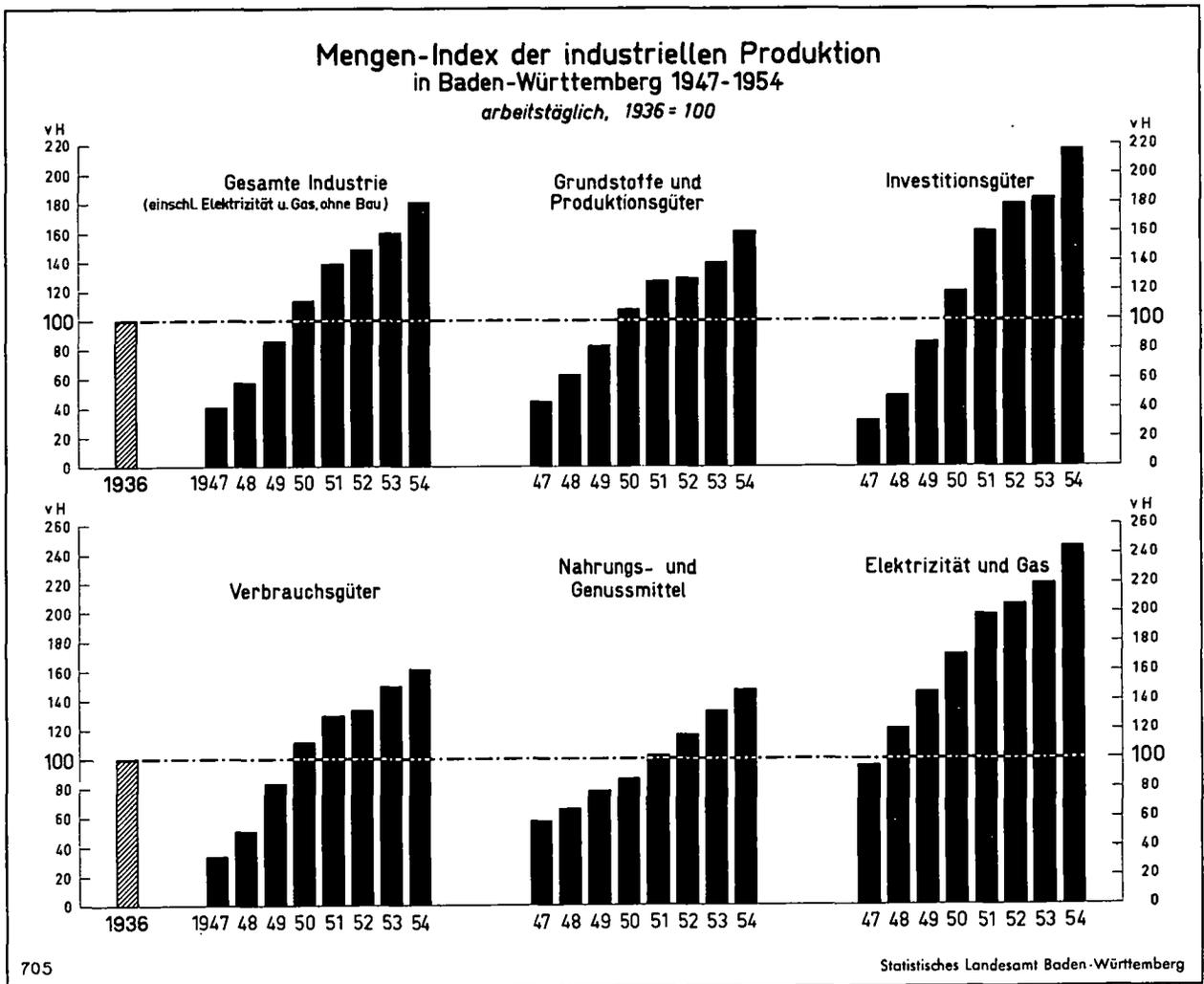
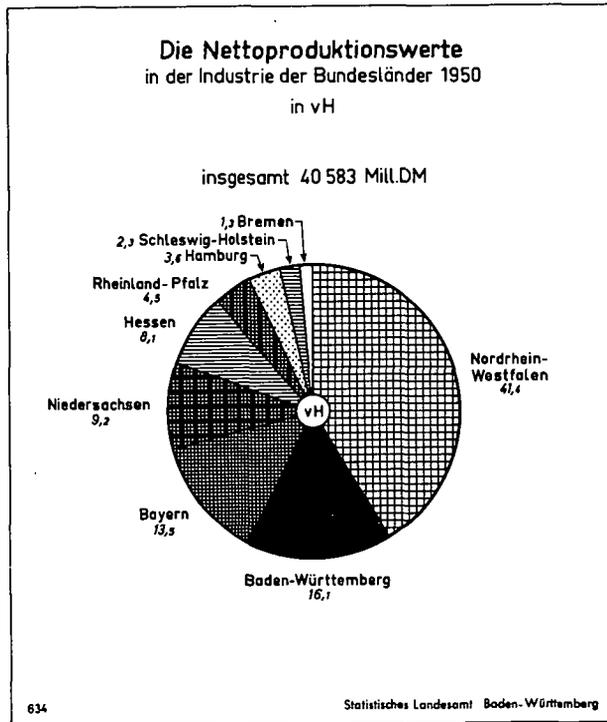
Der Nettoproduktionswert der Industrie entspricht annähernd deren Wertschöpfung. In Baden-Württemberg belief er sich im Jahre 1950 auf 6 538 Millionen DM. Der Anteil von Baden-Württemberg am Nettoproduktionswert der Industrie im gesamten Bundesgebiet stellte sich damit auf 16,1 vH. Eine wesentlich höhere Anteilsquote wies Nordrhein-Westfalen mit 41,4 vH auf. Immerhin kommt Baden-Württemberg an zweiter Stelle unter den Ländern der Bundesrepublik.

Die Anteile der Länder am industriellen Nettoproduktionswert des Bundesgebietes sind im allgemeinen etwa gleich groß wie ihre Anteile an der Zahl der Personen, die in der Industrie des gesamten Bundesgebietes beschäftigt sind.

Bundesländer	Nettoproduktionswert 1950	
	Mill. DM	vH
Nordrhein-Westfalen	16 806	41,4
Baden-Württemberg	6 538	16,1
Bayern	5 483	13,5
Niedersachsen	3 746	9,2
Hessen	3 287	8,1
Rheinland-Pfalz	1 825	4,5
Hamburg	1 461	3,6
Schleswig-Holstein	917	2,3
Bremen	520	1,3
Bundesgebiet	40 583	100,0

19. Die industrielle Produktion 1947–1954

Infolge von Kriegszerstörungen, Demontagen, verlorenen Absatzgebieten und ungeordneten Währungsverhältnissen blieb die Industrieproduktion Baden-Württembergs nach dem Kriege in gleicher Weise wie im Bundesgebiet weit unter dem 1936 erreichten Stand. Im Zuge des mit der Währungsreform eingeleiteten wirtschaftlichen Wiederaufbaus ist auch die industrielle Gütererzeugung rasch angestiegen. Bei den meisten Industriezweigen wurde das Produktionsvolumen des Vorkriegsjahres 1936 bereits wieder im Jahre 1950 übertroffen. Die Erzeugungszunahme war im Bereich der Investitionsgüterindustrien sowie in der Elektrizitätswirtschaft besonders stark ausgeprägt.



INDUSTRIE

20. Die Frauenarbeit in der Industrie

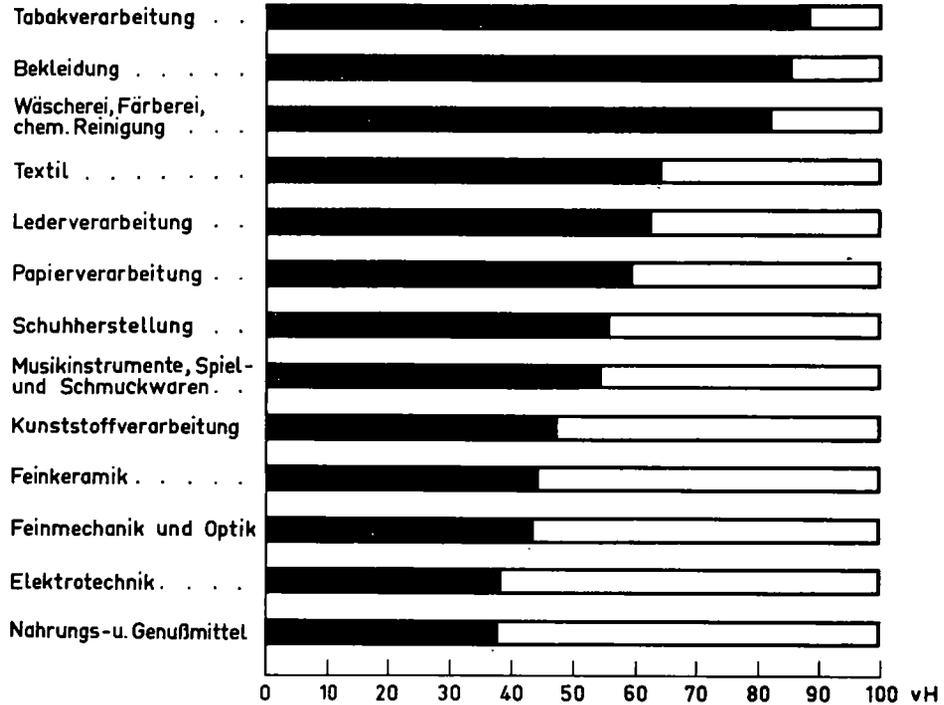
Mitte 1954 waren nahezu 400 000 Frauen in der baden-württembergischen Industrie als Arbeiterinnen oder Angestellte tätig. Die starke Verbreitung der Frauenarbeit in Baden-Württemberg geht daraus hervor, daß 37,1 vH der Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Personen weibliche Erwerbstätige waren und in keinem anderen Land der Bundesrepublik ein solch hoher Anteil erreicht wurde; im Durchschnitt des Bundesgebietes betrug die Quote der Frauenarbeit nur 27,4 vH.

Die Beschäftigung von Frauen wird durch die Struktur der baden-württembergischen Industrie begünstigt. Insbesondere sind es Zweige der Verbrauchsgüterindustrien, in denen die Frauen körperlich leichtere und ihrer Eigenart entsprechende Arbeiten verrichten können. An der Spitze stehen die Industriegruppen Tabakverarbeitung und Bekleidung, in denen die weiblichen Arbeitskräfte mehr als vier Fünftel der Gesamtzahl der Beschäftigten ausmachen. Nach der absoluten Zahl kommt die Textilindustrie mit rund 105 000 beschäftigten Frauen an erster Stelle.

Die beschäftigten Frauen in der Industrie Baden-Württembergs Mitte 1954

	Beschäftigte Frauen Insgesamt	Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten in vH
Tabakverarbeitung	25 745	87,6
Bekleidung	38 684	85,1
Wäscherei, Färberei, chem. Reinigung	2 342	81,5
Textil	104 733	64,1
Lederverarbeitung	3 872	61,8
Papierverarbeitung	11 524	59,4
Schuhherstellung	14 624	55,5
Musikinstrumente, Spiel- und Schmuckwaren	14 192	53,4
Kunststoffverarbeitung	3 309	46,8
Feinkeramik	1 929	44,3
Feinmechanik und Optik	24 419	42,8
Elektrotechnik	35 172	37,6
Nahrungs- und Genußmittel	15 893	37,2
Gummi- und Asbestverarbeitung	3 129	36,1
Chemie	11 931	33,1
Glas und Glaswaren	2 044	32,4
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	23 091	32,2
Druck	7 262	30,1
Holzverarbeitung	10 573	23,3
Ledererzeugung	2 106	18,8
Papiererzeugung	3 116	18,3
Mineralöle, Kohlewertstoffe	139	17,0
NE-Metallindustrie	1 557	16,0
Maschinenbau	16 941	12,2
Fahrzeugbau	9 100	12,1
Sägewerke und Holzbearbeitung	1 654	10,2
Steine und Erden	2 243	7,0
Eisen und Stahl	43	6,9
Bergbau	272	6,7
Gießereien	1 667	6,5
Stahlbau	786	6,1
Schiffbau und Luftfahrzeugbau	37	3,3
Gesamte Industrie	394 028	37,1

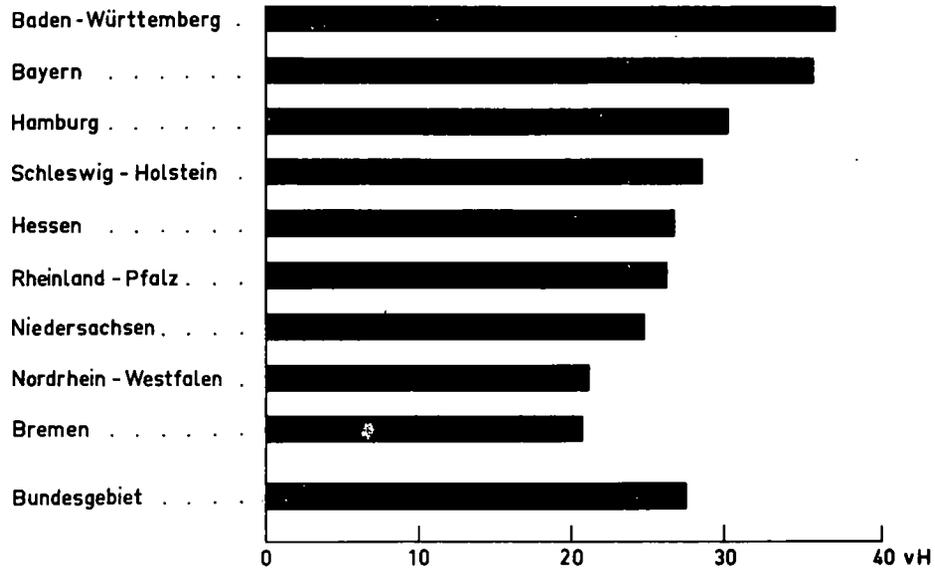
Die beschäftigten Frauen
in der Industrie Baden - Württembergs in vH der Gesamtbeschäftigten
Stand: Juni 1954



707

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

Die beschäftigten Frauen
in der Industrie der Bundesländer in vH der Gesamtbeschäftigten
Stand: Juni 1954



706

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

INDUSTRIE

21. Die öffentlichen Stromversorgungsunternehmen

Baden-Württemberg verfügt über leistungsfähige Wasser- und Dampfkraftwerke.

Die Laufwasserwerke befinden sich hauptsächlich im Süden des Landes. Etwa 50 vH der Kapazität dieser Werke liegen allein am Hochrhein. Das größte Speicherwasserkraftwerk der Bundesrepublik ist das Schluchseewerk im südlichen Schwarzwald. Die Gesamterzeugung der Laufwasser- und Speicherwasserkraftwerke Baden-Württembergs betrug im Jahre 1954 etwa 45 vH des Stromverbrauchs.

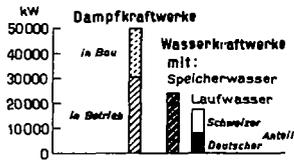
Die Dampfkraftwerke liegen überwiegend im Norden des Landes und zwar hauptsächlich im schiffbaren Bereich von Rhein und Neckar. Die vom Ruhrgebiet kommende Steinkohle kann nach Fertigstellung des Neckarkanals mit Schiff direkt an die Kraftwerke herangebracht werden. Die Gesamterzeugung aller Dampfkraftwerke in Baden-Württemberg betrug im Jahre 1954 etwa 38 vH des Stromverbrauchs.

Größter Stromverbraucher ist die Industrie, wie aus nachfolgender Aufstellung hervorgeht:

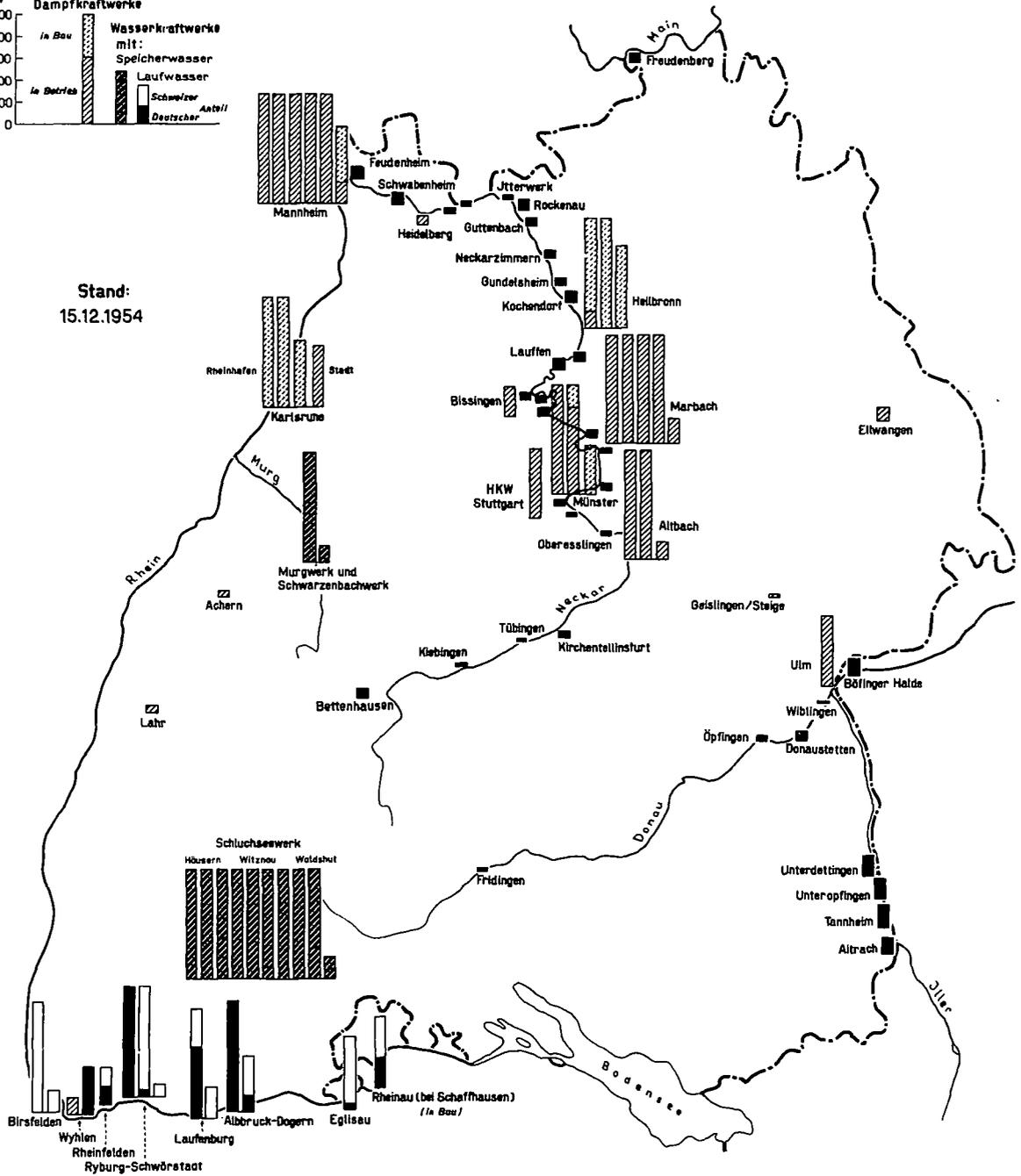
Verbrauchergruppe	Stromverbrauch aus öffentlicher Versorgung in Baden-Württemberg 1954	
	in 1000 kWh	in vH
Industrie	3 786 749	62,8
Haushalt	8 17 502	13,5
Handel und Gewerbe	564 720	9,4
Öffentliche Einrichtungen	311 919	5,2
Verkehr (ohne Einphasenstrom der Bundesbahn)	187 110	3,1
Landwirtschaft	187 404	3,1
Sonstige Verbraucher	175 882	2,9
Gesamtabgabe, gemessen beim Verbraucher	6 031 286	100

Kraftwerke der öffentlichen Stromversorgungsunternehmen in Baden-Württemberg

Leistungen über 1000 kW



Stand:
15.12.1954



HANDWERK

22. Das Handwerk in den Ländern der Bundesrepublik

Bei der Zählung am 30. September 1949 wurden im südwestdeutschen Raum rund 150000 Handwerksbetriebe mit 480000 Beschäftigten ermittelt. Im Zuge der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung seit 1949 hat auch die Handwerkswirtschaft inzwischen einen weiteren Aufschwung genommen. Im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1939 ist die Zahl der im südwestdeutschen Handwerk Beschäftigten um rund 18 vH gestiegen; hauptsächlich ist dies eine Folge der Aufnahme von Vertriebenen nach 1945.

In Baden-Württemberg entfielen 1949 auf 1000 Einwohner 75 Beschäftigte im Handwerk; es war damit das Land mit der größten Handwerksdichte unter den Ländern der Bundesrepublik.

Trotz der fortgeschrittenen Industrialisierung hat sich das Handwerk entfaltet, es ist nach wie vor ein Hauptfaktor im Wirtschaftsleben. Da ein großer Teil der Industriebetriebe unmittelbar aus dem Handwerk hervorgegangen ist, bestehen schon aus diesem Grunde enge Wechselbeziehungen zwischen Handwerk und Industrie; die intensive Zusammenarbeit mit der Industrie wird in den vom Handwerk ausgeführten Vor- und Zulieferungen sichtbar. Die Zweige der Handwerkswirtschaft, die für die Bedürfnisse der Endverbraucher arbeiten, wurden in ihrer Entwicklung durch das anhaltende Bevölkerungswachstum begünstigt.

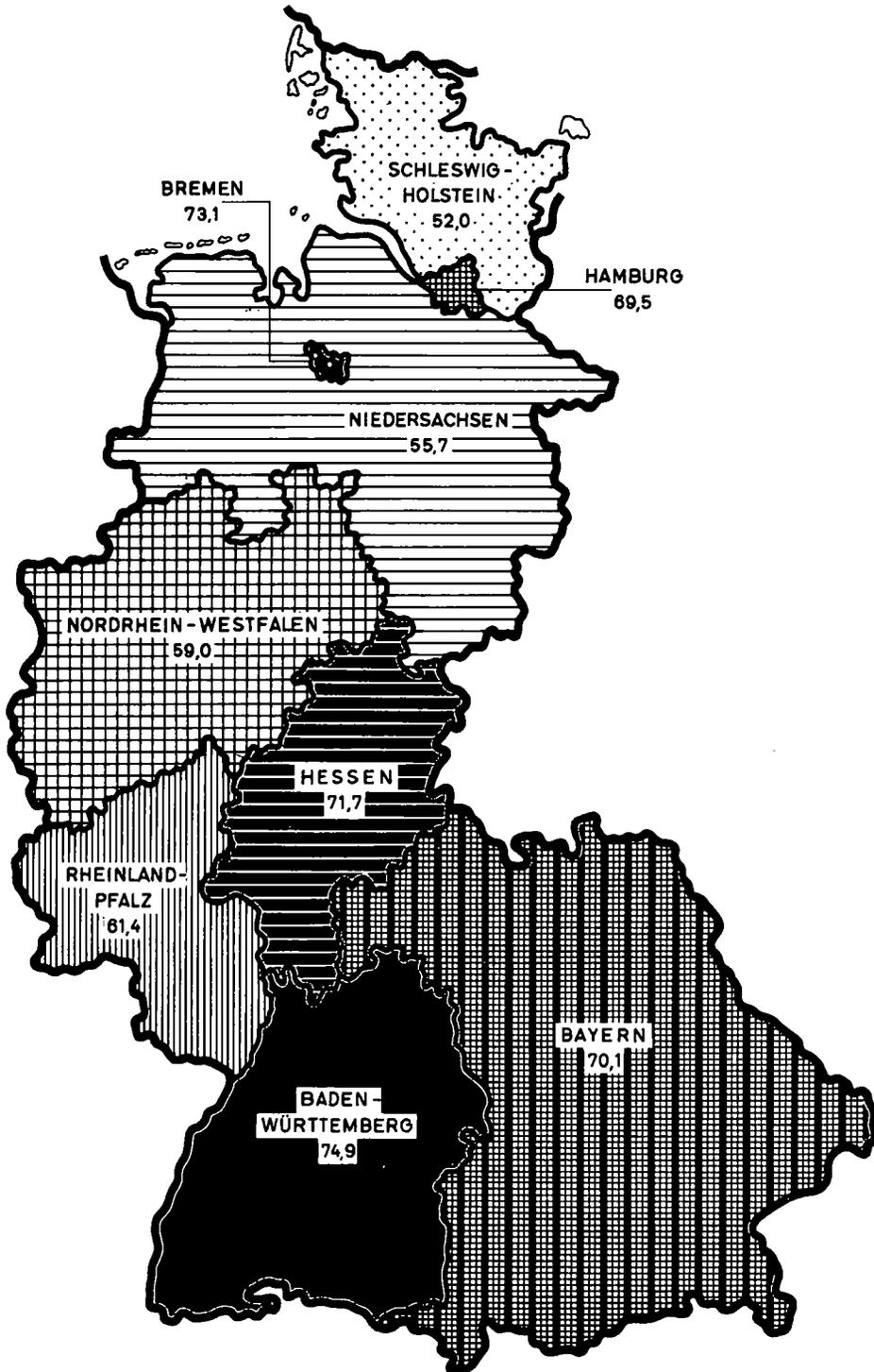
Die Beschäftigten im Handwerk in den Ländern der Bundesrepublik am 30.9.1949
(Ergebnisse der Handwerkszählung)

L a n d	Beschäftigte im Handwerk		
	in 1 000	in vH	auf 1 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	135,4	4,4	52,0
Hamburg	111,6	3,7	69,5
Niedersachsen	378,1	12,4	55,7
Nordrhein-Westfalen	777,9	25,4	59,0
Bremen	40,9	1,3	73,1
Hessen	310,2	10,1	71,7
Bayern	644,4	21,1	70,2
Rheinland-Pfalz	184,5	6,0	61,4
Baden-Württemberg	476,9	15,6	74,9
Bundesrepublik	3059,9	100,0	64,2

Handwerksdichte in den Bundesländern

am 30. September 1949

Zahl der Beschäftigten auf 1000 Einwohner



HANDWERK

23. Die fachliche Gliederung des Handwerks

Wie im ganzen Bundesgebiet steht in Baden-Württemberg auch das "Bauhandwerk" unter den Handwerksgruppen mit einem Drittel aller Beschäftigten weitaus an erster Stelle. Rund ein Fünftel der Beschäftigten entfallen auf das "Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk", auf das an dritter Stelle mit fast 15 vH der Beschäftigten das "Eisen- und metallverarbeitende Handwerk" folgt. Nach der Zahl der Beschäftigten sind das "Nahrungsmittelhandwerk" und das "Holzverarbeitende Handwerk" etwa gleich bedeutend (mit 12,7 bzw. 12,6 vH).

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt tritt in Baden-Württemberg das "Bauhandwerk" geringfügig zurück. Der Anteil des "Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerks" sowie der "Papierverarbeitenden, keramischen und sonstigen Handwerke" an der Gesamtzahl der Beschäftigten ist dagegen etwas höher als im Bundesdurchschnitt.

Bei einer Aufgliederung nach den 250 Gewerbearten, die handwerksmäßig betrieben werden können, zeigt sich, daß nahezu sämtliche Handwerksberufe in Baden-Württemberg vertreten sind.

Die Beschäftigten des Handwerks nach Gruppen und nach der sozialen Stellung am 30.9.1949

(Ergebnisse der Handwerkszählung)

Gruppe	Nord-württ.	Nord-baden	Süd-baden	Süd-württ.	Baden-Württemberg	
					Anzahl	vH
Bauhandwerk	68 298	34 280	29 698	26 473	158 749	33,3
Nahrungsmittelhandwerk	22 851	13 631	12 757	11 372	60 611	12,7
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk	39 480	18 211	17 617	18 391	93 699	19,6
Eisen- und metallverarbeitendes Handwerk	29 619	12 869	12 951	13 948	69 387	14,5
Holzverarbeitendes Handwerk	23 891	10 198	12 255	13 562	59 906	12,6
Gesundheits- und Körperpflege, chem. und Reinigungshandwerk	10 021	5 808	5 410	4 430	25 669	5,4
Papierverarbeitendes, keramisches und sonstiges Handwerk	3 875	1 668	1 903	1 480	8 926	1,9
Beschäftigte insgesamt	198 035	96 665	92 591	89 656	476 947	100,0
davon:						
Tätige Inhaber	60 943	31 343	31 629	30 690	154 605	32,4
Mithelfende Familienangehörige	15 177	8 829	8 427	7 745	40 178	8,4
Gesellen und Facharbeiter	60 467	25 610	24 105	23 529	133 711	28,0
Arbeiter, angelehrt und ungelehrt	22 880	9 988	8 487	9 107	50 462	10,6
Lehrlinge und Umschüler	31 192	17 099	16 360	15 506	80 157	16,8
Anlernlinge	2 223	1 351	1 312	1 091	5 977	1,3
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	5 153	2 445	2 271	1 988	11 857	2,5

AUSFUHR

24. Die Ausfuhr von Baden-Württemberg

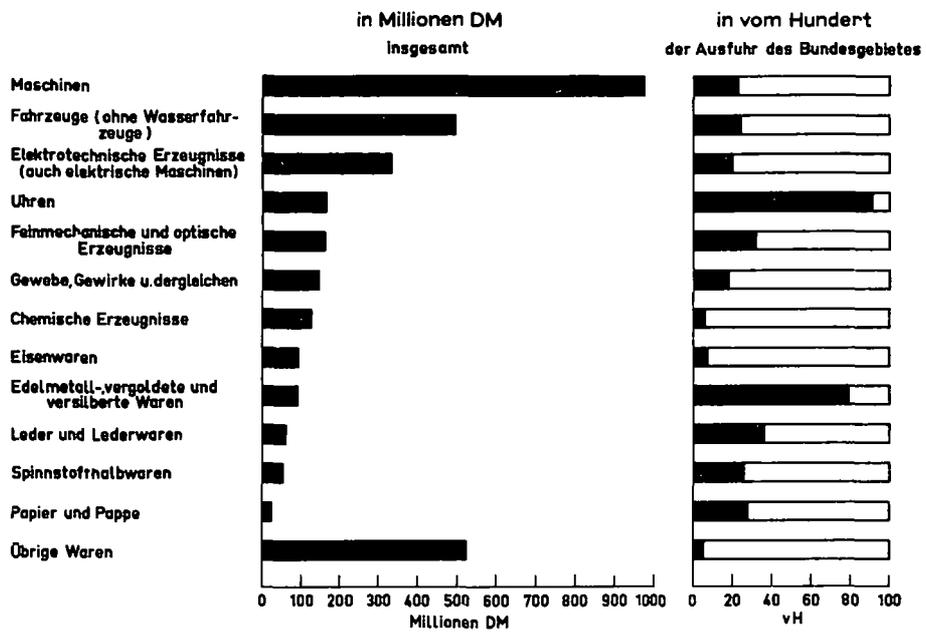
Die Wirtschaft im südwestdeutschen Raum war von jeher stark exportorientiert. Auch in der Nachkriegszeit konnte die Wirtschaft von Baden-Württemberg auf dem Wege der Wiedereingliederung in das Gefüge der Weltwirtschaft erstaunliche Erfolge erzielen. Im Jahre 1953 wurden aus Baden-Württemberg Waren im Gesamtwert von 2 589 Millionen DM exportiert; 1954 konnte der Gesamtausfuhrwert um ein Viertel auf rund 3 266 Millionen DM gesteigert werden.

Mehr als 93 vH der Ausfuhr Baden-Württembergs bestehen aus gewerblichen Fertigwaren. Nahezu alle Gewerbebezüge sind am Ausfuhrgeschäft beteiligt, einzelne Industriegruppen heben sich als besonders exportintensiv ab. Vor allem trägt Baden-Württemberg bei zu der Bundesausfuhr von Maschinen, Kraftfahrzeugen, elektrotechnischen Erzeugnissen, Produkten der Feinmechanik und Optik sowie Leder und Lederwaren. Bei Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren entfielen mehr als 80 vH der westdeutschen Ausfuhr auf Baden-Württemberg.

Die Ausfuhr der wichtigsten Waren Baden-Württembergs und der Anteil an der jeweiligen Ausfuhr des Bundesgebiets im Jahre 1954

Waren	Baden-Württemberg	Bundesrepublik	Anteil-Baden-Württembergs
	in 1 000 DM		vH
Ausfuhr insgesamt	3 265 588	22 035 206	14,8
darunter			
Maschinen	972 901	4 287 667	22,7
Fahrzeuge (ohne Wasserfahrzeuge)	496 513	2 032 658	24,4
Elektrotechnische Erzeugnisse (auch elektrische Maschinen)	335 121	1 569 959	20,1
Textilien	305 621	1 475 135	20,7
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	151 482	506 627	31,9
Uhren	166 278	182 333	91,2
Waren aus NE-Metallen	165 366	453 556	36,4
Chemische Erzeugnisse	128 087	2 011 926	6,4
Eisenwaren	94 275	1 205 481	7,8
Leder und Lederwaren	60 946	168 351	36,2
Papier und Pappe	27 700	97 577	28,3
Kinderspielzeug, Christbaumschmuck	21 258	126 009	16,9
Bau- und Nutzholz (Rund- und Schnitzholz)	15 605	46 122	33,8
Holzmasse (Zellstoff)	10 249	33 164	30,9

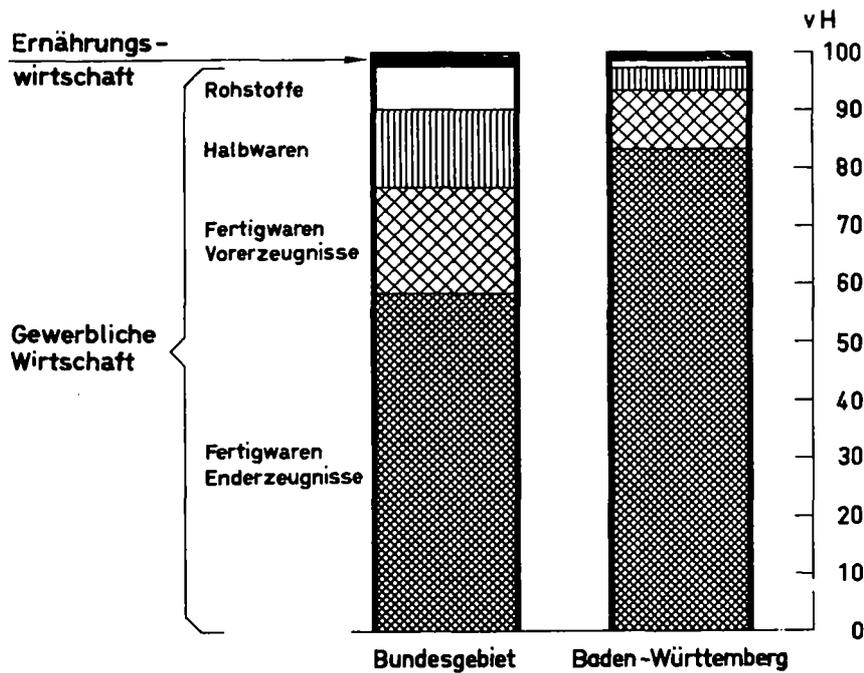
Die Ausfuhr der wichtigsten Waren Baden-Württembergs und ihr Anteil an der Ausfuhr des Bundesgebietes im Jahre 1954



715

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

Ausfuhr 1954 nach Warengruppen in vH der Gesamtausfuhr



716

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

A U S F U H R

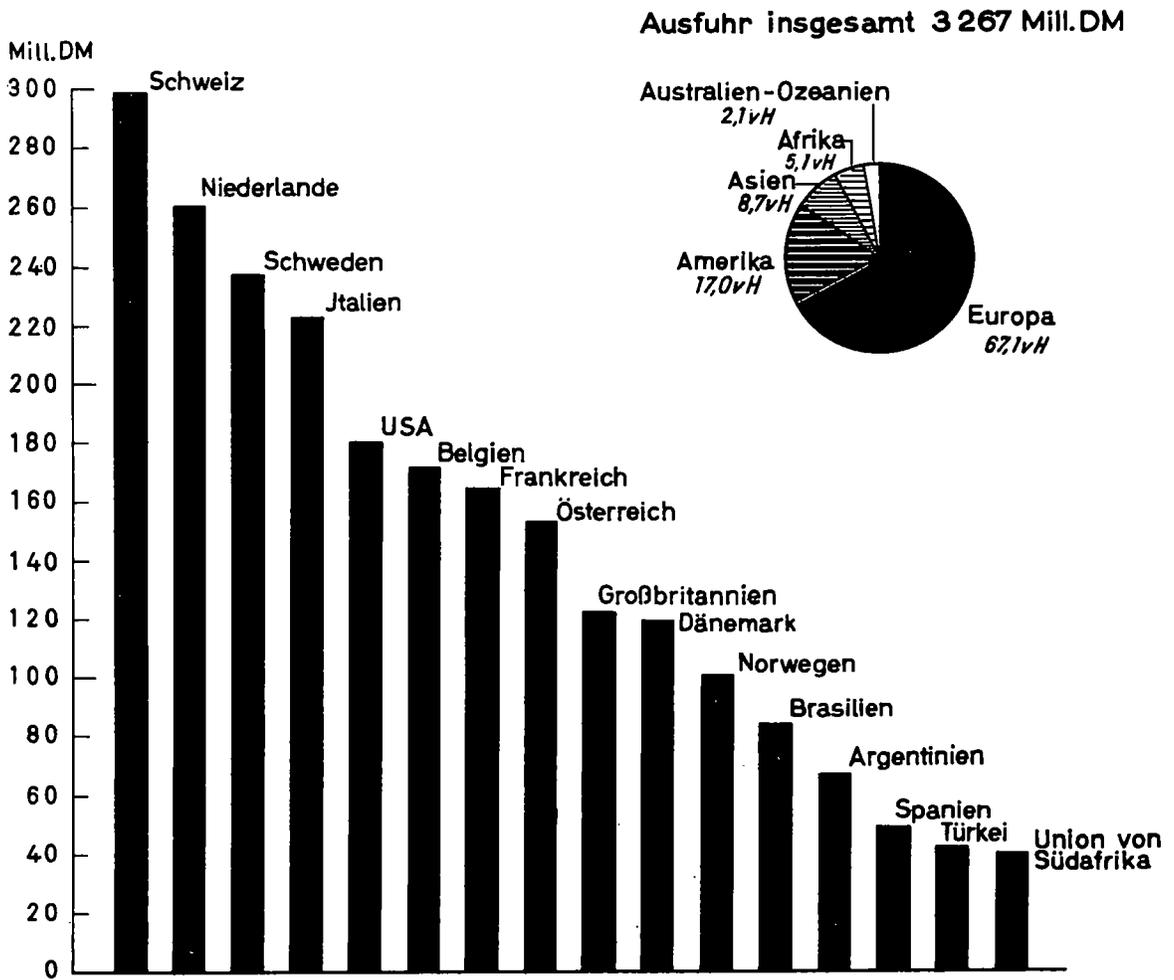
25. Die regionale Gliederung der Ausfuhr

Die Exportgüter Baden-Württembergs gehen in alle Welt. Im Jahre 1954 waren es rund 140 Länder, die Erzeugnisse der baden-württembergischen Wirtschaft aufgenommen haben. Diese breite regionale Streuung der Ausfuhr ist eine Bestätigung dafür, daß die baden-württembergische Wirtschaft ihre weltweiten Beziehungen, die bei Kriegsende 1945 völlig unterbrochen waren, neu knüpfen konnte.

Zwei Drittel der Ausfuhr gingen 1954 in das europäische Ausland. Nach Erdteilen folgt der amerikanische Kontinent mit einem Anteil von 17 vH; Asien hat 8,7 vH, Afrika 5,1 vH und Australien-Ozeanien 2,1 vH der baden-württembergischen Gesamtausfuhr abgenommen. Bei einer Aufteilung nach einzelnen Ländern zeigt sich, daß die Schweiz der beste Kunde ist; nahezu ein Viertel des in die Schweiz gehenden Gesamtexports des Bundesgebiets stammte aus Baden-Württemberg, rund 72 vH der baden-württembergischen Gesamtausfuhr wurden von 16 Hauptabsatzländern aufgenommen.

Erdteile - Länder	in 1000 DM	Anteil am Bund vH
Ausfuhr insgesamt	3 266 588	14,8
davan		
Europa	2 191 858	15,0
darunter		
Schweiz	299 732	24,0
Niederlande	260 763	12,7
Schweden	237 036	16,1
Italien	223 591	16,7
Belgien, Luxemburg	193 724	12,3
Frankreich	164 794	13,8
Österreich	153 131	14,8
Großbritannien	122 970	14,3
Dänemark	120 071	13,0
Norwegen	101 832	16,1
Spanien	50 323	16,5
Türkei	43 469	13,1
Afrika	165 101	12,5
darunter		
Südafrikanische Union	40 644	15,8
Asien	283 423	13,7
Amerika	556 425	15,5
darunter		
Vereinigte Staaten von Amerika	180 080	14,7
Brasilien	84 042	14,3
Argentinien	67 864	21,2
Australien - Ozeanien	69 781	21,8

Die Ausfuhr Baden-Württembergs im Jahre 1954 nach Erdteilen und wichtigsten Ländern



FREMDENVERKEHR

26. Fremdenverkehrsjahr 1953 und 1954

Im Fremdenverkehrsjahr 1953 wurden in den 393 Fremdenverkehrsgemeinden des Landes Baden-Württemberg 3,76 Millionen Fremdenmeldungen und 13,92 Millionen Übernachtungen gezählt. In dem am 30. September 1954 abgelaufenen Fremdenverkehrsjahr 1954 hat sich die Summe der Fremdenmeldungen noch um weitere 9,2 vH auf insgesamt 4,10 Millionen und die Summe der Übernachtungen um 10,6 vH auf 15,39 Millionen erhöht.

Das "Bäder- und Reiseland Baden-Württemberg" ist nach Bayern das Land mit dem stärksten Fremdenverkehr in der Bundesrepublik. Nach der Intensität des Fremdenverkehrs – das ist die Zahl der Fremdenmeldungen je 100 Einwohner – stand Baden-Württemberg im Jahr 1954 an erster Stelle unter den Bundesländern. Die wegen ihrer eigenartigen Schönheit bekannten Landschaften, wie Schwarzwald, Bodensee, Schwäbische Alb, Neckar- und Rheingebiet, das Fränkische Hohenlohe, der Schwäbische Wald sowie die von altersher berühmten Heilbäder ziehen alljährlich in steigendem Maße Fremde aus aller Welt an. In den Städten entwickelt sich außerdem ein reger Geschäftsreiseverkehr. Bei einer Aufgliederung nach Regierungsbezirken tritt die überdurchschnittlich starke Anziehungskraft von Südbaden hervor, die es seinen Erholungsgebieten im Schwarzwald und am Bodensee zu verdanken hat.

In Bezirken, deren Wirtschaftskraft infolge Fehlens gewerblicher Produktionsstätten zurückbleibt, trägt der Fremdenverkehr mehr oder weniger zum wirtschaftlichen Ausgleich bei; aber auch sonst gewinnt der Fremdenverkehr als Wirtschaftsfaktor immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig ist er ein Sozialfaktor, da er den Genesung und Erholung suchenden Menschen zu Gesundheit und neuer Kraft verhilft.

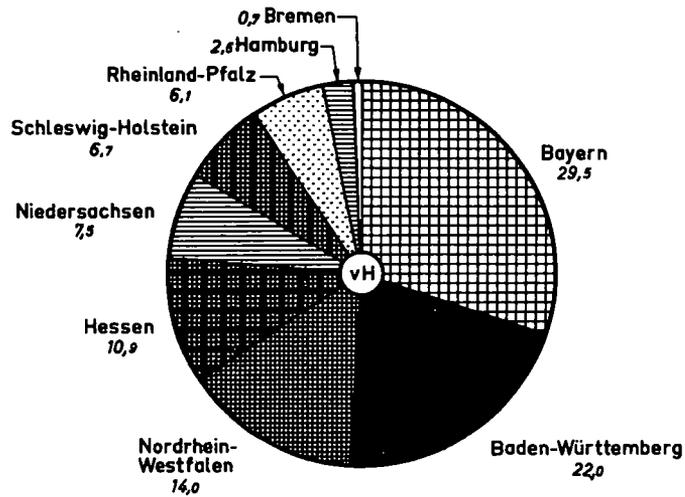
Der Fremdenverkehr in den Bundesländern im Fremdenverkehrsjahr 1954

(1. Oktober 1953 bis 30. September 1954)

L a n d	Meldungen		Übernachtungen	
	insgesamt	darunter Ausländer	insgesamt	darunter Ausländer
Schleswig-Holstein	830 800	118 600	4681 900	274 700
Hamburg	934 700	366 600	1843 800	690 400
Niedersachsen	1 579 900	181 400	5 264 600	315 400
Bremen	259 600	51 400	485 200	87 500
Nordrhein-Westfalen	3 585 300	559 400	9 777 000	970 400
Hessen	2 280 800	446 000	7 556 600	817 500
Rheinland-Pfalz	1 365 900	287 000	4 267 200	476 400
Baden-Württemberg	4 107 600	660 600	15 388 800	1 281 600
Bayern	5 086 200	579 200	20 571 500	1 472 300
Insgesamt	20 030 800	3 250 200	69 836 600	6 386 200

Der Fremdenverkehr in den Bundesländern
im Fremdenverkehrsjahr 1954
 (1. Oktober 1953 bis 30. September 1954)
 in vH

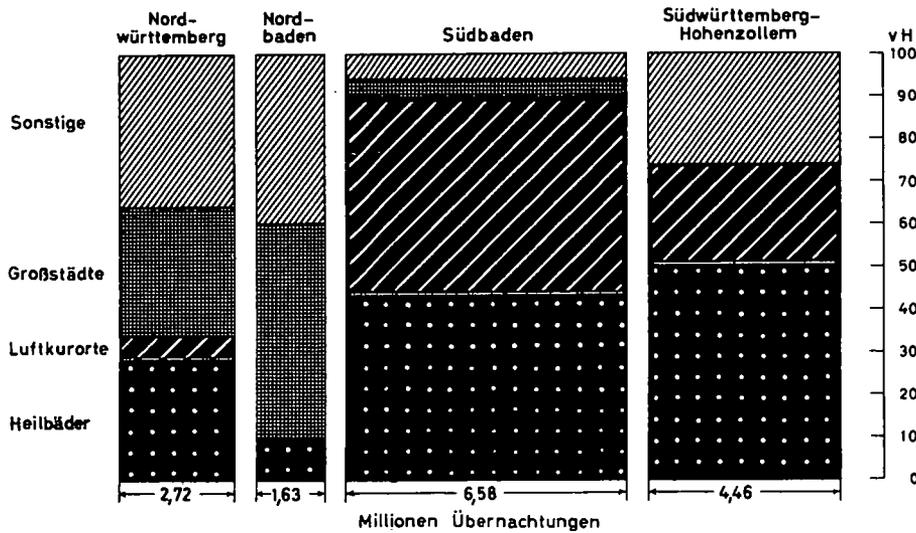
insgesamt 69,836 Mill. Übernachtungen



708

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

Fremdenübernachtungen
in den Regierungsbezirken Baden-Württembergs
im Fremdenverkehrsjahr 1954
 (1. Oktober 1953 bis 30. September 1954)



709

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

FREMDENVERKEHR

27. Ausländerübernachtungen im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg

Im Fremdenverkehrsjahr 1954 (1. Oktober 1953 bis 30. September 1954) wurden 660 000 Auslandsgäste gezählt; sie haben in den Beherbergungsbetrieben von Baden-Württemberg insgesamt 1 282 000 Logiernächte verbracht. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt etwa 20 vH.

Die stärkste ausländische Besuchergruppe bildeten die Schweizer mit 207 000 Übernachtungen. In nicht großem Abstand folgten die Besucher aus Frankreich und aus USA. Auch bei den Gästen aus den Niederlanden, Belgien-Luxemburg und Großbritannien wurden mehr als 100 000 Übernachtungen ermittelt.

Auf Baden-Württemberg entfielen im Fremdenverkehrsjahr 1954 rund 20 vH der gesamten Ausländerübernachtungen im Bundesgebiet. Der Anteil stellte sich bei den Besuchern aus den Nachbarländern Frankreich und Schweiz auf je rund 38 vH. Bei den Gästen aus Belgien-Luxemburg kam annähernd jede vierte, bei den Besuchern aus USA, den Niederlanden und Großbritannien etwa jede fünfte Übernachtung auf baden-württembergische Fremdenverkehrsorte.

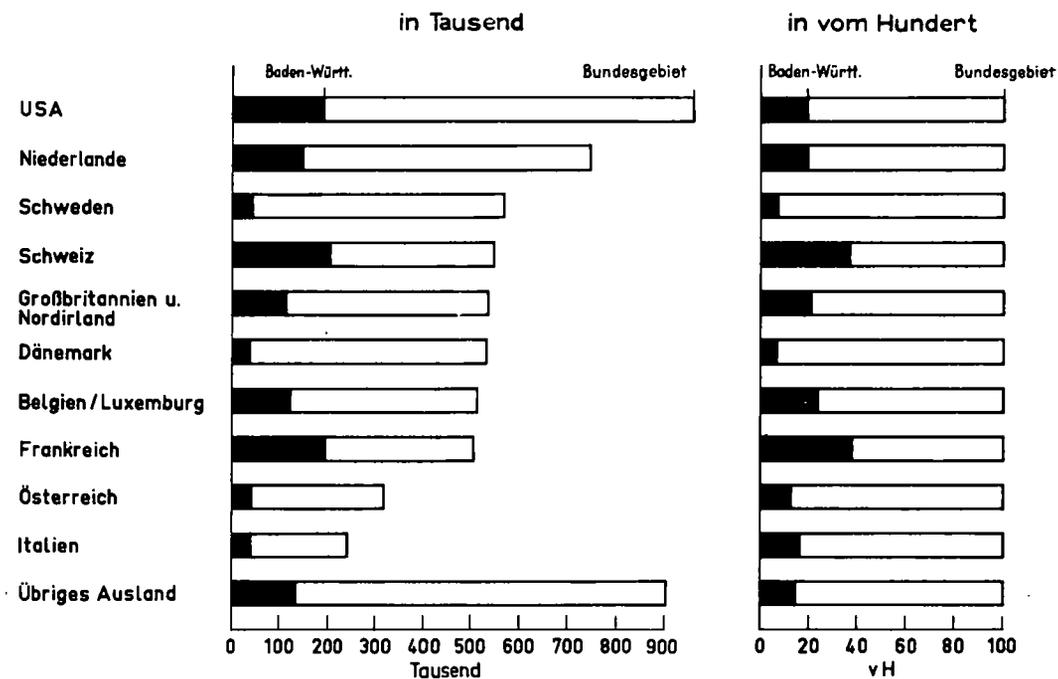
Ausländerübernachtungen im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg nach Herkunftsländern im Fremdenverkehrsjahr 1954

(1. Oktober 1953 bis 30. September 1954)

Herkunftsland	Ausländerübernachtungen im Bundesgebiet		darunter in Baden-Württemberg		Anteil Baden-Württembergs
	insges. in 1000	vH	insges. in 1000	vH	vH
USA	962,2	15,1	191,0	15,0	19,9
Niederlande	748,7	11,7	149,0	11,6	19,9
Schweden	558,3	8,9	43,4	3,4	7,6
Schweiz	549,2	8,6	206,5	16,0	37,6
Großbritannien und Nordirland	535,3	8,4	114,0	8,9	21,3
Dänemark	532,3	8,3	39,6	3,1	7,4
Belgien, Luxemburg	514,4	8,1	122,9	9,6	23,9
Frankreich	508,9	7,9	194,5	15,2	38,2
Österreich	318,0	5,0	42,2	3,3	13,3
Italien	242,4	3,8	41,6	3,2	17,1
Übriges Ausland	906,5	14,2	136,9	10,7	15,1
Insgesamt	6 386,2	100	1 281,6	100	20,1

Ausländerübernachtungen im Bundesgebiet und Baden-Württemberg nach Herkunftsländern im Fremdenverkehrsjahr 1954

(1. Oktober 1953 bis 30. September 1954)



VERKEHRSWESEN

28. Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen

Der Güterverkehr von Baden-Württemberg auf den Eisenbahnen mit Verkehrsbezirken außerhalb des Landes hat in den Jahren 1952 und 1953 folgende Entwicklung genommen :

	Versand t	Empfang t	Mehrempfang t	Mehrempfang in vH des Versandes
1952	4 594 607	13 181 067	8 586 460	186,9
1953	4 050 506	11 740 713	7 690 207	189,9

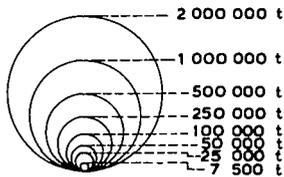
Der Einfuhrüberschuß beim Eisenbahngüterverkehr ist einerseits dadurch bedingt, daß die baden-württembergische Wirtschaft infolge Fehlens eigener Rohstoffe diese zum großen Teil aus dem Bundesgebiet bezieht; der größte Anteil des Empfangs entfällt auf die Güterklasse F/K, die Steinkohle, Braunkohle, Koks, Brikette und Torf enthält. Auf der anderen Seite bleibt der Versand mengenmäßig zurück, weil die von Baden-Württemberg versandten Halb- und Fertigwaren weniger stark ins Gewicht fallen; außerdem spielen für die hochwertigen Waren des baden-württembergischen Gewerbes neben der Eisenbahn vor allem die Post und der Kraftverkehr als Verkehrsträger eine Rolle.

Der Versand des Landes Baden-Württemberg nach dem Ausland sowie nach Westberlin, Ostberlin und dem Saargebiet belief sich 1952 auf 417800 t, d.s. 4,5 vH des Versandes nach dem Bundesgebiet. Auch bei dem Verkehr mit dem Ausland sowie Westberlin, Ostberlin und dem Saargebiet ergibt sich ein Übergewicht des Empfangs, der sich 1952 auf 2687000 t Güter stellte. Beim Empfang aus dem Saargebiet sind die Kohlenlieferungen von ausschlaggebender Bedeutung.

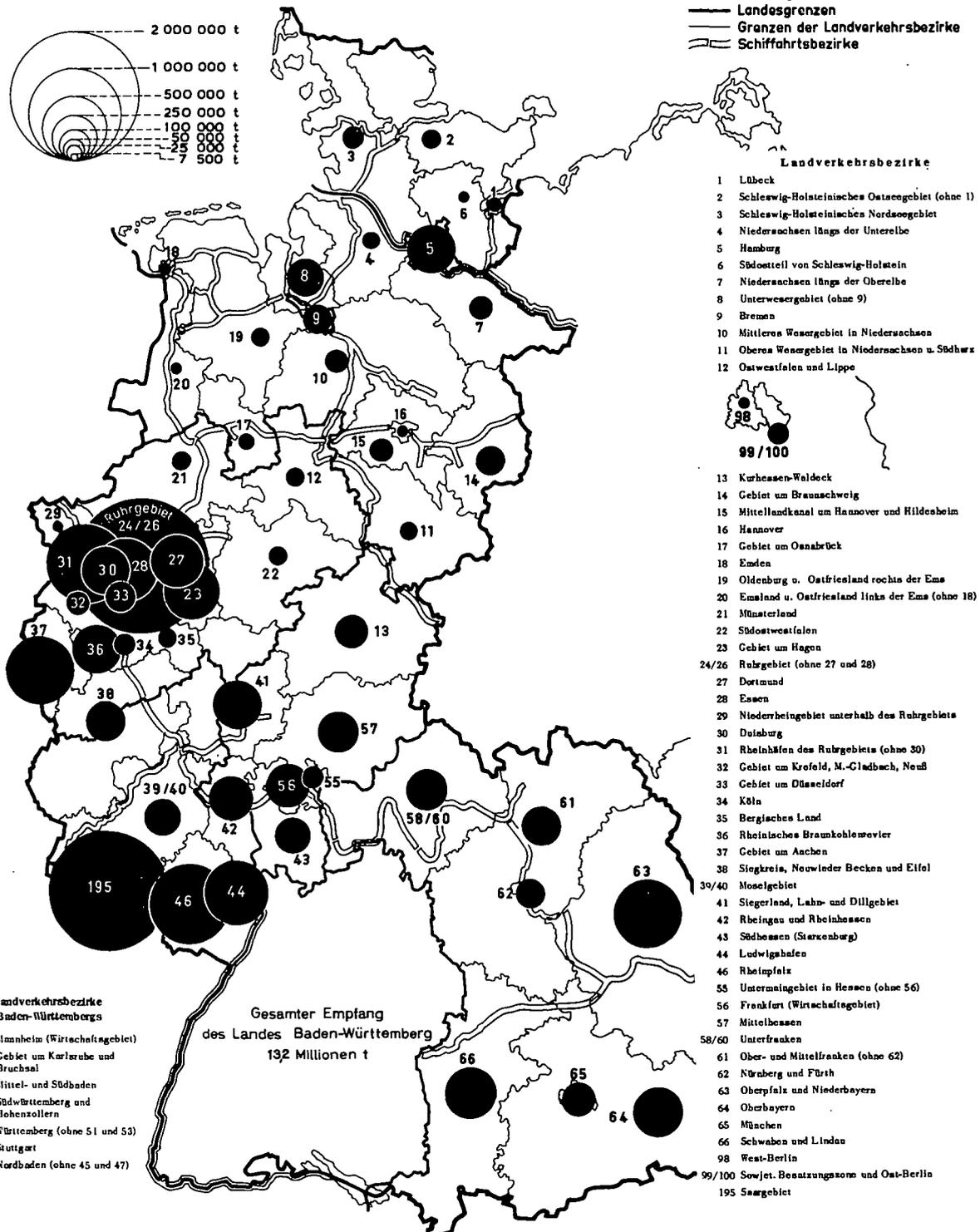
Eine Aufgliederung des Transportvolumens im Eisenbahngüterverkehr nach Verkehrsbezirken vermittelt größenmäßige Einblicke in die enge Verflechtung der baden-württembergischen Wirtschaft mit dem übrigen Bundesgebiet. Weit aus an erster Stelle steht das Ruhrgebiet, aus dem Baden-Württemberg 1952 mehr als 2 Millionen t Güter bezogen hat, und zwar hauptsächlich Kohle sowie Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie.

Der Güterempfang des Landes Baden-Württemberg auf den Eisenbahnen 1952

nach Landverkehrsbezirken



- Bundesgrenze
- Landesgrenzen
- Grenzen der Landverkehrsbezirke
- Schifffahrtsbezirke



Landverkehrsbezirke

- 1 Lübeck
- 2 Schleswig-Holsteinisches Ostseegebiet (ohne 1)
- 3 Schleswig-Holsteinisches Nordseegebiet
- 4 Niedersachsen längs der Unterelbe
- 5 Hamburg
- 6 Südostteil von Schleswig-Holstein
- 7 Niedersachsen längs der Oberelbe
- 8 Unterwesergebiet (ohne 9)
- 9 Bremen
- 10 Mittleres Wesergebiet in Niedersachsen
- 11 Oberes Wesergebiet in Niedersachsen u. Südhws
- 12 Ostwestfalen und Lippe
- 13 Kurhessen-Waldeck
- 14 Gebiet um Braunschweig
- 15 Mittellandkanal um Hannover und Hildesheim
- 16 Hannover
- 17 Gebiet um Osnabrück
- 18 Emden
- 19 Oldenburg o. Ostfriesland rechts der Ems
- 20 Emsland u. Ostfriesland links der Ems (ohne 18)
- 21 Münsterland
- 22 Südostwestfalen
- 23 Gebiet um Hagen
- 24/26 Ruhrgebiet (ohne 27 und 28)
- 27 Dortmund
- 28 Essen
- 29 Niederrheingebiet unterhalb des Ruhrgebiets
- 30 Duisburg
- 31 Rheinlän des Ruhrgebiets (ohne 30)
- 32 Gebiet um Krefeld, M.-Gladbach, Neuß
- 33 Gebiet um Düsseldorf
- 34 Köln
- 35 Bergisches Land
- 36 Rheinisches Braunkohlerevier
- 37 Gebiet um Aachen
- 38 Siegbkreis, Neuwieder Becken und Eifel
- 39/40 Moselgebiet
- 41 Siegerland, Lahn- und Dillgebiet
- 42 Rheingau und Rheinhessen
- 43 Südhessen (Starkenber)
- 44 Ludwigshafen
- 46 Rheinpfalz
- 55 Unterrhingebiet in Hessen (ohne 56)
- 56 Frankfurt (Wirtschaftsgebiet)
- 57 Mittelhessen
- 58/60 Unterfranken
- 61 Ober- und Mittelfranken (ohne 62)
- 62 Nürnberg und Fürth
- 63 Oberpfalz und Niederbayern
- 64 Oberbayern
- 65 München
- 66 Schwaben und Lindau
- 98 West-Berlin
- 99/100 Sowjet. Besatzungszone und Ost-Berlin
- 195 Saargebiet

- Landverkehrsbezirke
Baden-Württembergs**
- 45 Mannheim (Wirtschaftsgebiet)
 - 47 Gebiet um Karlsruhe und Bruchsal
 - 48/50 Mittel- und Südbaden
 - 51 Südwürttemberg und Hohenzollern
 - 52 Württemberg (ohne 51 und 53)
 - 53 Stuttgart
 - 54 Nordbaden (ohne 45 und 47)

Gesamter Empfang
des Landes Baden-Württemberg
132 Millionen t

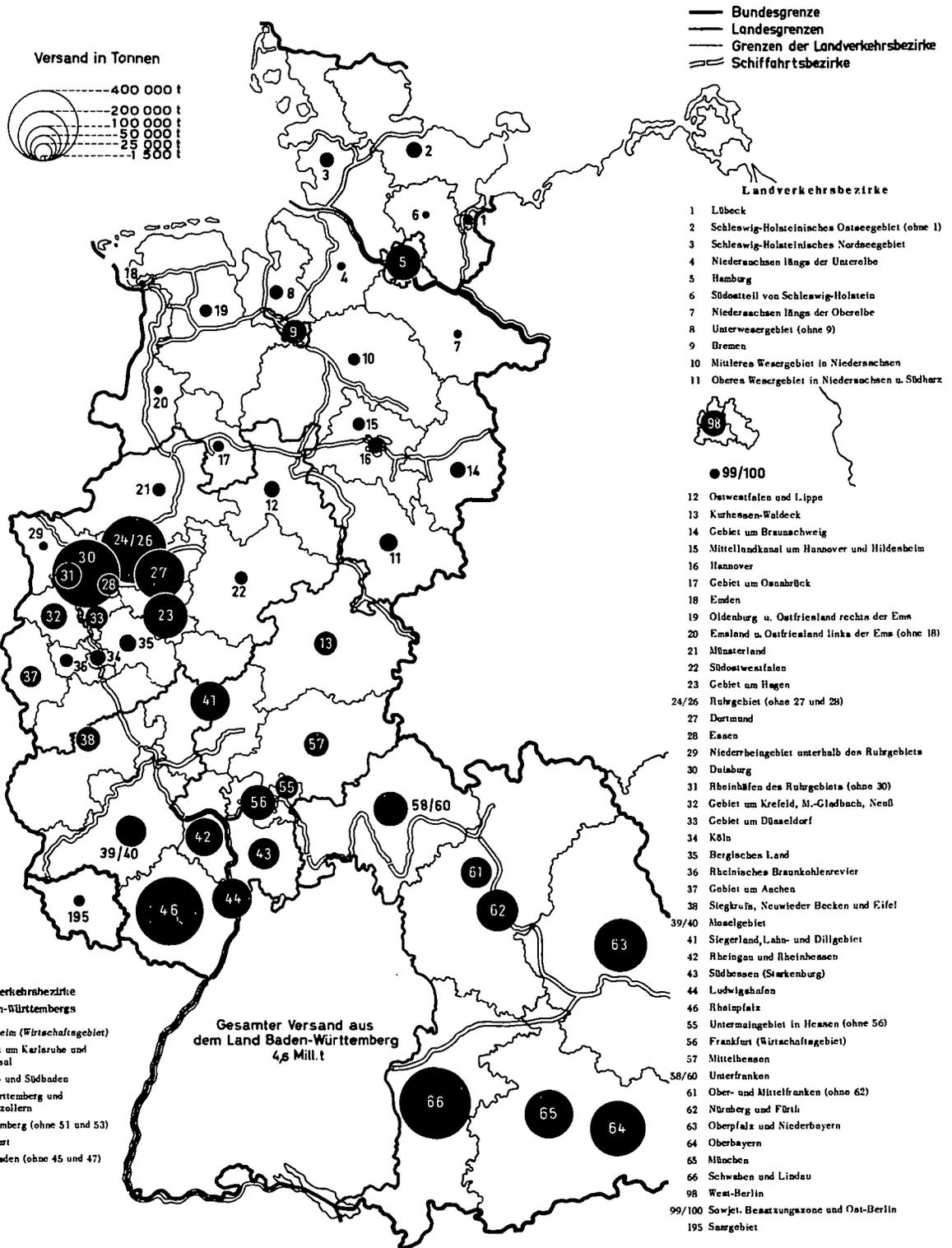
VERKEHRSWESEN

Der Güterverkehr Baden-Württembergs auf den Eisenbahnen im Jahr 1952

VB Nr.	Verkehrsbezirk (VB)	Baden-Württembergische Verkehrsbezirke zusammen	
		Versand t	Empfang t
-	Güterverkehr insgesamt	14513939	23100939
	davon:		
-	Lokalverkehr innerhalb des Landes Baden-Württemberg	9919332	9919332
-	Güterverkehr mit Verkehrsbezirken außerhalb des Landes Baden-Württemberg	4594607	13181067
-	a) mit Verkehrsbezirken des Bundesgebiets	4176813	10493719
	darunter:		
5	Hamburg	93928	253031
23	Gebiet um Hagen	154141	351036
24/26	Ruhrgebiet (ohne 27 und 28)	355762	2096167
27	Dortmund	185288	341877
28	Essen	28054	408488
30	Duisburg	361791	268026
31	Rheinhäfen des Ruhrgebiets (ohne 30)	44440	638441
36	Rheinisches Braunkohlenrevier	13138	252354
37	Gebiet um Aachen	31174	516135
38	Siegbreis Neuwieder Becken und Eifel	44582	177282
41	Siegerland, Lahn- und Dillgebiet	121276	274389
42	Rheingau und Rheinhessen	111525	176630
44	Ludwigshafen	125752	422454
46	Rheinpfalz	371765	647612
56	Frankfurt (Wirtschaftsgebiet)	94462	208643
58/60	Unterfranken	87204	197230
61	Ober- und Mittelfranken (ohne 62)	75033	190835
62	Nürnberg und Fürth	138047	67668
63	Oberpfalz und Niederbayern	222298	488519
64	Oberbayern	249290	286911
65	München	187269	120337
66	Schwaben und Lindau	419806	323280
98	b) mit West-Berlin	48272	7866
99	c) mit Ost-Berlin und der sowjetischen Besatzungszone	5542	49783
195	d) mit dem Saargebiet	6302	1661201
Ausl.	e) mit dem Ausland	357678	968498

Der Güterversand aus dem Lande Baden - Württemberg auf den Eisenbahnen 1952

nach Landverkehrsbezirken



VERKEHRSWESEN

29. Der Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen Baden-Württembergs

Bei einem Netz natürlicher und künstlicher Wasserstraßen von rund 4800 km im Bundesgebiet weist das Land Baden-Württemberg Wasserstraßen mit einer Gesamtlänge von 844,6 km oder rund 18 vH der des Bundesgebietes auf.

Der Güterumschlag auf den Binnenwasserstraßen von Baden-Württemberg hat im Zuge der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in den Jahren 1952–1954 nachstehende Ausweitung erfahren (in Tonnen):

Jahr	Ankünfte	Abgänge	Zusammen
1952	9 336 000	3 125 000	12 461 000
1953	9 716 000	3 184 000	12 900 000
1954	11 100 000	3 634 000	14 734 000

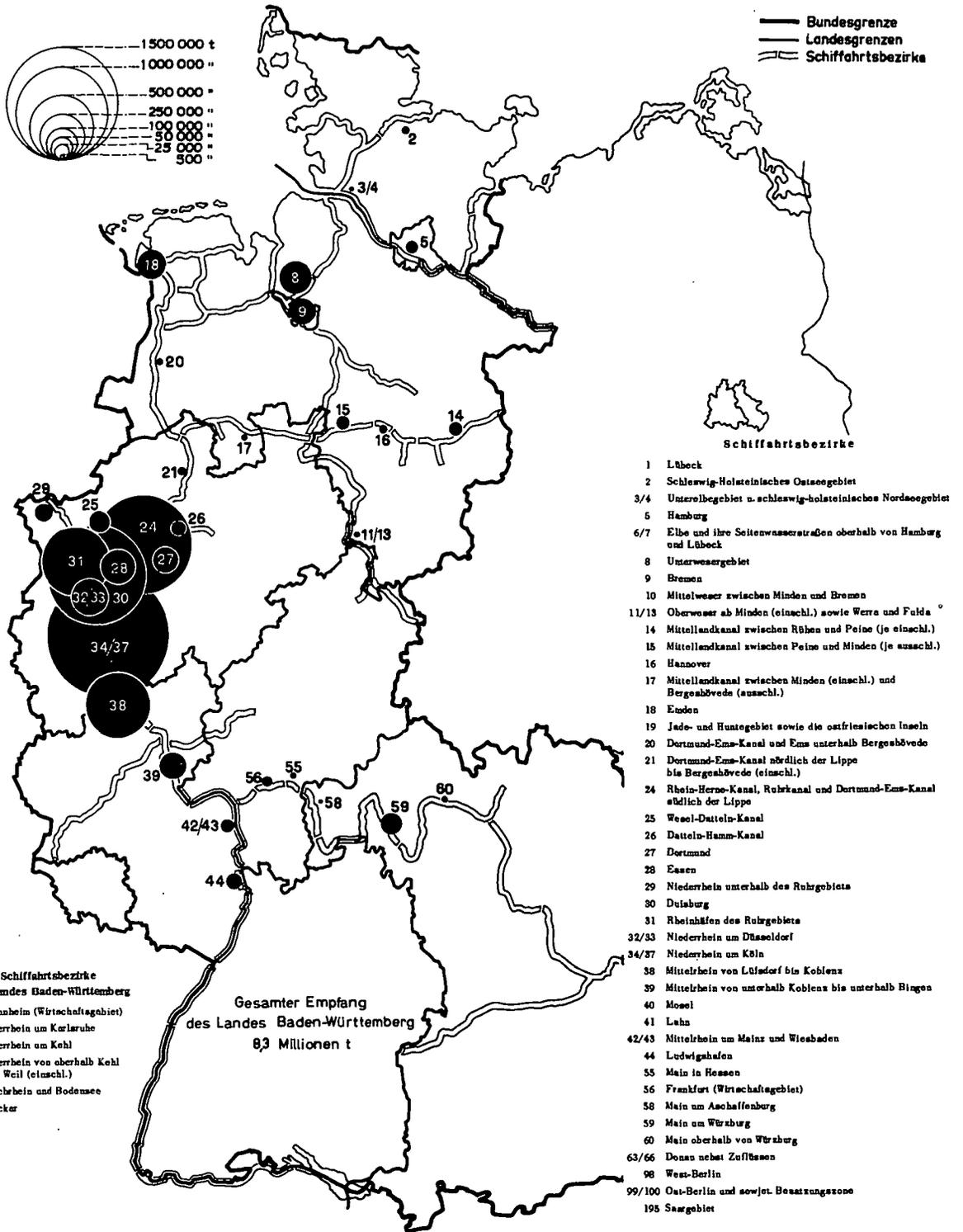
Der Umschlag verteilte sich auf die Häfen in Baden-Württemberg wie folgt (in 1000 Tonnen):

Hafen	1952			1953			1954		
	Ankünfte	Abgänge	Zusammen	Ankünfte	Abgänge	Zusammen	Ankünfte	Abgänge	Zusammen
Mannheim	4584	393	4977	4572	411	4983	5072	481	5553
Heilbronn	2438	701	3139	2565	766	3331	3091	864	3955
Karlsruhe	1501	111	1612	1472	116	1588	1631	138	1769
Kehl	311	182	493	461	269	730	522	292	814
Heidelberg	218	1	219	211	5	216	228	8	236
Weil	74	46	120	117	74	191	153	98	251
Breisach	64	54	118	65	53	118	81	57	138
Rheinfelden	86	30	116	65	39	104	101	37	138

Mannheim ist wieder wie vor dem Kriege (1936) der viertgrößte Umschlaghafen in der Bundesrepublik Deutschland. In den Häfen Mannheim, Karlsruhe und Kehl sowie Heilbronn und Heidelberg wurden nach Beseitigung der durch Kriegseinwirkungen hervorgerufenen Zerstörungen moderne Umschlagseinrichtungen und Läger erstellt, so daß sie zu den sogenannten schnellen Häfen der Bundesrepublik rechnen, bei denen der Umschlag in kürzester Zeit mit modernen Spezialgeräten durchgeführt werden kann. Den Schwerpunkt beim Güterempfang bildet die Kohlenbeförderung, auf die in den letzten Jahren rund zwei Drittel der in den baden-württembergischen Binnenhäfen angekommenen Güter entfielen. Beim Versand sind es die Massengüter Salz, Alteisen, Erden, Kies und Sand, die mehr als die Hälfte der aus Baden-Württemberg abgegangenen Güter ausmachten.

Der Gütererempfang des Landes Baden-Württemberg auf den Wasserstrassen 1952

nach Schiffsfahrtsbezirken



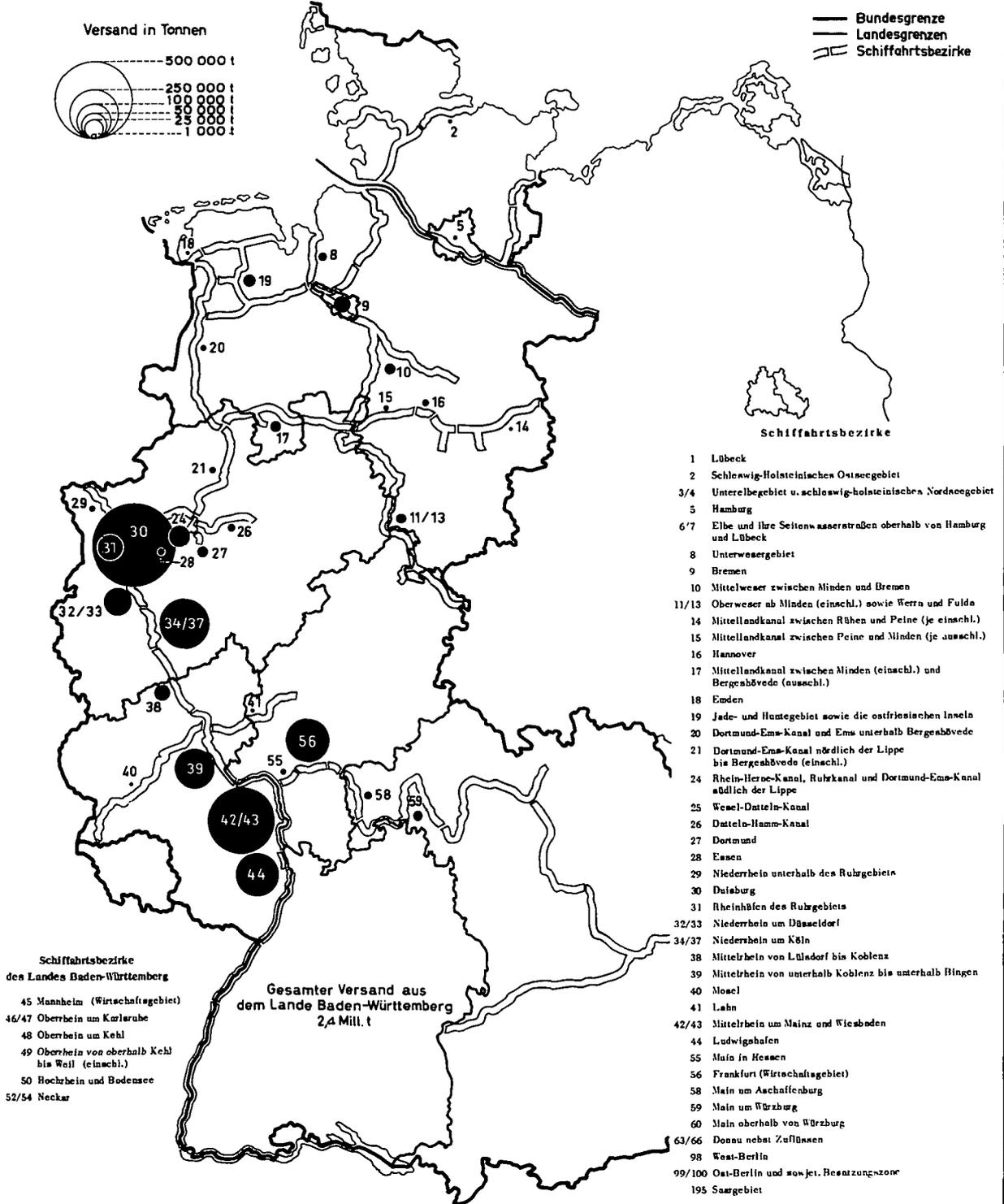
VERKEHRSWESEN

Der Güterverkehr Baden-Württembergs auf den Binnenwasserstraßen im Jahr 1952

VB Nr.	Verkehrsbezirk (VB)	Baden-Württembergische Verkehrsbezirke zusammen	
		Versand †	Empfang †
—	Güterverkehr insgesamt	3 125 259	9 336 773
	davon:		
—	Lokalverkehr innerhalb des Landes Baden-Württemberg	677 406	995 299
—	Güterverkehr mit Verkehrsbezirken außerhalb des Landes Baden-Württemberg	2 447 853	8 341 474
—	a) mit Verkehrsbezirken des Bundesgebiets	1 821 070	6 057 451
	darunter:		
8	Unterwesergebiet	3 342	119 007
9	Bremen	16 935	65 664
18	Emden	285	92 596
24	Rhein-Hernekanal, Ruhrkanal und Dortmund-Emskanal südlich der Lippe	32 802	1 126 905
27	Dortmund	6 029	62 389
28	Essen	2 485	130 565
30	Duisburg	579 481	1 168 292
31	Rheinhäfen des Ruhrgebiets	50 088	50 1982
32/33	Niederhein um Düsseldorf	56 746	138 730
34/37	Niederhein um Köln	205 512	1 793 460
38	Mittelrhein von Lüsseldorf bis Koblenz	16 688	502 698
39	Mittelrhein von unterhalb Koblenz bis unterhalb Bingen	127 926	74 143
42/43	Mittelrhein um Mainz und Wiesbaden	366 518	16 448
44	Ludwigshafen	152 401	24 465
56	Frankfurt	152 290	9 031
195	b) mit dem Saargebiet	—	4 953
Ausl.	c) mit dem Ausland	626 783	2 279 070

Der Güterversand aus dem Lande Baden - Württemberg auf den Wasserstraßen 1952

nach Schiffsfahrtsbezirken



VERKEHRSWESEN

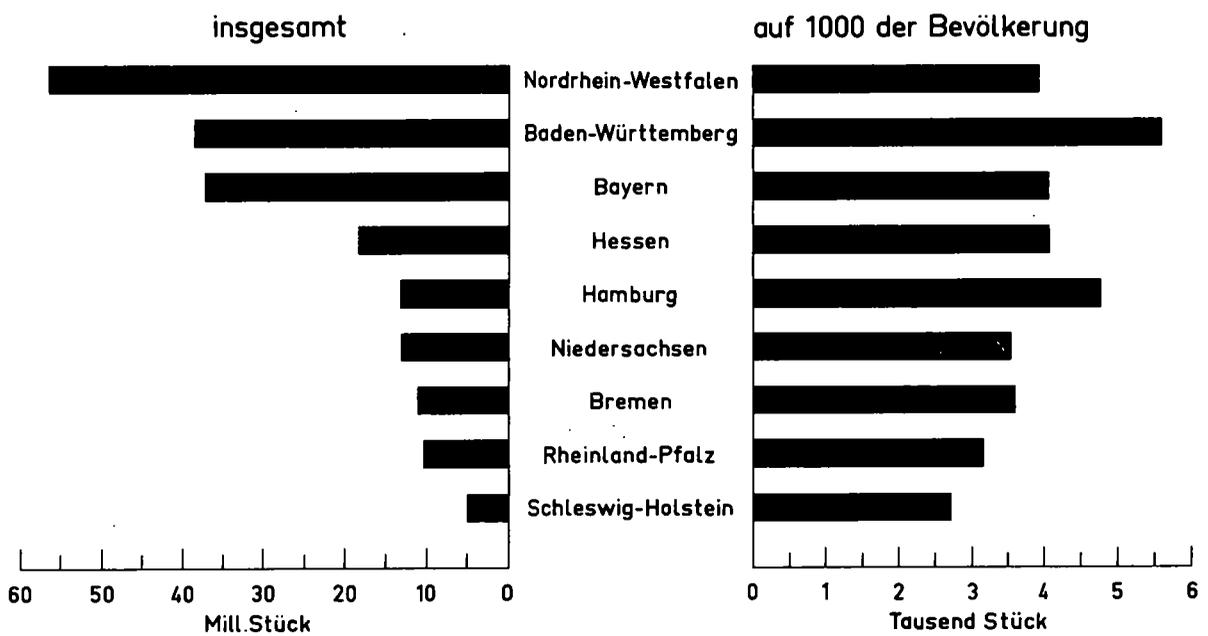
30. Die Stellung Baden-Württembergs im Paketverkehr der Bundespost

In der Verkehrsverflechtung Baden-Württembergs, wie sie aus den Zahlen der Güterbewegung auf den Eisenbahnen und in der Binnenschifffahrt hervorgeht, wird nicht zuletzt auch die Stellung Baden-Württembergs als eines Landes mit verhältnismäßig hoher Rohstoffeinfuhr und einer hohen Ausfuhr hochwertiger gewerblicher Fertigwaren sichtbar. Dieser Fertigwarenversand findet auch seinen Niederschlag in den Zahlen des Paketverkehrs der Bundespost. Mit über 5600 Paketen und 49 versiegelten Wertpaketen je 1000 Einwohner steht Baden-Württemberg hierbei an der Spitze der deutschen Bundesländer. Besonders auffallend ist die weit über dem Bundesdurchschnitt stehende Zahl von 89 versiegelten Wertpaketen je 1000 Einwohner im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe, dem der Kreis Pforzheim mit seiner ansässigen Schmuckwarenindustrie angehört. Auch in den übrigen OPD-Bezirken Baden-Württembergs ist der auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Paketversand höher als im Bundesdurchschnitt.

Der Paketverkehr der Bundespost 1953

B u n d e s l ä n d e r	Beförderte		auf 1000 der Bevölkerung	
	Pakete	Versiegelte Wertpakete	Pakete	Versiegelte Wertpakete
	1 000 Stück		Stück	
Schleswig-Holstein	4837	37	2741	21
Hamburg	13241	71	4802	26
Niedersachsen	13156	89	3561	24
Bremen	11039	80	3617	26
Nordrhein-Westfalen	56559	331	3958	23
Hessen	18383	160	4115	36
Rheinland-Pfalz	10271	100	3185	31
Baden-Württemberg	38578	339	5618	49
darunter:				
die Oberpostdirektionen				
Freiburg	7125	45	4845	31
Karlsruhe	6728	137	4375	89
Stuttgart	16564	120	6369	46
Tübingen	8161	37	6490	29
Bayern	37327	326	4074	36
Bundesgebiet	203391	1533	4127	31

Von der Deutschen Bundespost beförderte Pakete
in den Ländern der Bundesrepublik
im Jahre 1953



VERKEHRSWESEN

31. Fortgeschriebener Bestand an Kraftfahrzeugen in den Ländern des Bundesgebietes und West-Berlin ¹⁾ am 1. Juli 1954

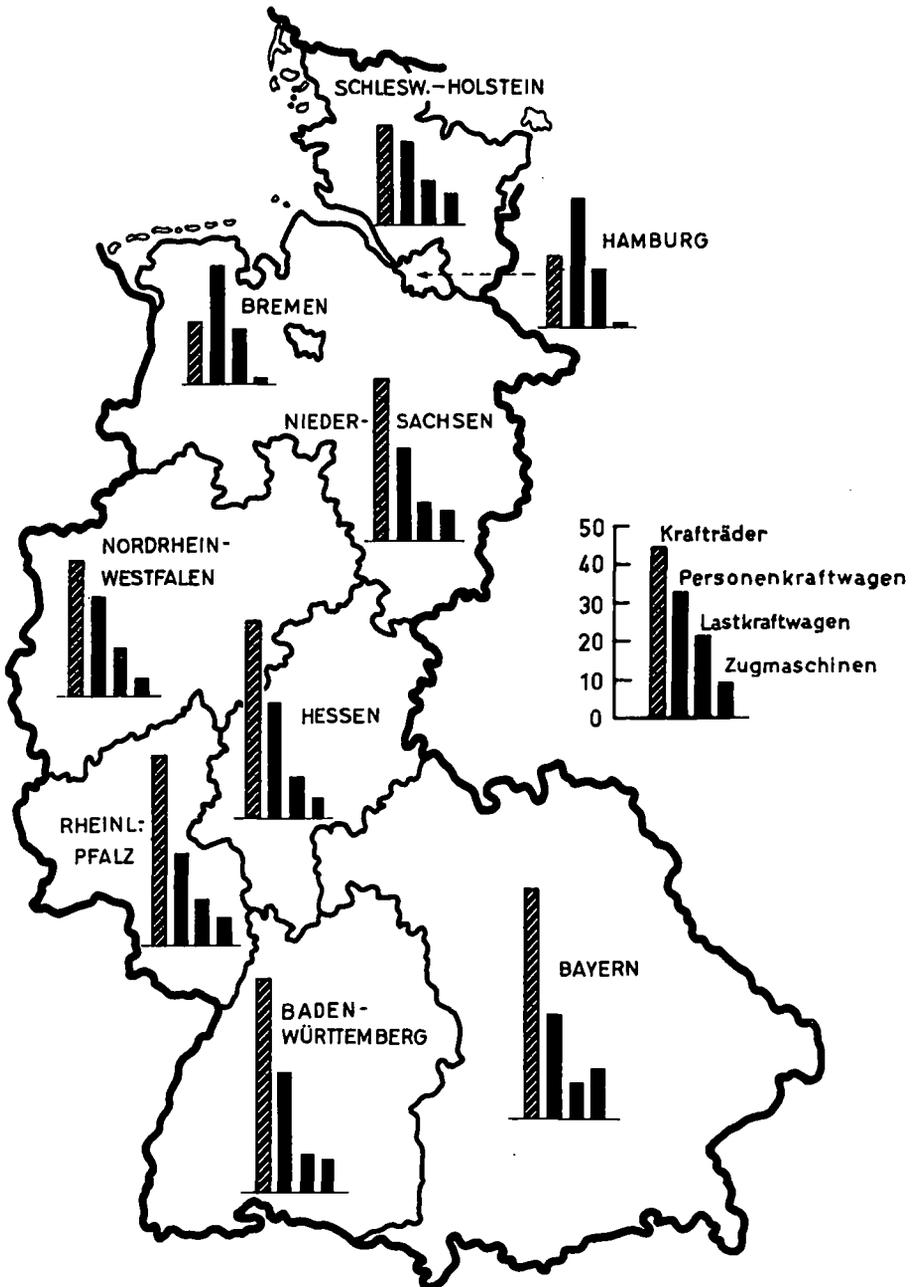
In Baden-Württemberg wurden am 1.7.1954 über ¼ Mill. Kraftfahrzeuge gezählt. Unter den Ländern der Bundesrepublik steht es damit hinter Nordrhein-Westfalen und Bayern an dritter Stelle. Wie in den übrigen süddeutschen Ländern tritt der Bestand an Krafträdern in Baden-Württemberg besonders hervor. Es verfügt aber auch über eine reiche Ausstattung an Personenkraftwagen und Lastkraftwagen, ebenso spielen die Zugmaschinen, hauptsächlich Ackerschlepper der Landwirtschaft, eine verhältnismäßig bedeutende Rolle.

Nach der auf 1000 Einwohner berechneten Dichte steht Baden-Württemberg bei Krafträdern an zweiter und bei Personenkraftwagen an erster Stelle, wenn man von den Stadtstaaten Hamburg und Bremen absieht, die für einen solchen Vergleich kaum in Frage kommen. Während die Lastkraftwagendichte hinter dem für das Bundesgebiet errechneten Durchschnitt zurückbleibt, steht Baden-Württemberg bei den Zugmaschinen nach Bayern ebenfalls an zweiter Stelle unter den Bundesländern.

Gebiet	Kraftfahrzeuge insgesamt	darunter			
		Krafträder	Personenkraftwagen	Lastkraftwagen	Zugmaschinen (einschl. Landwirtschaft)
Insgesamt					
Schleswig-Holstein	166 344	62 945	53 360	27 655	19 940
Hamburg	124 775	33 691	60 627	27 021	1 932
Niedersachsen	577 525	285 129	162 532	67 926	55 303
Bremen	40 828	10 727	19 799	8 784	893
Nordrhein-Westfalen	1 171 487	529 304	388 822	178 979	61 601
Hessen	464 340	240 549	142 936	50 731	25 653
Rheinland-Pfalz	311 864	166 929	80 490	37 552	24 343
Baden-Württemberg	761 614	398 710	222 604	71 936	61 500
Bayern	1 049 636	570 960	255 850	90 265	124 356
Bundesgebiet	4 668 413	2 298 944	1 387 020	560 849	375 521
West-Berlin	100 419	25 597	45 061	26 264	1 643
auf 1000 Einwohner					
Schleswig-Holstein	71,5	27,1	22,9	11,9	8,6
Hamburg	71,9	19,4	34,9	15,6	1,1
Niedersachsen	87,7	43,3	24,7	10,3	8,4
Bremen	66,3	17,4	32,2	14,3	1,5
Nordrhein-Westfalen	81,3	36,7	27,0	12,4	4,3
Hessen	103,2	53,5	31,8	11,3	5,7
Rheinland-Pfalz	96,0	51,4	24,8	11,6	7,5
Baden-Württemberg	109,8	57,5	32,1	10,4	8,9
Bayern	114,6	62,3	27,9	9,9	13,6
Bundesgebiet	94,3	46,4	28,0	11,3	7,6
West-Berlin	45,8	11,7	20,6	12,0	0,7

1) Einschließlich der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen als vorübergehend stillgelegt abgemeldeten Fahrzeuge.

Bestand an Kraftfahrzeugen in den Ländern des Bundesgebietes am 1. Juli 1954 auf 1000 Einwohner



WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

32. Der wirtschaftliche Aufschwung von Baden-Württemberg seit 1948

Der wirtschaftliche Aufschwung seit der Währungsreform kommt in der anhaltenden Ausweitung des industriellen Produktionsvolumens besonders deutlich zum Ausdruck. Im November 1954, der jahreszeitlichen Spitze, war das Produktionsniveau der baden-württembergischen Industrie mit einer Indexziffer von 204 (1936 = 100) mehr als doppelt so hoch als im Monatsdurchschnitt 1936. Die Produktionskurve verlief 1954 in Baden-Württemberg noch steiler als im Durchschnitt des Bundesgebietes.

Zu der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung hat vor allem auch die starke Entfaltung des Exportgeschäfts beigetragen. Im Jahre 1954 wurden Waren im Gesamtwert von rund 3,3 Milliarden DM exportiert, das sind 26 vH mehr als 1953; im Durchschnitt des Bundesgebietes belief sich die Ausfuhrzunahme 1954 auf 19 vH.

Die im Zuge der wirtschaftlichen Expansion erzielte Erhöhung der Einkommen hat auch eine Steigerung des privaten Verbrauchs bewirkt. Die Konsumausweitung wird in der Zunahme der Verkaufserlöse des Einzelhandels sichtbar. 1954 waren die wertmäßigen Umsätze des Einzelhandels in Baden-Württemberg im Gesamtdurchschnitt um 7 vH höher als 1953.

a) Wirtschaftszahlen von Baden-Württemberg

Bezeichnung	Einheit	Zeit *)	1950	1951	1952	1953	1954
Beschäftigte der Industrie	1000	30.6.	804	921	956	1 006	1 063
Umsatz der Industrie	Mill. DM	KJ	12 751	17 346	18 380	19 663	22 019
Index der industriellen Produktion 1)	1936=100	JD	111,0	136,3	146,3	157,3	177,8
Beschäftigte im Baugewerbe 2)	Anzahl	30.6.	69 216	78 092	90 621	107 468	115 305
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	KJ	976	1 844	2 285	2 590	3 267
Einzelhandelsumsätze	1950=100	JD	100	115	128	138	153
Preisindex für die Lebenshaltung	1950=100	JD	100	107	110	109	108
Bruttowochenverdienstindex aller Arbeiter	1950=100	JD	100,0	114,2	122,3	128,2	135,0
Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte	1000	30.6.	1 935	2 101	2 211	2 330	2 444
Spareinlagen	Mill. DM	31.12.	705	829	1 172	1 716	2 459
Steueraufkommen	Mill. DM	RJ	2 769	3 773	4 491	5 001	5 400 P)

b) Vergleich zwischen Baden-Württemberg und Bundesgebiet

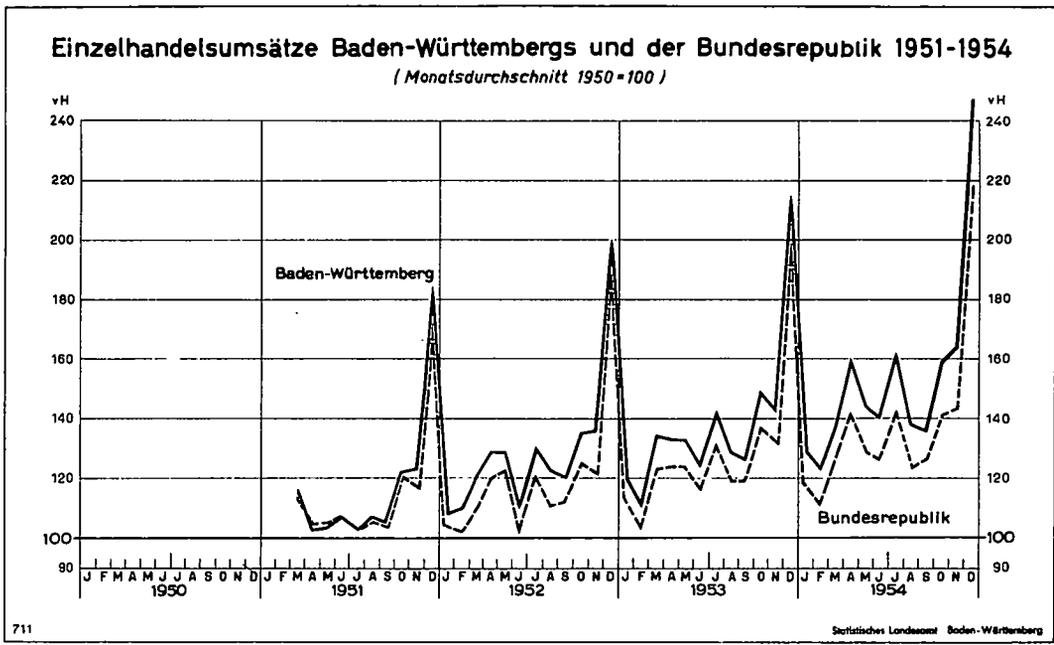
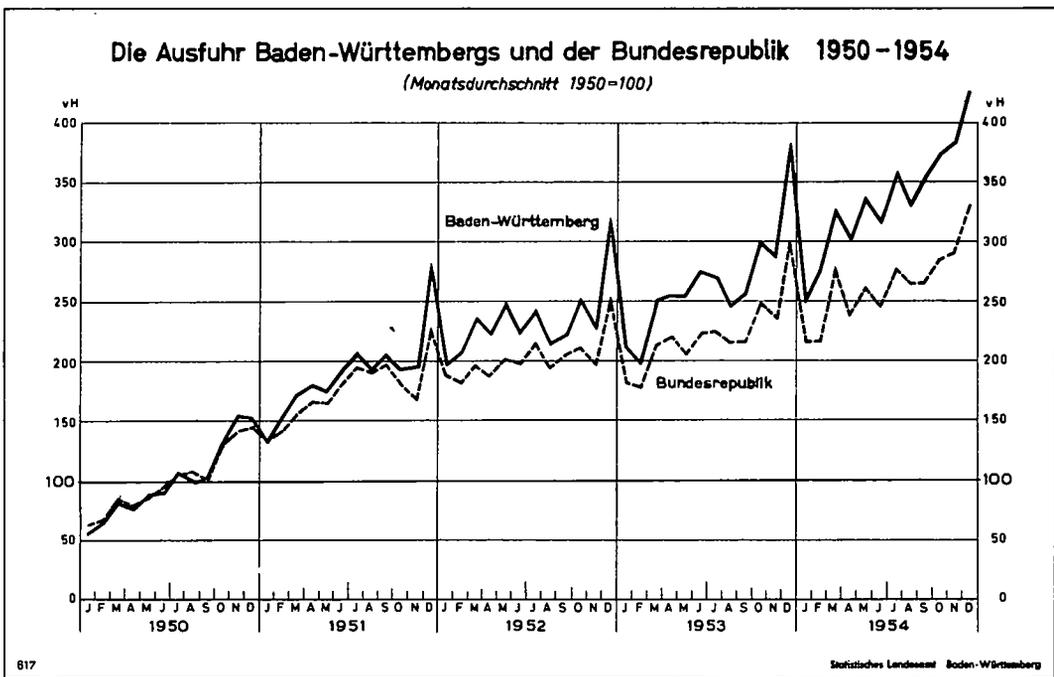
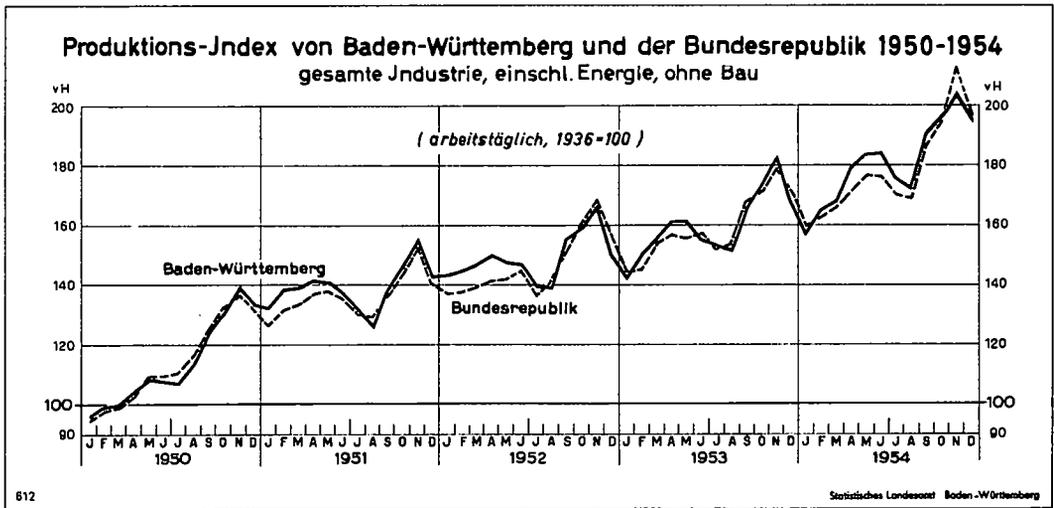
Meßziffern 1950 = 100

a = Baden-Württemberg b = Bundesgebiet

Bezeichnung	Zeit *)			1951	1952	1953	1954
		a	b				
Beschäftigte der Industrie	30.6.	a		114,6	118,9	125,1	132,2
		b		113,0	116,2	121,6	128,4
Umsatz der Industrie	KJ	a		136,0	144,1	154,2	172,7
		b		136,7	148,5	156,9	175,3
Index der industriellen Produktion 1)	JD	a		122,8	131,8	141,7	160,2
		b		119,9	127,9	139,1	157,5
Beschäftigte im Baugewerbe 2)	30.6.	a		112,8	130,9	155,3	166,6
		b		115,6	123,3	149,5	162,3
Ausfuhr insgesamt	KJ	a		188,9	234,1	265,4	334,7
		b		174,3	202,2	221,5	263,5
Einzelhandelsumsätze	JD	a		115	128	138	153
		b		113	120	128	137
Preisindex für die Lebenshaltung	JD	a		107	110	109	108
		b		108	110	108	108
Bruttowochenverdienste aller Arbeiter	JD	a		114,2	122,3	128,2	135,0
		b		113,9	122,8	129,8	135,7
Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte	30.6.	a		108,6	114,3	120,4	126,3
		b		106,3	109,6	114,2	119,2
Spareinlagen	31.12.	a		117,6	166,2	243,4	348,8
		b		122,2	180,0	271,5	404,1
Steueraufkommen	RJ	a		136,3	162,2	180,6	195,0 P)
		b		125,6	156,2	177,3	

1) Ohne Bau und Energie
 2) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten
 p) vorläufige Zahlen

*) KJ Kalenderjahr
 JD Jahres-Durchschnitt
 RJ Rechnungsjahr



WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

33. a Die Spartätigkeit

Der Sparsinn der Bevölkerung im Südwestraum war von jeher stark ausgeprägt. Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung in den letzten Jahren hat auch zu einer Neubelebung der Spartätigkeit geführt. Bis Ende 1954 waren bei den baden-württembergischen Geldinstituten insgesamt nahezu 2,5 Milliarden DM als Sparguthaben angesammelt.

33. b Die Arbeitslage

Baden-Württemberg ist seit Jahren das Land mit der geringsten Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen stellte sich Ende September 1954 auf rund 50000, das sind 2 vH aller Arbeitnehmer gegenüber 4,7 vH im Durchschnitt des Bundesgebietes.

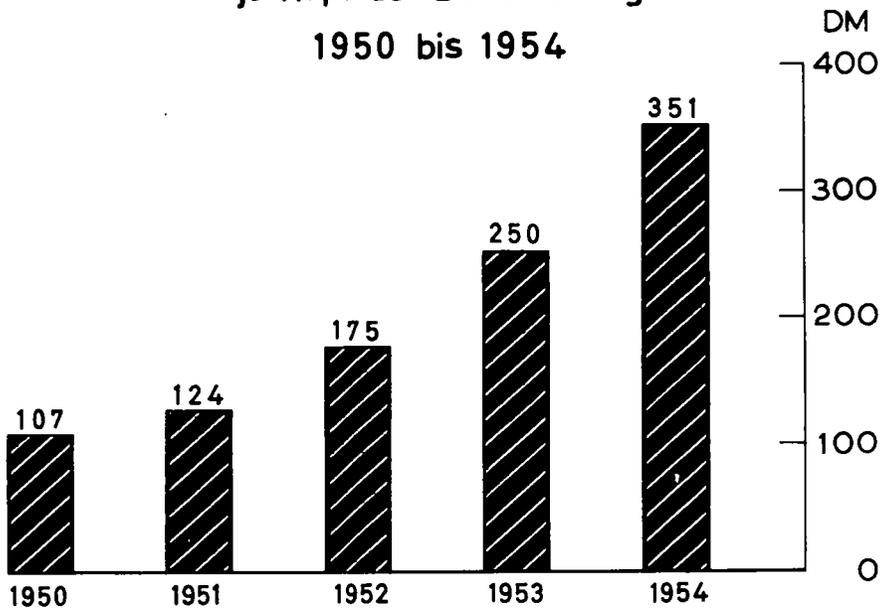
Die Arbeitslosenrate ist in den einzelnen Bezirken ungleich. Über dem Landesdurchschnitt liegt sie insbesondere in den im Norden gelegenen Kreisen, die vorwiegend landwirtschaftlich orientiert sind; von ihnen konnten namentlich Vertriebene, die sie nach 1945 in großer Zahl aufgenommen haben, zum Teil bisher nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Von den Ende September gemeldeten 50000 Arbeitslosen entfiel ein starkes Drittel auf Vertriebene und Zugewanderte.

Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarkts, die sich im Zeichen des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs der letzten Jahre vollzog, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in Baden-Württemberg von Mitte 1950 bis Mitte 1954 von 1935000 auf 2444000 gestiegen ist, das ist eine Zunahme um mehr als eine halbe Million. Die starke Vermehrung der Arbeitsplätze hat zu einem Mangel vor allem an gelemten Arbeitskräften geführt.

Die Arbeitslosigkeit in den Bundesländern

L a n d	Arbeitnehmer insgesamt		davon Arbeitslose		Anteil der Arbeitslosen am Arbeitskräftepotential	
	30.9.53	30.9.54	30.9.53	30.9.54	30.9.53	30.9.54
	in 1000				in vH	
Schleswig-Holstein	756,9	758,1	89,9	75,0	11,9	9,9
Hamburg	717,3	732,0	78,1	72,1	10,9	9,9
Niedersachsen	2187,0	2252,1	187,0	162,6	8,6	7,2
Bremen	238,6	246,6	22,6	17,7	9,4	7,2
Nordrhein-Westfalen	5305,0	5587,1	143,9	150,8	2,7	2,7
Hessen	1493,0	1544,0	85,8	72,2	5,7	4,7
Rheinland-Pfalz	921,5	963,1	43,4	32,7	4,7	3,4
Baden-Württemberg	2426,3	2533,0	57,7	50,0	2,4	2,0
Bayern	2941,9	3037,2	232,8	189,4	7,9	6,2
Bundesgebiet	16987,5	17653,2	941,2	822,5	5,5	4,7

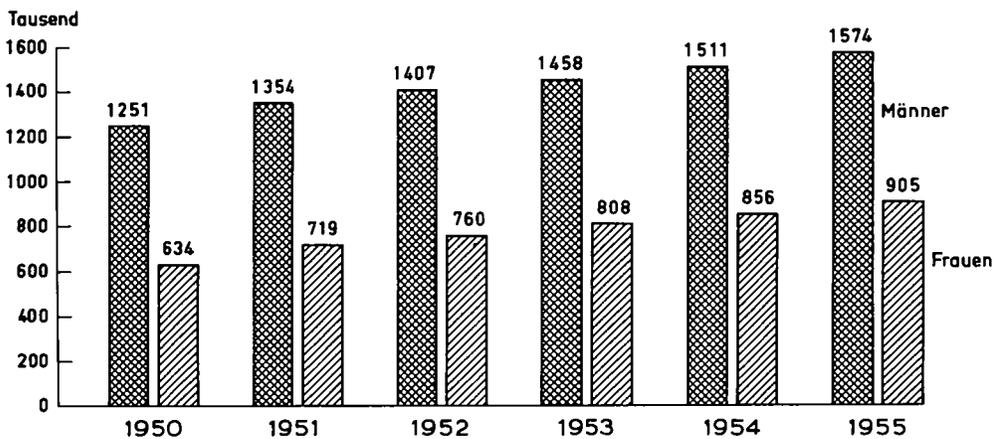
Spareinlagen bei den baden-württembergischen Geldinstituten je Kopf der Bevölkerung 1950 bis 1954



718

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Beschäftigte Arbeitnehmer in Baden - Württemberg Stand jeweils Ende März



719

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

34. Die Bautätigkeit und das Wohnungswesen

Ein Hauptantrieb zur wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung ging in den vergangenen Jahren von der Bauwirtschaft aus. Das Bauvolumen hat sich ständig vergrößert. Die Entfaltung der Bautätigkeit ist nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu bewerten, sondern sie verdient vor allem auch Beachtung im Hinblick darauf, daß der Wohnungsbau das Kernstück bildete.

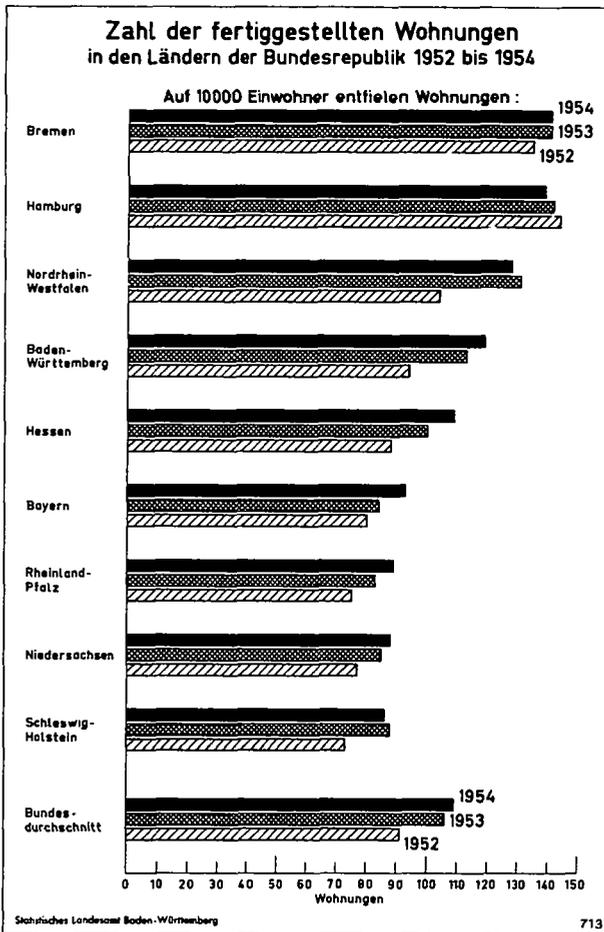
Die soziale Bedeutung des Wohnungsbaus erhellt aus der Tatsache, daß 1945 insgesamt 227 000 durch Kriegszerstörungen unbewohnbar gewordene Wohnungen (das sind 16 vH des Vorkriegsbestandes an Wohnungen) im Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg ermittelt wurden. Die Wohnungsnot wurde dadurch noch vergrößert, daß die Einwohnerzahl hauptsächlich infolge des Zustroms von Vertriebenen gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als ein Fünftel zugenommen hat.

Die Bauintensität in Baden-Württemberg lag 1952 bis 1954 beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt. Wenn man von den besonders gelagerten Verhältnissen in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg absieht, war die Aktivität im Wohnungsbau nur noch in Nordrhein-Westfalen größer als in Baden-Württemberg. Infolge der lebhaften Bautätigkeit dürfte der Wohnungsfehlbestand seit Kriegsende um über die Hälfte abgesunken sein; er beträgt am 31. Dezember 1954 etwa 200 000 Wohnungen.

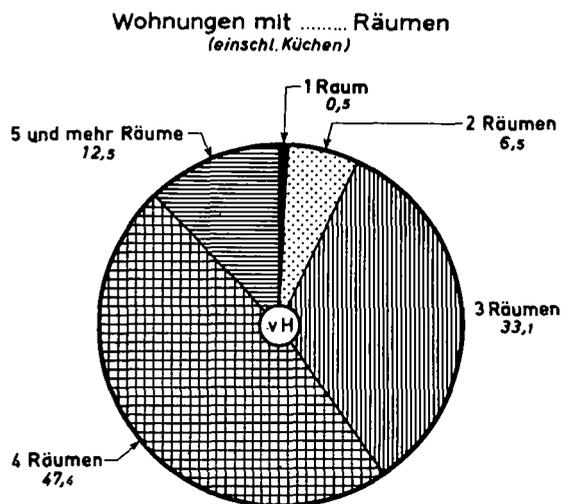
Baufertigstellungen (Normalbau)

Bezeichnung	1954 (Vorläuf. Werte)		1953	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Gebäude insgesamt	42 538	100	39 010	100
davan				
Wohngebäude	28 082	66,0	24 996	64,1
Nichtwohngebäude	14 456	34,0	14 014	35,9
Wohnungen insgesamt	92 917	100	75 880	100
nach der Art der Bautätigkeit				
Neubau	65 674	79,2	60 702	80,0
Wiederaufbau	9 473	11,4	7 818	10,3
Umbau ganzer Gebäude	138	0,2	172	0,2
Wiederherstellung, Umbau, Ausbau, Erweiterung	7 632	9,2	7 188	9,5
nach Bauherren				
Behörden und Körperschaften des öffentl. Rechts	4 659	5,6	5 131	6,8
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	26 519	32,0	27 995	36,8
Private Bauherren	51 739	62,4	42 754	56,4
nach der Wohnungsgröße				
Wohnungen mit				
1 und 2 Räumen ¹⁾	5 769	6,9	5 315	7,0
3 Räumen ¹⁾	24 573	29,6	25 138	33,1
4 Räumen ¹⁾	40 908	49,4	35 974	47,4
5 und mehr Räumen ¹⁾	11 667	14,1	9 453	12,5

1) Einschl. Küche.



Die Wohnungen nach der Zahl der Räume je Wohnung in Baden-Württemberg 1953 in vH aller Wohnungen



WIRTSCHAFTS- UND FINANZKRAFT

35. Regionale Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungskraft Baden-Württembergs

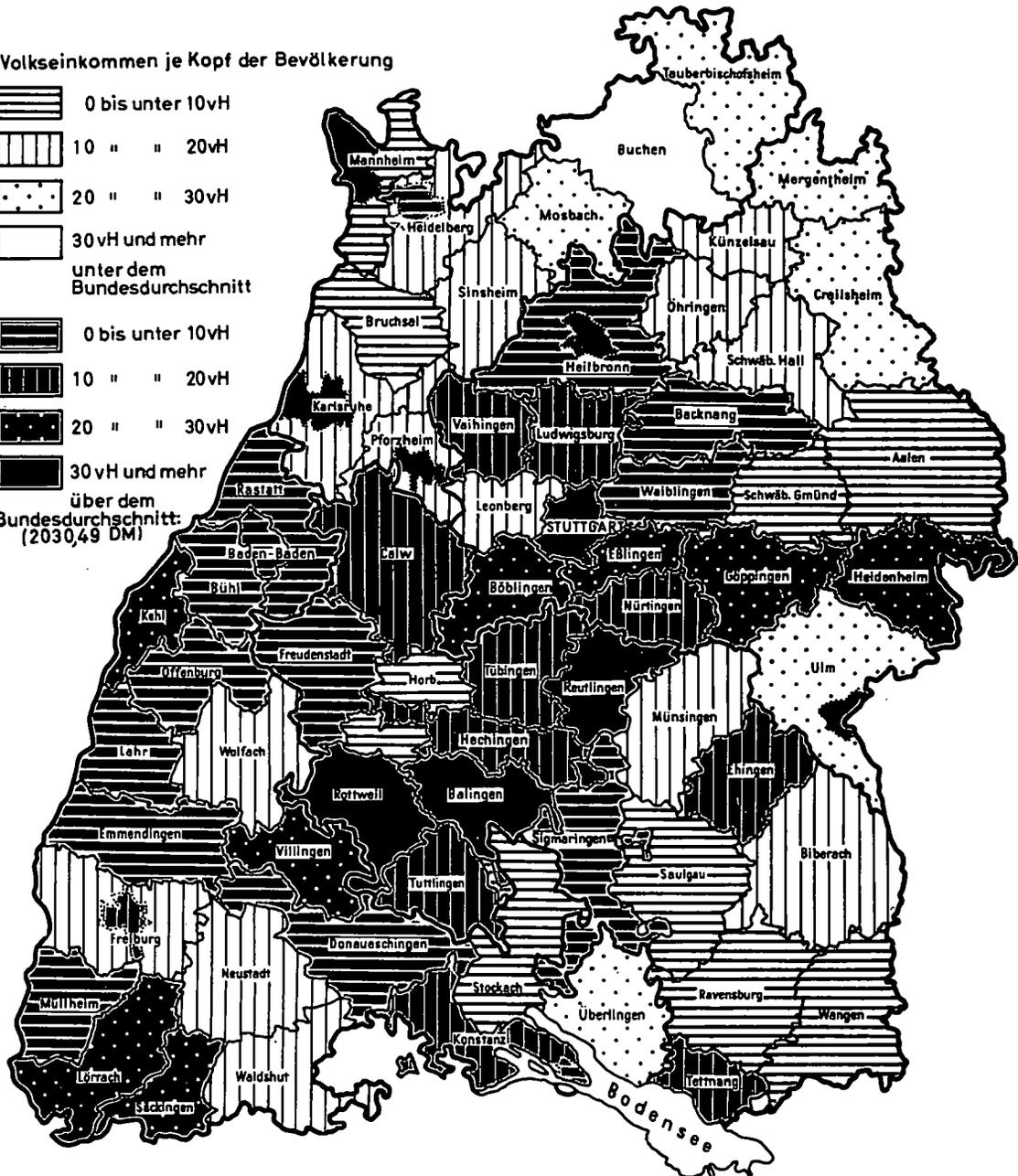
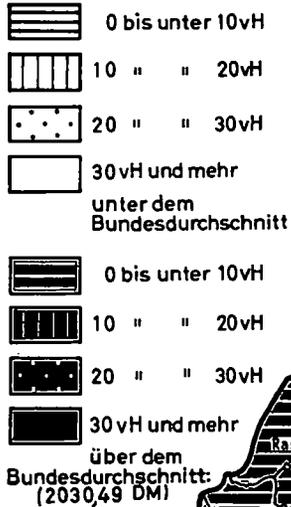
Die wirtschaftliche Leistungskraft in den einzelnen Kreisen Baden-Württembergs weist beträchtliche Unterschiede auf. Größenvorstellungen hierüber vermittelt eine Aufgliederung des Volkseinkommens je Kopf der Bevölkerung. Durch hohe Kopfquoten zeichnen sich die stark bevölkerten, industrie- und gewerbereichen Stadt- und Landkreise aus; dabei ist nicht bloß die Dichte der Industrie, sondern auch deren Zusammensetzung aus Gruppen und Zweigen mit hohen, mittleren und niederen Löhnen von größter Bedeutung. Dagegen ist die Kopfquote in den Kreisen mit starker landwirtschaftlicher Bevölkerung, vomehmlich in solchen ohne nennenswerte Intensivkulturen, verhältnismäßig niedrig.

Kreise		Leistungswerte ¹⁾		Kreise		Leistungswerte ¹⁾	
		insgesamt in Mill. DM	je Kopf der Be- völkerung DM			insgesamt in Mill. DM	je Kopf der Be- völkerung DM
1. Stuttgart	Stadtkr.	1 793	3 392	1. Freiburg	Stadtkr.	292	2 366
2. Heilbronn	"	227	3 327	2. Baden-Baden	"	77	2 036
3. Ulm	"	247	3 248	3. Bühl	Landkr.	149	2 095
4. Aalen	Landkr.	250	1 981	4. Donaueschingen	"	113	2 060
5. Backnang	"	160	2 153	5. Emmendingen	"	178	2 044
6. Böblingen	"	250	2 575	6. Freiburg	"	108	1 731
7. Crailsheim	"	92	1 477	7. Kehl	"	97	2 598
8. Eßlingen	"	378	2 470	8. Konstanz	"	299	2 301
9. Göppingen	"	446	2 494	9. Lahr	"	158	2 150
10. Heidenheim	"	248	2 579	10. Lörrach	"	282	2 448
11. Heilbronn	"	314	2 160	11. Müllheim	"	108	2 141
12. Künzelsau	"	51	1 682	12. Neustadt	"	75	1 784
13. Leonberg	"	122	1 763	13. Offenburg	"	183	2 121
14. Ludwigsburg	"	468	2 360	14. Rastatt	"	224	2 223
15. Mergentheim	"	65	1 620	15. Säckingen	"	135	2 473
16. Nürtingen	"	259	2 302	16. Stockach	"	76	1 865
17. Öhringen	"	70	1 642	17. Überlingen	"	85	1 615
18. Schwäb. Gmünd	"	166	1 889	18. Villingen	"	165	2 574
19. Schwäb. Hall	"	100	1 750	19. Waldshut	"	97	1 651
20. Ulm	"	119	1 591	20. Wolfach	"	84	1 722
21. Vaihingen	"	143	2 298	Reg.-Bez. Südbaden		2 985	2 145
22. Waiblingen	"	311	2 134				
Reg.-Bez. Nordwürttemberg		6 279	2 485	1. Balingen	Landkr.	241	2 799
				2. Biberach	"	155	1 774
				3. Calw	"	222	2 283
				4. Ehingen	"	76	2 234
				5. Freudenstadt	"	107	2 184
				6. Hechingen	"	101	2 318
				7. Horb	"	73	1 896
				8. Münsingen	"	59	1 661
				9. Ravensburg	"	179	1 928
				10. Reutlingen	"	366	2 837
				11. Rottweil	"	292	2 751
				12. Saulgau	"	114	1 955
				13. Sigmaringen	"	82	2 065
				14. Tettnang	"	127	2 337
				15. Tübingen	"	237	2 290
				16. Tuttlingen	"	161	2 362
				17. Wangen	"	118	1 859
				Reg.-Bez. Südwürttemberg- Hohenzollern		2 710	2 279
Reg.-Bez. Nordbaden		3 445	2 273	Land Baden-Württemberg		15 419	2 327

¹⁾ Im Jahr 1952 unter Ausschaltung der kreisfremden Einpendler.

Regionale Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungskraft Baden-Württembergs 1952

Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung



WIRTSCHAFTS- UND FINANZKRAFT

36. Die Finanzkraft

Das Gesamtaufkommen aus Bundes- und Landessteuern belief sich in Baden-Württemberg im Jahre 1953 auf 4 090 000 000 DM. Berechnet je Einwohner ergibt sich ein Aufkommen von 600 DM in Baden-Württemberg gegenüber 583 DM im Bundesgebiet.

Für die Beurteilung der Finanzkraft von Baden-Württemberg sind nur die Steuern zu berücksichtigen, die in die Kassen des Landes fließen und zur Deckung seiner Ausgaben zur Verfügung stehen. Mißt man auf dieser Grundlage die Steuerkraft, so ergibt sich 1953 für Baden-Württemberg ein Steueraufkommen je Kopf der Bevölkerung von 301 DM. Die verhältnismäßig hohe finanzielle Leistungsfähigkeit von Baden-Württemberg kommt darin zum Ausdruck, daß das durchschnittliche Aufkommen an Ländersteuern, das sich für die übrigen Bundesländer berechnet, nur 266 DM je Kopf der Bevölkerung beträgt.

Auch bei den Steuereinnahmen der Gemeinden ist der Kopfbetrag in Baden-Württemberg mit 100 DM um rund 7 vH höher als im Durchschnitt des Bundesgebietes.

Die in den letzten Jahren steigenden Steuereinnahmen haben auf dem Gebiete der Investitionen wachsende Ausgaben des Landes ermöglicht. Insbesondere war es der Wohnungsbau, für dessen Durchführung das Land Jahr für Jahr umfangreiche Finanzierungsmittel bereitgestellt hat. Im Jahre 1953 beliefen sie sich auf 302 Millionen DM oder rund 60 vH der gesamten Investitionsausgaben.

Das Aufkommen an Bundes- und Landessteuern in Baden-Württemberg im Rechnungsjahr 1953

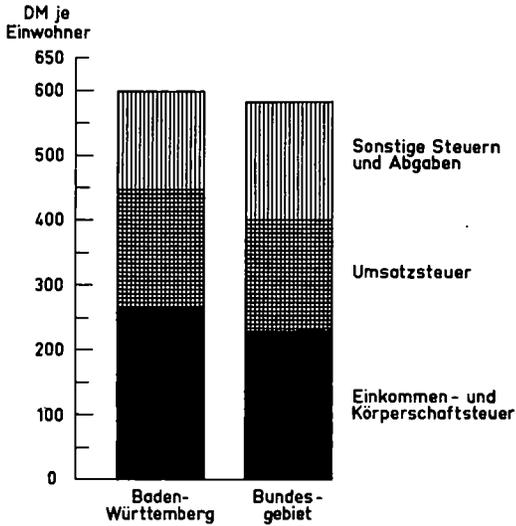
Gegenstand	Insgesamt	je Einwohner	je Einwohner im Bundes- durchschnitt
	Mill. DM	DM	DM
I. Einkommen- und Körperschaftsteuer	1 765,6	258,95	226,36
II. Umsatzsteuer	1 284,9	188,45	176,73
III. Sonstige Steuern und Abgaben	1 040,3	152,58	180,39
Summe: Bundes- und Landessteuern	4 090,8	599,98	583,48
Hiervon entfallen			
auf Bund	2 711,7	397,71	403,65
Land	1 379,1	202,27	179,84

Das Steueraufkommen der Gemeinden (Gv) in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet im Rechnungsjahr 1953

Steuerart	Insgesamt ¹⁾		je Einwohner	
	Baden-Württ.	Bundesgebiet	Baden-Württ.	Bundesgebiet
	1 000 DM		DM	
Grundsteuer A	59 346	324 469	8,70	6,60
Grundsteuer B	109 381	879 004	16,04	17,88
Gewerbsteuer	454 619	3 007 574	66,68	61,20
Übrige Gemeindesteuern	52 974	375 134	7,77	7,63
zusammen:	676 320	4 586 181	99,19	93,31

1) Kassenmäßige Einnahmen.

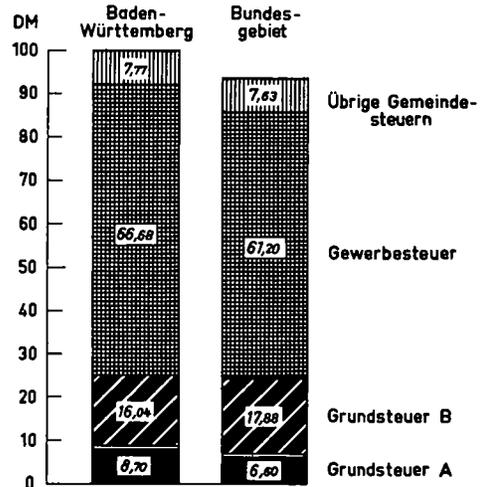
Das Aufkommen an Bundes- und Landessteuern je Einwohner in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet im Rechnungsjahr 1953



642

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

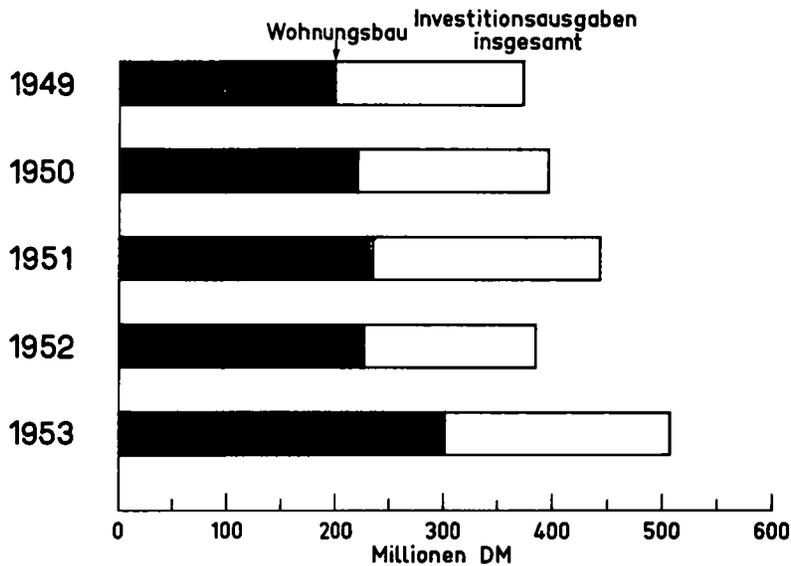
Das Steueraufkommen der Gemeinden (Gv) je Einwohner in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet im Rechnungsjahr 1953



714

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die staatlichen Investitionsausgaben in Baden - Württemberg Rechnungsjahre 1949-1953



644

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

KULTURELLE VERHÄLTNISSE

37. Die Schulen

Die Schwerpunkte im Bereiche der Schulen befinden sich in Gebieten großer Bevölkerungsdichte, wo sie sich im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Zentren herausgebildet haben.

Für die Höheren Schulen ergibt sich ein Landesdurchschnitt von 180 Schülern pro 10000 Einwohner. In den großen Städten ist diese Verhältniszahl erheblich höher, in den weniger dicht besiedelten Gebieten liegt sie dagegen unter dem Gesamtdurchschnitt.

a= Zahl der Schulen, b= Zahl der Schüler

Schulart		Land Baden- Württemberg	Regierungsbezirk			
			Nord- württ.	Nord- baden	Süd- baden	Südwürtt.- Hohenz.
I. Volksschulen 1)	a	4 026	1 238	6 18	1 102	1 068
	b	629 284	233 414	137 628	140 212	118 030
II. Mittelschulen 2)	a	51	37	— 3)	— 3)	14
	b	21 426	18 179	—	—	3 247
III. Höhere Schulen 2)	a	315	119	43	74	79
	b	128 822	53 325	29 711	23 891	21 895
IV. Freie Waldorfschulen 4)	a	9	5	1	1	2
	b	4 527	2 735	603	348	841
V. Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen 5)	a	2 041	702	328	545	466
	b	343 278	120 491	78 916	80 487	63 384
davon:						
Gewerbliche Schulen	a	255	78	51	77	49
	b	146 056	57 595	35 689	26 299	26 473
Kaufmännische Schulen	a	207	57	46	68	36
	b	63 978	24 924	16 862	12 309	9 883
Hauswirtschaftliche Schulen	a	198	87	31	23	57
	b	29 305	12 083	7 461	4 280	5 481
Landwirtschaftliche Schulen	a	1 189	427	158	330	274
	b	95 917	23 975	16 802	34 805	20 335
Sonstige Schulen	a	192	53	42	47	50
	b	8 022	1 914	2 102	2 794	1 212
VI. Höhere Technische Lehranstalten 5)	a	9	4	2	2	1
	b	3 613	1 548	875	552	638

1) Öffentliche Schulen nach dem Stand vom 15.5.1954

2) Öffentliche und private Schulen nach dem Stand vom 15.5.1954

3) In den Regierungsbezirken Nordbaden und Südbaden gibt es keine Mittelschulen

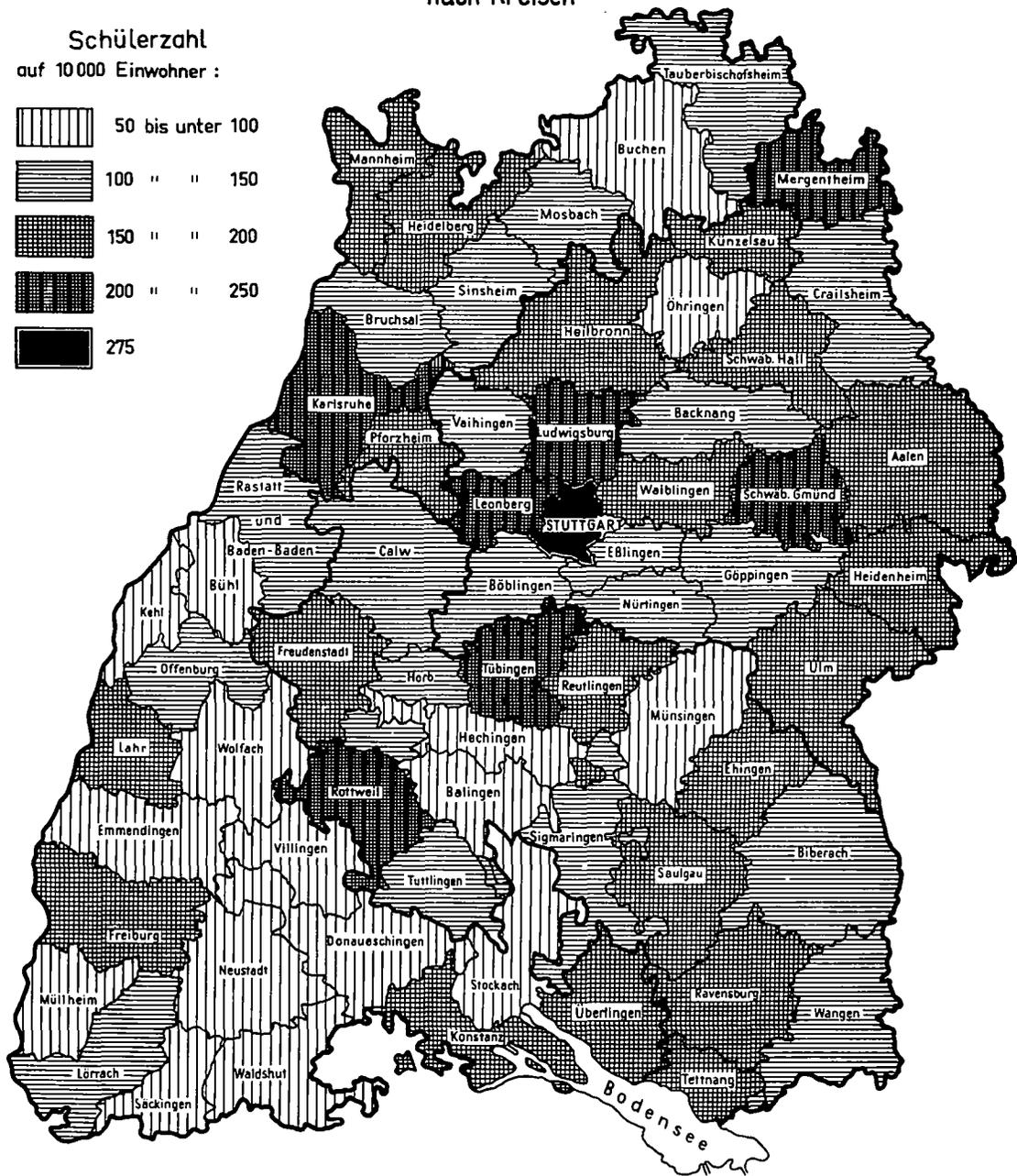
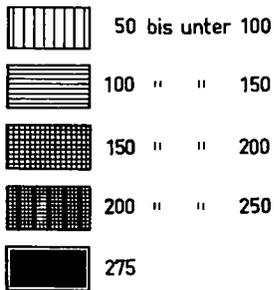
4) Private Volks- und Höhere Schulen nach dem Stand vom 15.5.1954

5) Öffentliche und private Schulen nach dem Stand vom 1.12.1953

Die Schüler der Höheren Schulen in Baden - Württemberg am 15. Mai 1954 (ohne Privatschulen)

nach Kreisen

Schülerzahl
auf 10 000 Einwohner :



KULTURELLE VERHÄLTNISSE

38. Die Verbreitung des Rundfunks

Baden-Württemberg ist das einzige Bundesland, das infolge der Gebietsneuordnung über zwei Rundfunkanstalten, den Südwestfunk in Baden-Baden und den süddeutschen Rundfunk in Stuttgart, verfügt. Das Sendegebiet des Südwestfunks umfaßt neben den südlichen Landesbezirken Baden-Württembergs auch das Bundesland Rheinland-Pfalz. Die Landesregierungen der ehemaligen Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern sowie des Landes Rheinland-Pfalz haben hierzu am 27. August 1951 einen Staatsvertrag abgeschlossen, der die Verordnung der Militärregierung Nr. 187 vom Jahre 1948 ablöst und den Rundfunkanstalten eine deutsche Rechtsgrundlage gibt. Zahlreiche Landesstudios sollen dafür sorgen, daß die regionalen Besonderheiten der Sendebereiche bei der Programmgestaltung Berücksichtigung finden.

Trotz der zwei selbständigen Rundfunkanstalten bleibt die Rundfunkdichte in Baden-Württemberg unter dem Bundesdurchschnitt. Am 1.4.1954 kamen im gesamten Bundesgebiet 73 Tonrundfunkgenehmigungen auf 100 Haushaltungen, in Baden-Württemberg dagegen nur 67. Ähnliche Verhältnisse bestehen auch in Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz, während in Norddeutschland die Rundfunkdichte ausnahmslos über dem Bundesdurchschnitt liegt.

Rundfunkgenehmigungen und Rundfunkdichte in den Ländern der Bundesrepublik am 1.4.1954

L a n d	Rundfunkgenehmigungen		dagegen am 1.4.1953
	insgesamt	auf 100 *) Haushaltungen	
Schleswig-Holstein	596 617	76	73
Hamburg	523 058	75	75
Niedersachsen	1 533 210	74	71
Bremen	1 65 587	73	72
Nordrhein-Westfalen	3 524 401	77	74
Hessen	1 066 618	71	67
Rheinland-Pfalz	649 855	65	63
Baden-Württemberg	1 505 761	67	66
Bayern	2 049 867	72	67
Bundesgebiet	11 614 974	73	70

*) ohne Zusatzgenehmigungen

